Nr. 86 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 27. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der kritische Tag für das Kabinett Müller

Heute Finanz-Einigung oder Rücktritt

Moldenhauers letzter Vermittlungsvorschlag an der Hartnäckigkeit der SPD. gescheitert

Mit Artikel 48 will Müller nicht regieren

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 26. März. Der 27. März scheint im politischen Leben des sozialdemokratischen Reichskanzlers Hermann Müller eine große Rolle zu spielen: Am 27. März 1920 ist Müller als Nachfolger Bauers kurz nach dem Kapp-Putsch zum ersten Male in das Reichskanzleramt eingezogen, und der 27. März 1930 wird vielleicht zu seinem Rücktritt führen.

Die Versuche zwischen den Regierungsparteien und dem Kabinett zu einer wie auch immer gearteten Einigung über ein gemeinsames Finanzprogramm zu kommen, sind immer noch völlig ergebnislos verlaufen.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch haben die Führer der Regierungsparteien beim Reichskanzler verhandelt, um sich schließlich auf den heutigen Mittwoch nachmittag zu vertagen. Man wollte erst den Fraktionen Gelegenheit geben, zu dem Inhalt der nächtlichen Besprechungen Stellung zu nehmen. Heute haben die Fraktionen der Regierungsparteien gesessen, ohne Beschlüsse zu fassen, **aber Entscheidungen sind doch getroffen worden, und zwar Entscheidungen, die die vorhandene Kluft zwischen dem rechten und dem linken Flügel der Großen Koalition eher noch verschärft haben.** Um

zwei Dinge

geht es:

Einmal um die Forderung der Deutschen Volkspartei, Steuersenkungen im Ausmaß von 700 Millionen für das Etatsjahr 1931 jetzt schon gesetzlich zu bewilligen, und

zum zweiten um die Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Es hat gar keinen Zweck, die täglich mehrfach wechselnden Vorschläge und Anregungen, die mit der Sanierung der Reichsanstalt zusammenhängen, zu verzeichnen, denn **alle paar Stunden sehen die Dinge wieder anders aus.** Die Deutsche Volkspartei macht sich zur Vorkämpferin des Gedankens, daß die **Reichsanstalt durch entsprechende Sparmaßnahmen sich auf eigene Füße stellen müßte, und zwar ohne Erhöhung der Beiträge.** Die Sozialdemokratie auf der anderen Seite fordert **Reichszuschüsse und wieder Reichszuschüsse und wenn irgend möglich daneben noch eine Beitragserhöhung.** Nach wie vor klaffen in dieser Frage die

Gegensätze unvermindert stark.

Heute handelt es sich um einen Vermittlungsvorschlag des Reichsfinanzministers Professors Moldenhauer, der einen Abbau der Leistungen der Reichsanstalt nur durch Gesetzesänderung möglich machen will, also nicht, wie das bisher vorgesehen war, bereits durch einen qualifizierten Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt. Die Sozialdemokratische Fraktion hat diesen Vorschlag, **vielleicht die letzte Möglichkeit einer Einigung in dieser Frage, abgelehnt.**

Am Nachmittag sind dann die politischen Führer und die Finanzsachverständigen der Regierungsparteien abermals stundenlang beim Reichskanzler gewesen, um sich mit diesem, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsarbeitsminister über die strittigen Fragen zu unterhalten. Man hat sich in den Abendstunden nochmals auf morgen, Donnerstag, vormittag 10 Uhr, vertagt, und eine ursprünglich für heute abend angesetzte **Sitzung des Reichskabinetts soll ebenfalls erst stattfinden, wenn die morgige Parteiführerbesprechung mit dem Kanzler zu Ende ist. Es wird von dieser Parteiführerbesprechung außerordentlich viel abhängen,** und zwar aus folgendem Grunde:

Man glaubte bisher ein paar Tage lang, die Frage sei einfach die, ob für irgend eine Lösung des Finanzproblems sich eine parlamentarische Mehrheit finden werde, oder ob für den Fall des Scheiterns solcher Bemühungen das Reichskabinett auf dem Wege über den **Artikel** 48 der Reichsverfassung sein Steuerprogramm als Notverordnung in Kraft setzen wird. Die Entscheidung muß spätestens am letzten März getroffen sein. Daß der Reichspräsident, der allein in der Lage ist, Verordnungen auf Grund des Artikels 48 zu erlassen, an sich zu einer solchen Maßnahme bereit sei, wußte man schon, seit er den Zentrumsführer Dr. Brüning bei sich empfing und ihm erklärte, daß **er mit jedem verfassungsmäßigen Mittel dafür sorgen werde, daß dem Reiche die notwendigen Gelder zugeführt würden.** Allerdings glaubt man auch schon seit längerer Zeit zu wissen, daß der Reichspräsident die entsprechenden Vorlagen **nur einem Kabinett Müller in seiner Gesamtheit, d. h. nicht etwa einem Rumpfkabinett Müller erteilen wird, sodaß das Ausspringen irgend einer Partei aus dem Kabinett zum Rücktritt des gesamten Kabinetts führen müßte.** Heute weiß man aber auch, daß der Reichskanzler Müller nicht die Absicht hat, und zwar offenbar aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, den Artikel 48 in Anspruch zu nehmen, sodaß mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß Hermann Müller

am 10. Jahrestage seiner ersten Kanzlerschaft dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen und des Kabinetts Rücktritt unterbreiten

wird, falls es nicht doch noch in allerletzter Stunde zu einer Verständigung mit den Regierungsparteien, d. h. heute parlamentarisch: Verständigung mit der **Sozialdemokratie; denn deren hartnäckige Haltung ist es nach ganz allgemeiner Auffassung im Parlament, die den krisenhaften Zustand des heutigen Tages allein noch verschuldet.**

Was kommt, wenn die morgigen Beratungen im Reichstage abermals ergebnislos sind und wenn das Kabinett Müller zurücktritt? Die Ernennung eines neuen Kanzlers und neuer Minister ist Sache des Reichspräsidenten. Selbstverständlich ist es nicht möglich, vorauszusehen, welche Entscheidungen dieser treffen wird In erster Linie wird für den Fall eines Rücktritts des derzeitigen Kabinetts der Fraktionsführer des Zentrums,

Dr. Brüning als kommender Reichskanzler

genannt. Zwei Möglichkeiten sieht man: Einmal ein Kabinett, das abermals sich auf parlamentarische Gruppen stützt und deshalb hauptsächlich aus Parlamentariern zusammengesetzt sein würde. Hierfür käme wohl nur ein **Kabinett der Mitte ohne die Sozialdemokratie** in Frage, allerdings einer Mitte, die weiter nach rechts greifen würde als es diejenigen Gruppen tun, die man heute als Mitte bezeichnet. Es käme also neben den bisherigen Regierungsparteien Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayrische Volkspartei etwa die Wirtschaftspartei, daneben aber sehr stark die Treviranus-Gruppe, ja sogar die Landbundgruppe der Deutschnationalen in Frage. Es ist ein besonders bemerkenswertes Symptom der innerpolitischen Lage Deutschlands, daß eine

Ministerschaft des deutschnationalen Abg. Reichslandbundpräsidenten Schiele

im Rahmen eines Kabinetts dem an sich die Deutschnationalen nicht angehören würden, sehr ernsthaft erörtert wird.

Neben der rein parlamentarischen Möglichkeit eines Kabinetts besteht aber selbstverständlich auch die Möglichkeit eines außerparlamentarischen Kabinetts, das sich zwar auf irgend eine, wenn auch vielleicht wechselnde Parlamentsmehrheit stützen müßte, aber nicht aus Parlamentariern zusammengesetzt zu sein braucht. Also so etwas wie ein

Kabinett der Köpfe.

Für diesen Fall wird der Name des Oberbürgermeisters von Essen, Dr. Bracht, als Reichskanzler viel genannt; offenbar wird der Oberbürgermeisterposten von Essen, von dem seiner Zeit auch Dr. Luther kam, als **ein ganz besonders geeignetes Sprungbrett für die Reichskanzlerschaft von Nichtparlamentariern angesehen.**

Eine kurze amtliche Mitteilung über die heutige Parteiführerbesprechung beim Kanzler spricht davon, daß man morgen zum Abschluß kommen werde. Es besteht eine Zentrumsforderung, die mit ausdrücklicher Billigung den Zentrumsfraktion in der letzten Nachtsitzung beim Reichskanzler vorgebracht worden ist und nach welcher innerhalb von 48 Stunden eine Entscheidung gefallen sein muß, andernfalls das Zentrum mit der Zurückziehung seiner Minister **aus dem Kabinett droht.**

Die Staatspartei der Mitte!

Von Dr. Wolfgang Kraus, Liegnitz

Der Sammelruf des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, zur Bildung einer breiten nationalen Staatspartei der Mitte hat in der Oeffentlichkeit ein lebhaftes Echo gefunden; erwartet man doch, daß die bisher stattgefundenen Vorverhandlungen in der Richtung günstige Aussichten bieten, daß die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Christlichnationalen um Treviranus und Lindeiner-Wildau sich zu einer politisch-parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft oder gar einem neuen mittelbürgerlich-nationalen Parteigebilde zusammenschließen, an das sich vielleicht auch die Wirtschaftspartei anlehnen würde. Der Gedanke einer solchen Zusammenfassung der Mitte hat angesichts der lähmenden Parteizersplitterung und der Gefahr einer Aushöhlung der Mittelparteien durch das Anwachsen des extremen Radikalismus' rechts und links viel für sich. Das geht u. a. auch aus dem nachfolgenden Artikel hervor, der die Staatspartei als Ziel des Bürgertums kennzeichnet. Wir behalten uns vor, auf die Bestrebungen zur Schaffung einer nationalen Staatspartei noch im einzelnen zurückzukommen, begrüßen aber grundsätzlich eine Aktivierung der Mitte, die sich die Ueberwindung der parteipolitischen Zersplitterung des deutschen Bürgertums zum Ziel setzt.

Die Redaktion.

Einst war es „das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollten". Heute, seit die Majestät des Volkes an die Stelle der Autorität des Thrones getreten ist, hat das deutsche Bürgertum, wie es scheint, das schlechte Gehör geerbt. Was uns bedrückt, ist Tagesgespräch: Wirtschaftsnot, Finanzmisere, leere Reichskassen, wachsender Radikalismus links und rechts — täglich sich wiederholendes Gespräch, das sich im Kreise dreht, weil keine Einsicht, kein Entschluß rechtzeitig den Absprung vom Karussell der Meinungen findet. Uebereinstimmungen, wie sie zur Genüge vorhanden sind, werden wohl bemerkt und auch gelegentlich betont, aber sie gehen unter in einer allgemeinen Ueberbewertung der Gegensätzlichkeiten. Daß die heutige politische Lage das Bürgertum geradezu zwingt, mehr Gemeinsames als Trennendes aus den Abschattierungen seiner verschiedenen Doktrinen herauszulesen, ist eine Erkenntnis, die allgemein im Wachsen ist. Führer der verschiedenen Richtungen haben es ausgesprochen und sind unter diesem Motto auch zusammengekommen, um die Möglichkeiten einer praktischen Ausführung zu sichten. Wie liegen denn die Dinge?

14 Parteien, hervorgegangen aus 30 Wahlvorschlägen, zählt dieser Reichstag, davon nur zwei sozialistische, eine nicht genau bestimmbare (die Nationalsozialisten), und nicht weniger als elf bürgerliche. Von diesen bürgerlichen Parteien hat sich zur Zeit nur eine durch unbedingte Opposition abseits gestellt, die Deutschnationale Volkspartei. Zentrum und Bayerische Volkspartei stehen durch ihren konfessionellen Akzent nicht unmittelbar im Werdegang der politischen Problemgestaltung. Alle übrigen Parteigruppen aber, und das sind immer noch nicht weniger als acht, haben mehr Gemeinsames als Trennendes. Daß sich in ihnen die historischen Probleme der Politik vom gemäßigten Konservatismus über den nationalen Liberalismus bis an die Grenzen der bürgerlichen Demokratie stufenweise abschattieren, gibt an sich noch keinen Grund, mehr Gegensätze, als naturgemäß gegeben sind, herauszukonstruieren.

Was heißt heute überhaupt konservativ, was liberal? Nicht viel mehr als die leere Namensform ist übriggeblieben. Der Inhalt ist längst in andere Schalen umgegossen worden, deren Begriffe sich nicht mehr mit denen von früher decken. Die Anschauungsweise von heute hat ihr eigenes Gesicht. Mag man es bedauern oder nicht, man darf sich jedenfalls nicht darüber täuschen, daß die Kampfmotive der Zeit, als unser Parlamentarismus seinen von wirklichen Ideen erhitzten Werdegang durchmachte, daß die Parolen, unter denen er groß geworden ist, heute größtenteils zum alten Eisen gehören. Unsere Generation hat sich gewöhnt, mit den Augen der Wirtschaft zu sehen. Und unter dem Zwang der Wirtschaftsnot haben die alten Stichworte konservativ und liberal ihre Zauberkraft eingebüßt. Sie können auch nicht mehr entscheidend sein. Denn liberale Köpfe sehen wir heute auch auf der Rechten, das heißt: Männer, die neben ihrer staatspolitischen Einstellung auf den konservativen Grundgedanken die dem Liberalismus eigene geistige Freizügigkeit entfalten. Und auf der Linken wieder zeigen sich manche Charaktere, die durch ihr Festhalten an bewährten Ueberlieferungen das Beharrungsvermögen des konservativen Prinzips erkennen lassen. Aus diesen Begriffen können also nicht mehr Scheidewände errichtet werden. Was heute überhaupt noch trennend wirkt, ist nicht viel mehr als nur eine Fiktion, eine Art Aberglaube, der sich darin

gefällt, von dem Erbgut der Vorstellungskomplexe und Dogmen nicht loszukönnen.

Die ersten Einigungsversuche im Bürgertum erfolgten auf der Grundlage des Liberalismus. Jedoch diese Tendenz der „Liberalen Vereinigung", die darauf ausging, Volkspartei und Demokraten zusammenzubringen, blieb in einem internen Programm stecken, ohne Einfluß auf die Entwickelung in der Oeffentlichkeit zu gewinnen. Soll man nun in der Vergeblichkeit einer solchen Tendenz, die es bei der guten Absicht bleiben ließ, einen Beweis gegen die Möglichkeit einer Einigung überhaupt erblicken? Vielleicht war die Basis nicht ganz richtig gewählt, vielleicht war sie zu schmal. Man kann nicht zustimmen, wenn gesagt wird, der Fehlschlag im engeren Krise sei ein schlechtes Vorzeichen für den Versuch, einen weiter gezogenen Rahmen zu finden. Gerade die Verbreiterung der Grundlage sollte geeignet sein, das Gemeinsame stärker herauszuholen und die Widersprüche, die sich durch ihre oft winzige Begrenzung in sich zersplittern und gegenseitig aufheben, im größeren Raum unwirksam werden zu lassen. Denn wenn sich auch „hart im Raume die Sachen stoßen", so wohnen doch „leicht beieinander die Gedanken", und ihre verbindende Linie läßt sich durch den ganzen Zug der bürgerlichen Politik von heute verfolgen. Nicht nur das lodernde Feuer des Kommunismus bedroht lebenswichtige Interessen, die dem Bürgertum gemeinsam sind, sondern auch die kalte Flamme der sozialistischen Reform- und Experimentiersucht mahnt zur verbundenen Abwehr.

Die Politik der bürgerlichen Mitte würde einen weit nachhaltigeren parlamentarischen Druck und Einfluß gewinnen können, wenn sie von gemeinschaftlicher Plattform aus geführt werden könnte. Ob der Ausgleichskampf mit der Sozialdemokratie hierbei auf dem Wege der Koalition oder der Opposition auszufechten wäre, ist eine Frage zweiter Ordnung, die nichts daran ändert, daß eine Verbindung der mittleren bürgerlichen Parteien, die zusammen über 128 Abgeordnete im Reichstag verfügen, mit den 78 Stimmen von Zentrum und Bayerischer Volkspartei eine Stoßkraft von 206 Stimmen aufzubringen vermöchte. In ihrer Geschlossenheit würde diese Ziffer eine Macht bedeuten, die tatsächlich in der Lage wäre, über das deutsche Reichsparlament entscheidend zu bestimmen. Vorausgesetzt, daß sie sich aus zwei Fraktionsgebilden zusammensetzt, einer staatsbejahenden bürgerlichen Mitte und einer gleichgerichteten Verbindung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei, könnte sie in freier Wahl ihre koalitionsmäßige Anlehnung nach Bedarf rechts oder links suchen. In jedem Fall würde sie dann, gleichgültig, ob sie mit den Deutschnationalen oder den Sozialdemokraten zusammengehen will, über eine unbedingt sichere und zuverlässige Mehrheit verfügen, nämlich im ersten Fall über 272, im zweiten über 358 von 490 Mandaten.

Wie läßt sich das bisher allzu starre Gefüge der Parteien geschmeidig machen, um zu einem solchen Ziel zu gelangen, das geeignet wäre, die politische Bedeutung des deutschen Bürgertums wieder in starker Geschlossenheit in den Vordergrund des öffentlichen Lebens und seiner parlamentarischen Gestaltung treten zu lassen? Kann die verschiedentlich geforderte Verschmelzung der hierzu in Frage kommenden Parteien erreicht werden? Oder wäre die Gründung einer neuen Rahmenpartei das zweckmäßige Mittel, durch die starke Anziehungskraft eines wirklich zündenden großen Stichwortes alle anderen selbständigen Eigenkräfte aufzusaugen? Wir haben schon zu viel Versuche dieser Art erlebt, um nicht die größten Zweifel und Bedenken einem neuen derartigen Beginnen entgegenzubringen.

Ein einziger Weg scheint übrig zu bleiben. Die Art und Weise, in der sich die Spaltung der Deutschnationalen Partei und die Wiedersammlung der aus ihr Abgewanderten vollzog, vermag vielleicht ein lehrreiches Beispiel zu geben. Das auf dem Bündnisgedanken beruhende föderative Prinzip, das sich in der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft, dieser Zusammensetzung von drei für sich selbständig gebliebenen Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft, parlamentarisch ausspricht, gibt das brauchbare Schema auch für einen größeren Zusammenschluß. Warum sollen nicht Parteien, die im Lande als freie und unabhängige Organisationen erhalten bleiben, im Parlament zu einer Fraktion vereinigt und beim Wahlkampf durch Kartell verbunden sein? Auf diese Frage wird sich bestimmt kein Nein finden lassen, wenn man ihr mit ernsthaftem Bemühen nachgeht. Diese Frage ist das Problem von heute! Ihre Beantwortung könnte den Weg zur großen Staatspartei zeigen!

Thüringen gegen Reichskommissar

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 26. März. Das Thüringische Kabinett hat die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Menzel als Reichskommissar in ablehnendem Sinn beantwortet. In ziemlich schroffer Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Einspruch erhoben, da es nichts zu untersuchen gebe.

Außenminister Briand ist wieder nach London abgereist.

Nachtragsetats der Reichsministerien angenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Der Reichstag überweist den Notetat für 1930 an den Haushaltsausschuß und liest den Nachtragsetat für 1929 in zweiter Beratung.

Abg. Schultz (Dnat.):

„In diesem Nachtragsetat wird die Nachbewilligung großer Mittel gefordert, die die Regierung ausgegeben hat zur Bekämpfung des Volksbegehrens. Die Verwendung der von Steuerzahlern aus allen politischen Lagern aufgebrachten Mitteln für solche Zwecke ist eine offensichtliche Verfassungsverletzung. Wem sind diese Propagandagelder denn zugeflossen? Die Zentrale für Heimatdienst soll doch ein neutrales Institut sein. Man darf nicht die von der Gesamtheit aufgebrachten Gelder verwenden zum Kampfe der Mehrheit gegen eine Minderheit. Die Katholiken sind eine Minderheit in Deutschland. Was würde das Zentrum sagen, wenn ein neuer Severing die von der Gesamtheit aufgebrachten Gelder zum Kampfe gegen den Katholizismus verwenden würde. Staatliche Einrichtungen dürfen nicht zum Spielball politischer Parteien gemacht werden".

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.):

„Würde einmal von einer Reichsstelle der Kampf gegen religiöse Institutionen geführt werden, so würde das Zentrum sich dem energisch widersetzen."

Der Etat des Auswärtigen Amtes veranlaßt uns zu der dringenden Mahnung, daß **beim Auswärtigen Amt eine ganz gründliche Reform einsetzt,** nicht nur formalrechtlich, sondern auch in sozialer Beziehung. Das Auswärtige Amt muß verjüngt werden.

Reichsinnenminister Severing:

„Wir haben in der Tat 350 000 Mark aus dem Fonds zum Schutze der Republik verwandt zur Aufklärung der deutschen Oeffentlichkeit über den Youngplan. Wir hätten eine Pflichtverletzung begangen, wenn wir widerspruchslos die Agitation gegen die Politik der Reichsregierung hätten ins Land gehen lassen. Bismarck hat aus Staatsmitteln große Summen verwandt zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, Freisinnigen und Zentrumsleute. Im Vergleich zum alten Regime kann man dem neuen Regime höchstens vorwerfen, daß es zu wenig tut in der Verteidigung der Regierungspolitik."

Abg. v. Freytagh-Loringhoven (Dnat.)

meint, die historische Parallele des Ministers Severing gehe schon deshalb völlig fehl, weil die frühere Regierung nicht wie die jetzige eine aus Parteien zusammengesetzte parlamentarische war. Der Erfolg der Regierungsagitation ist von Minister Dr. Curtius selbst sehr ungünstig beurteilt worden. Dr. Curtius hat zugegeben, daß **die Regierung in der Verteidigung des Youngplanes zu weit gegangen sei und damit außenpolitischen Schaden angerichtet** habe. Wir müssen von der Regierung Aufklärung verlangen über den Widerspruch, der besteht zwischen den Erklärungen der deutschen Unterhändler und den Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Tardieu in der Kammer über die Sanktionsmöglichkeiten aus dem Youngplan abgegeben hat. Auf die Frage, ob auch die Wiederbesetzung des Rheinlandes möglich sei, hat Tardieu geantwortet, die **Handlungsfreiheit Frankreichs bleibe vollständig** erhalten.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Christl. Nat.):

„Der Nachtragsetat erhöht alle diejenigen Positionen, von denen im ursprünglichen Etat Abstriche beschlossen waren. **Er hebt also die Kontrollarbeit des Reichstages am Etat wieder auf.** Die Regierungsagitation gegen das Volksbegehren hat die Grenzen einer Aufklärungstätigkeit weit überschritten und der inneren Befriedung nicht gedient.

Das Rundfunkwesen leidet an einer Ueberorganisation und wird leider einseitig beeinflußt. Angesichts der jährlichen Einnahmen von 100 Millionen brauchte den Minderbemittelten nicht mehr eine jährliche Gebühr von 24 Mark für die Rundfunkbenutzung abgenommen werden. Ist es richtig, daß am 1. Mai **alle deutschen Sender 1½ Stunden für die Uebertragung einer Maifeier freihalten sollen?"** Der Redner tritt schließlich für die Beamten aus der Verwaltung des besetzten Gebietes ein.

Abg. Dr. Bernhard (Dem.):

„Durch den Nachtragsetat ist nicht die Kontrollarbeit des sogenannten Streichquintetts aufgehoben worden. Es konnte nicht vorausgesehen werden, daß die Ausgaben für Kriegsbeschädigte und Invaliden den Voranschlag um 90 Millionen überschreiten würden.

Ich konnte es verstehen, wenn im Kampf um den Youngplan der Abg. von Freytagh-Loringhoven rücksichtslos seinen Standpunkt vertrat. Dafür aber habe ich kein Verständnis, wie er jetzt nach der Entscheidung noch in dieser Weise den Sanktions-Standpunkt stützen kann." Bernhard tritt dann für die Herstellung der vom Ausschuß gestrichenen 400 000 Mark zur Auslandspropaganda für die Leipziger Messe ein. Die Reichsbahngesellschaft, die aus dem Ausländerbesuch der Leipziger Messen den größten Vorteil hat, müßte sich an den Propagandakosten beteiligen.

In einer persönlichen Bemerkung weist Abg. von Freytagh-Loringhoven den Verdacht zurück, daß er mit seinen Ausführungen den französischen Standpunkt stützen wollte.

In der Abstimmung werden unter Ablehnung von Aenderungsanträgen die Nachträge zum Haushalt des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern bewilligt, ebenso mit geringen Aenderungen der Nachtrag für das Ministerium der besetzten Gebiete.

Der Antrag auf Wiederherstellung der 400 000 Mark zur Auslandspropaganda für die Leipziger Messe wird abgelehnt.

Nach Ablehnung weiterer Aenderungsanträge werden auch die Nachträge zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichswehrministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, des Reichstages, des Reichsfinanzministeriums, der Allgemeinen Finanzverwaltung, des Reichspostministeriums, ferner zum Haushalt der Reichsschuld und zum Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter angenommen.

346 Millionen neues Defizit der Reichsanstalt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete in seiner Sitzung vom 26. März 1930 den Haushalt der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1930. Die Einnahmen aus den Beiträgen wurden bei der Aufstellung der Ausgaben eingehend erörtert. Man ging von der Annahme aus, daß **im Durchschnitt für das Rechnungsjahr 1930 mit 1 200 000 Hauptunterstützungsempfängern zu rechnen sei,** doch war sich der Verwaltungsrat darüber klar, daß unter Umständen eine Erhöhung dieser Durchschnittsziffer ins Auge gefaßt werden müsse. Bei dieser Durchschnittsziffer ergeben sich **Gesamtausgaben von rund 1 266 Millionen Mark.** Es muß also auch für das Jahr 1930 die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbetrages in Aussicht genommen werden.

Wohlfahrtslasten und Gemeindesteuern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. März. Zu dem Urantrag eines Gesetzes über die Regelung der Realsteuerzuschläge für 1931, den der Preußische Landtag z. Z. behandelt, hat der Preußische Städtetag eine Eingabe überreicht, in der er darauf hinweist, daß es **die ernste Absicht aller Städte ist, ihre Realsteuersätze zu senken, daß ihnen dies aber unmöglich sei, wenn nicht Reich oder Länder ihnen zusätzliche Mittel gewähren,** die zur Entlastung des Realsteuerdruckes verwendet werden können.

Staatsmittel für Meliorationen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes **über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen für Meliorationen zugehen lassen.** Hiernach dürfen zur Gewährung besonderer Beihilfen zur Durchführung von Meliorationen 7 570 000 Reichsmark und zur Gewährung von Darlehen zum gleichen Zwecke 3 600 000 Reichsmark verwendet werden.

Allgemein gilt als Grundsatz, daß die als Beihilfen angeforderten Beträge nur unter der Bedingung bereitgestellt werden, daß sich die Provinz mit einer Beihilfe in der gleichen Höhe wie der Staat beteiligt.

Diskontierung der Kreuger-Anleihe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Ein unter Führung der Reichsbank stehendes deutsches Konsortium und ein internationales Konsortium haben es übernommen, den Erlös der Kreuger-Anleihe von 125 Millionen Dollar zu diskontieren. Die Konsortien werden den Erlös der ersten Tranche im April, und den Erlös der zweiten Tranche etwa Mitte Juni d. J. dem Reich zur Verfügung stellen. Der Erlös der Zündholzanleihe soll zur Verringerung der schwebenden Schuld des Reiches dienen.

Berlins bedenkliche Grundstücksankäufe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Im Landtag beschäftigt man sich in einem Ausschuß mit der Untersuchung in Sachen Gebrüder Sklarek und hat in Verbindung damit beschlossen, Unterausschüsse zu bilden, die auch die **An- und Verkäufe von Grundstücken durch die Stadt Berlin,** die BVG. und andere Gesellschaften untersuchen und die Angriffe, die öffentlich gegen einzelne Personen erhoben worden sind, prüfen sollen. Der Magistrat Berlin hat im Anschluß an diese Untersuchungen ebenfalls Ermittlungen angeordnet. Der Kreis der Personen, die bisher angegriffen worden sind, ist sehr umfangreich. Es handelt sich im wesentlichen um Ankäufe, bei denen einzelne Personen sehr viel verdient haben sollen.

Hitler als Reichspräsidentschafts-Kandidat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. 3. Der nationalsozialistische Innenminister Thüringens, Dr. Frick, bemüht sich lebhaft darum, für Adolf Hitler die Reichsangehörigkeit zu erwerben. Hitler ist immer noch Oesterreicher und hat in den letzten Jahren wiederholt versucht, durch irgend ein Land, insbesondere durch Bayern, zur deutschen Reichsangehörigkeit zu kommen. In diesem Falle ist dazu die Zustimmung des Reichsrates erforderlich, für die bisher niemals irgend welche Aussicht bestanden hat. Die „DAZ." glaubt nun heute zu wissen, daß der Grund für das verstärkte Drängen Adolf Hitlers nach einer deutschen Staazangehörigkeit in dem Bestreben zu suchen sei, sich bei der nächsten Reichspräsidentenwahl als Kandidat der Nationalsozialisten aufstellen zu lassen.

Englische Anerkennung der „Europa"

(Telegraphische Meldung)

London, 26. März. Die englische Presse erkennt die Leistungen der „Europa" unvoreingenommen an. Das zeitliche Zusammentreffen mit dem Abschluß des Gemeinsamkeitsvertrages zwischen Hapag und Lloyd wird als ein wirtschaftliches Ereignis ersten Ranges hervorgehoben. Die „Times" stellt fest, daß das deutsche Volk guten Grund habe, auf die Leistungen der „Bremen" und der „Europa" stolz zu sein. Der Norddeutsche Lloyd werde mit den Rekordleistungen der beiden Schiffe nun den Platz einnehmen, den die Cunard-Linie so lange eingenommen habe. Er werde auch **geschäftlich die Früchte dafür ernten, daß er die schnellsten und modernsten Schiffe im Atlantikdienst besitze.** Die englische Linie werde eines Tages das Blaue Band des Atlantik zurückholen. Bis dahin werde sie die erste sein, die dem deutschen Geschäftsrivalen, dem Kapitän, der Besatzung und allen, die bei dem Bau der beiden Schiffe beteiligt waren, herzlich Glück wünschen.

*

Der Reichspräsident hat an den Norddeutschen Lloyd Bremen zum Erfolge der „Europa" ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Das „Nachtgespenst" hat ein Bein gebrochen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. März. Seit längerer Zeit machte ein Einbrecher die verschiedensten Stadtteile Berlins unsicher, in dem er nachts gespensterhaft bald hier, bald da auftauchte, ohne das es bisher gelungen war, seiner habhaft zu werden. Nunmehr ist es geglückt, das „Nachtgespenst" zu erwischen, doch ist dieser Erfolg nur einem Zufall zu verdanken. Der Einbrecher hatte in der letzten Nacht einer Wohnung am Savignyplatz in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch erwacht war, hatte beim Schein einer elektrischen Taschenlampe, die das „Nachtgespenst" aufleuchten ließ, die Umrisse der Gestalt flüchtig erkannt und machte sich, als der Einbrecher flüchtete, zusammen mit seinem Sohn an die

Verfolgung.

Am Bahnhof Savignyplatz löste der Verdächtige eine Fahrkarte. **Es gelang den beiden Verfolgern, noch in das letzte Abteil des gerade ausfahrenden Nordringzuges, den das Nachtgespenst benutzte, zu springen und sich von Haltestelle zu Haltestelle immer näher an das Abteil, in dem der Einbrecher saß, heranzupirschen.** Dieser schien Verdacht zu schöpfen und sprang auf dem Bahnhof Wedding

im letzten Augenblick aus dem ausfahrenden Zuge

heraus. Die Verfolger taten es ihm nach und machten so schnell wie möglich die Bahnhofsbeamten auf die verdächtige Person aufmerksam. Der Einbrecher versuchte, über den Bahndamm hinwegzukommen, **stürzte aber bei dem Sprung so unglücklich, daß er ein Bein brach.** Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß es sich um den 36 Jahre alten arbeitslosen Josef Kostrow handelt. In den Taschen des Verhafteten fand man Einbruchswerkzeuge und einige Ringe, die er aus der Wohnung am Savignyplatz entwendet hatte.

*

Daß Kostrow in allen Fällen das berüchtigte „Nachtspenst" gespielt hat, ist nicht anzunehmen, einige Einbrüche dieser Art in Charlottenburg dürften aber auf sein Konto kommen. Die Eigenart des „Nachtgespenstes" bestand darin, daß es bei seinen nächtlichen Besuchen in fremden Wohnungen nur gelegentlich Geld oder kleinere Wertgegenstände mitgehen hieß, während ihm der Einbruch als solcher und anscheinend das Erschrecken der im Schlaf überraschten, — besonders weiblicher — Personen die Hauptsache war.

Unterhaltungsbeilage

Im Tierparadies von Neubabelsberg

Füchse — die sich mit Hunden, Katzen und Tauben vertragen

Eine schlanke Dompteuse, knallbunt geschminkt, mit mandelförmigen Augen, grünen Samthosen bis zum Knie und dito Jacke mit goldenen Knöpfen, steht in einem Holzschuppen, wo's animalisch nach zoologischem Garten riecht. Man denkt: Löwen — Tiger müßten zu ihren Füßen liegen — Leoparden ihre Beine umschmeicheln, et cetera. Dann aber setzen sich Tauben auf ihre Schulter, Katzen klettern an ihr empor, Hunde bezeugen ihre große Liebe, Füchse boxen für sie. Und noch später erfährt man, daß sie überhaupt nur die Assistentin von dem Dompteur ist, der Dompteur aber ist ein dicker Mann mit braunem Kittel und Stoppeln im Gesicht, der sich egalweg reichliche Transpiration von der Stirn wischt. Schade!

Wir müssen auf diesem Dompteur noch näher zu sprechen kommen. Er gehört zu den seltsamen Gästen, die in Neubabelsberg Einzug halten. Unter den Jupiterlampen der deutschen Filmstadt treffen sich die wunderlichsten Erscheinungen dieser Welt, und der gestrenge Hüter der Pforte, der schon ein ganzes Panoptikum an sich vorüberziehen sah, — er wunderte sich kaum, als eines Tages Herr Golemann, gebürtig aus Znaim, mit dem großen Gefolge seiner Tiere Einlaß begehrte. Herr Golemann dressiert Füchse, aber auch Tauben, Katzen und Hunde — und auf seine Plakate könnte er schreiben: „Erste und einzige Leistung dieser Art! Der Welt einziger Fuchsdresseur!"

Der Mann, der heute eine ganz große Nummer ist, — und der schon um die Jahrhundertwende, ohne Füchse, die halbe Welt für sich „erobert" hatte, blickt auf eine echte Artisten-Laufbahn mit all' ihrem Drunter und Drüber zurück. Ganz klein gewesen — etwas später Villenbesitzer in Wien — beim Erdbeben in San Francisco, 1905, alles verloren mitsamt dem schönen dressierten Tierpark — langsam wieder angefangen, allmählich wieder heraufgeklettert. Durch einen Zufall hat er seinen „wahren Beruf" gefunden, seine „innere Berufung" (Tiere zu dressieren). Er stand bei den Kaiserjägern in Wien, und daselbst bei der Musik, der Stolz der Kompagnie, der allen Madeln das Herz warm spielte. Eines Tages kommt der Herr Hauptmann zu ihm mit seinem Hund, und der Hund hat sich das Bein gebrochen. Golemann soll das Tier erschießen, hat aber Mitleid mit dem „Schnauferl" — nimmt es zu sich und pflegt es so rührend mit Wiener Mehlspeisen, Topfenpalatschinken usw., bis es gesund wird. Dös vergeßt das Schnauferl nimmer. Und es zeigt seine Anhänglichkeit mit vielen kleinen Dienstleistungen und possierlichen Kunststückchen.

Hier beginnt nun Golemanns Dompteur-Laufbahn. Die Sache mit Hauptmanns Hund hat sich herumgesprochen, eine Zeitung hat sogar darüber geschrieben (acht Zeilen), und nun setzt eine Wallfahrt ein aus allen Bezirken Wiens, Leute kommen gelaufen mit kranken Hunden, die eigentlich getötet werden sollten, und die sie nun Golemann schenken. Der behält die geeignetsten, feiert öffentliche Dressur-Erfolge. Eine tragikomische Nummer ist das, diese Garde auferstandener Tier-Invaliden. Im Vorstadt-Zirkus weint man Tränen der Rührung.

Der Haustier-Bändiger hat dann noch merkwürdige Dinge vollbracht. Die vier Wände, in denen er mit seinen Tieren trainierte, wurden zur Höhle eines Zauberers, und man munkelte, daß er sich dem Teufel verschrieben habe. In der Tat war es zu jener Zeit noch sehr merkwürdig, die Erzfeinde Hunde und Katzen friedlich miteinander spielen und turnen zu sehen. Als dann ein anderer Dompteur versuchte, es nachzumachen, nahm Golemann zu den Hunden und Katzen noch — Tauben hinzu, und hielt nun wieder den Trumpf in der Hand. Allabendlich rauschte es Beifall, wenn zur großen Schluß-Apotheose seines Auftretens die Katzen in einen hochgehängten Korb sprangen, auf dessen Rand schon Tauben und junge Hunde saßen, und alles sich friedlich nebeneinander kuschelte.

Noch ein paar Jahre — und Golemann kam, wieder als Erster und Einziger, mit der Fuchs-Dressur. Das Schwerste schien ihm gerade leicht genug zu sein. Abermals war ihm ein Zufall beigesprungen. Im Kaffeehaus — wo sollte es auch sonst gewesen sein, in Wien! — hatte man ihm einen zugelaufenen Fuchs gebracht, der sofort Samtsofas, Torten und Kellner anzuknabbern begann. Als das Füchslein Golemanns halbe Wohnung in Grund und Boden geknabbert hatte, wäre er es gern wieder losgeworden, das Tier aber kam wieder zurück, und so blieb Golemann nichts weiter übrig, als — es zu dressieren. Bald gesellten sich weitere fünf Fuchs-Kollegen zu dem ersten, und als damals der Zirkus Busch nach Wien kam, wurde die Dressur „entdeckt" und sofort engagiert.

Der Dompteur, nach seiner Methode befragt, zuckt zur Antwort die Achseln. Nicht, als wolle er Geschäftsgeheimnisse für sich behalten, sondern, weil er eine Methode selbst nicht kennt. Hier gibt es kein „System". Der richtige Blick für die Eigenart einer jeden „Tierpersönlichkeit", der gute Dompteur-Instinkt für die schüchternen Regungen der Tierseele, ein intuitives pädagogisches Handeln ersetzt alle vorgefaßten Lehrmeinungen. Monatelanges geduldiges Training muß dann das Wollen und Können des Tieres unterstützen und festigen — oft muß eine bestimmte Uebung in allen ihren Phasen viele hundert Male am Tag wiederholt werden. Gegen den Willen des Tieres aber und ohne diesen Willen läßt sich nichts ausrichten — mit Hunger und Peitsche nun schon ganz und gar nichts. Diesen Willen des Tieres zu wecken, zu erkennen, in die richtigen Bahnen zu lenken — das ist, laut Golemann, die Kunst des Dompteurs.

„Wenn ich", erzählt er als moderner Orpheus, „ein Wiener Liedl blase, dann kommen sie artig zu mir, nehmen Platz und hören zu — auf diese Art gewöhnte ich sie daran, im Lichte der Rampen still zu sitzen. Ich machte die Tiere aufmerksam auf das, was sie leisten können — und nun mußte ich ihnen bei ihrem Ehrgeiz mit praktischen Anleitungen unter die Arme — oder besser: unter die Pfoten greifen. Gewaltmittel können vielleicht vorübergehend zu einem gewissen Effekt verhelfen — auf die Dauer haben sie keinen Erfolg. ‚Mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten' — dieses Wort gilt heute vielleicht für keinen weniger als für den Dompteur." Sagt der Dompteur.

Heute sitzt Herr Golemann da, von wo wir ausgingen: im Tonfilm-Atelier. Ich weiß nicht, ob er sich auch im stillen Kämmerlein nach jenen Thesen richtet, die er mir da über die Anwendung von Gewaltmitteln gepredigt hat. Und ich weiß auch nicht, ob es nötig ist, Tiere zu dressieren, damit der kleine Moritz lacht. Aber das steht hier nicht zur Diskussion. Dr. Ulrich K. T. Schulz, bei solchen Tier-Schauspielern wohl der geduldigste deutsche Film-Regisseur, hat eine ganz neue Art des Kulturfilms geschaffen. In diesen Filmen zeigt er nicht mehr die heute schon uninteressante Biographie eines einzelnen Tieres — etwa eine Wanze von der Wiege bis zur Bahre — sondern gibt unter bestimmten Gesichtspunkten Querschnitte durch das gesamte Tierreich. So entstand „Liebe und Ehe im Tierreich", „Tänze und Spiele im Tierreich", „Der Raritätenladen", „Spare in der Not". Eine ganze Reihe ähnlicher Querschnitt-Filme ist in Vorbereitung.

Jetzt dreht man „Was Tiere erlernen". Im eigenen Tierpark von Neubabelsberg ist Hochbetrieb — „Jakob, der Affe", „Hermine, das Stachelschwein", „Egon, der Hamster" und all' die andern Stare haben sehr viel zu tun und verweigern jegliches Interview. Junghans, bekannt als Regisseur der „Biene Maja", ihr Herr und Gebieter, geht umher und füttert sie mit Schokolade. Golemann aber schwingt das Zepter des Dompteur-Königs. Der Kulturfilm hat ihn entdeckt, er hat für viele Tage der Varietébühne entsagt, und mit großem Stolz im Herzen führt er seinen merkwürdigsten Bund von Tieren zu neuen Leistungen vor die Kamera.

Georg Biesenthal.

Mahatma Gandhi, Indiens Befreier

Eine Seele auf dem Marsche

Eine „große Seele" nennen die indischen Intellektuellen den kleinen und häßlichen Gandhi der eine zündende Brandfackel in das große, indische Reich geschleudert hat. „Mahatma Gandhi" heißen sie ihn. Und also hat Rabindranath Tagore das Wort Mahatma erläutert: es ist das befreite Ich, das sich in allen anderen Seelen wiederfindet, es ist nicht mehr die individuelle Seele das individuelle Sein, es ist die weltenthaltende und weltumfassende Seele von Atman, dem Geist.

Mohandas Karamchand Gandhi ist schon 61 Jahre alt. Er ist ein kleines und, wie schon gesagt, ein häßliches Männchen. Er gehört der Brahmanen-Sekte der Dsjainas an. Diese Sekte zeichnet sich aus durch tiefe Frömmigkeit, große Selbstzucht und äußerste Zurückgezogenheit. Sein Vater und sein Großvater waren hochangesehene Männer und energische Naturen, die beide ein asketisches Leben lebten. In seiner Jugend war Gandhi mit seinem Vater oft nicht einverstanden aber noch als Jüngling besann er sich, erkannte den Sinn des Lebens und arbeitete sich durch zu einer großen Selbstzucht und Selbstbeherrschung. Ein dreijähriger Aufenthalt in London, wo er Jura studierte, vermochte seiner östlichen Lebenshaltung und Denkungsart nichts mehr anzuhaben.

Im Jahre 1891 legte Gandhi sein juristisches Examen ab. Dann kehrte er nach Bombay zurück und ließ sich dort als Rechtsanwalt nieder. Bald aber dachte er nur noch an sein großes Volk, er vertiefte sich in dessen Philosophie und Weisheit und lebte ausschließlich fürderhin der hohen Aufgabe der Emanzipation und Befreiung Indiens. Er predigte der Menge die Lehre von der Menschenliebe und dem Opfermut und vom Glauben an die Menschen. Er litt für seine Lehre, er erlitt Todesdrohungen und Kerkerstrafen, aber das alles vermochte ihn nicht zu beirren. Seine Gemahlin, Kasturbai, war ihm immer eine starke Stütze. Gandhi, der schon mit zwölf Jahren geheiratet hat, ist gleichwohl ein entschiedener Gegner der Kinderheiraten.

Nun hat sich die „große Seele" mit hundert ihrer Anhänger von Bombay aus auf den Marsch gemacht. Auf einen Demonstrationsmarsch gegen die britische Herrschaft und auf einen Propagandamarsch zum Zwecke des Ungehorsams gegen die britischen Machthaber und zum Zwecke der Erhebung Indiens in die Reihe der „Dominions". O, das ist kein pompöser und farbenprächtiger Zug, der da nach dem Golf von Bombay wandert, vielmehr ist es ein ärmlicher Zug fanatischer Pilger, die von einem unauslöschlichen Glauben getrieben werden. Und gerade deshalb zittert die britische Regierung vor diesem Zug und fürchtet ihn mehr, als wenn er mit Kanonen und Maschinengewehren anrückte. Während der ganzen Fahrt beobachteten die Teilnehmer die größte Enthaltsamkeit, die Mildtätigkeit der Dorfbewohner speist und tränkt sie auf ihrem Wege und dennoch nimmt die Zahl der Pilger in jedem Dorfe zu. Wenn das Ziel der Reise erreicht sein wird, dann wird man mit dem ungesetzlichen Bereiten von Salz beginnen. Man wird damit beginnen, das Regierungsmonopol zu verletzen und man wird das ungesetzliche Salz unter die Anhänger Gandhis verteilen.

Gandhis Auftreten hat ohne Zweifel eine neue Periode der indischen Geschichte eingeleitet. Ob sie zum Heile oder zum Unglück des indischen Volkes geraten wird, das läßt sich noch nicht sagen. Gandhi ist ein entschiedener Feind des Bolschewismus, dem er vor allem seine Entseelung vorwirft, aber er ist, trotz seiner Lehre der Selbstverleugnung und der Zurückgezogenheit, ein ebenso entschiedener Feind der englischen Herrschaft. Kein Land, so behauptet Gandhi, hat sich je zu erheben vermocht, ohne zuvor durch ein läuterndes Feuer der Leiden gegangen zu sein. Er schreckt vor den Flammen nicht zurück, ihn treibt der Glaubensfanatismus und ihn stützt die Bedürfnislosigkeit und die Selbstverleugnung des Asketen.

Viele Gegner hat sich Gandhi unter seinen Landsleuten selber geschaffen. Vor allem sind da die „Swarajisten" zu nennen, die die britische Herrschaft nicht mißachten, sondern bekämpfen wollen. Die Besonnenen jedoch fragen sich, ob ein selbständiges Indien, ohne englische Verwaltung und Hilfe, eine Aussicht auf Bestehen habe. Trotz diesen sehr beachtlichen Zweifeln hat Gandhi unter seinen Anhängern auch eine Anzahl von Europäern. Und es ist sicher mehr als interessant, daß während der Abwesenheit seines Adjutanten Vallabhai Palel, den die Engländer verhaftet haben, seine Geschäfte von Miß Slade geführt werden sollen. Denn Miß Slade ist nicht eine x-beliebige, junge Engländerin, sondern sie ist die Tochter des Admirals Sir Edmund John Warne Slade, der vormals die in den indischen Gewässern stationierte, englische Flottenschwadron befehligte. Maß Slade aber hat vor fünf Jahren, nachdem sie Romain Rollands Biographie Gandhis gelesen hatte, ihre Familie verlassen. Sie bekannte sich zum Hinduismus und wurde die Jüngerin und Mitstreiterin Gandhis. Des Mahatma. Der großen Seele.

E. L.

Bekenntnis der Baronin de Brienne

Roman von Liesbet Dill

16) (Nachdruck verboten.)

Die jungen Frauen in Reep lebten in ihren Häusern wie die Austern in ihrer Schale. Wenn man sich entschloß, jemand einzuladen, so geschah es mit Feierlichkeiten und Zeremonien. Dann erglänzten die Fenster in allen Stockwerken, die Tische waren gedeckt, die Jardinieren mit Blumen gefüllt und die Frauen trugen Diamanthalbmonde in den Haarkronen. Ich habe sie erst zählen wollen, aber ich mußte es aufgeben, weil es zu viel waren. Ich riet einer jungen Assessorsfrau, ihren viel zu großen Halbmond als Kollier fassen zu lassen, aber sie erwiderte mir entsetzt, es sei das Brautgeschenk ihres Gatten. Egons Brautgeschenk, zwei große Saphire, die seine Mutter als Ohrgehänge getragen, waren für mich erst in eine Brosche, dann in eine Gürtelschnalle verwandelt worden und jetzt trug Egon sie als Manschettenknöpfe. Wir hatten das nie für pietätlos gehalten.

Während eines Diners wurde über neuerschienene Bücher gesprochen. Ich las gerade die Tagebuchaufzeichnungen eines verstorbenen Holländers, von dessen Freund herausgegeben, und die Sehnsucht nach der unberührten tropischen Landschaft und der zarte Duft eines feinen Geistes schwebte melancholisch über diesen Blättern. Es war geschmackvoll und tief und ich sprach entzückt davon. Ich erbot mich, es Tante Erneste zu leihen. „Aber wenn der Mann tot ist, brauche ich mich doch nicht mehr für ihn zu interessieren", antwortete diese würdige Dame lustig.

Unsere Gutsnachbarin, eine junge Frau, glücklich verheiratet, elegant und vielgereist, verwöhnt und schön, die auf ihrem prachtvollen herrschaftlichen Besitz einsam lebte, schien mir einen angenehmen Hausverkehr in Aussicht zu stellen. Wir fanden Gefallen aneinander, die Herren waren sich sympathisch. „Wie würde ich mich freuen, Sie bald einmal zu einer Plauderstunde zum Tee bei mir zu sehen — ganz allein . . ." sagte sie vielversprechend und ich drückte ihr dankbar die Hand . . . Auf diese Teestunde warte ich noch heute. — Als wir uns im dritten Winter beim Grafen Schwerin wieder trafen, sagte sie zu Egon: „Was für eine interessante Frau haben Sie, die möchte ich wirklich einmal näher kennen lernen . . ."

Nach drei weiteren Jahren hätte sie sich vielleicht dazu entschlossen. In diesem Tempo lebte man hier. Es muß gesund sein, dachte ich immer.

Egons Verwandte waren für mich Fremde. Die Menschen im Norden sind von den Süddeutschen, besonders den Rheinländern, so verschieden, wie man die des nördlichen Frankreichs von denen aus dem Midi streng unterscheidet. Es sind zwei Länder, getrennt durch die Sprache, das Klima, die Lebensgewohnheiten und Verhältnisse. Das Milieu ist anders, die Auffassung, kurz alles . . .

Dann trennte mich noch etwas von diesen Frauen. Sie alle hatten Kinder und ich nicht. Als ich Tante Erneste, die verwitwet ihre Rittergüter energisch selbst verwaltete und sich unserer am meisten annahm, auf ihre neugierige Frage der Wahrheit gemäß antwortete: Egon wünschte sich keine, sah sie mich an, als habe ich eine Sünde begangen. Vielleicht hatte sie recht.

In unseren ersten glücklichen Jahren hatten wir an diesen Wunsch gar nicht gedacht. Nun begann er sich zu regen, seit wir hier lebten, seit wir uns gleichsam auf uns selbst besannen. Wie das strenge Klima hier oben, der Mangel an Sonne, Licht und Wärme den Menschen unwillkürlich zum Nachdenken veranlaßte, so lebte dieser Wunsch zum erstenmal in uns auf, aber er schien sich nicht erfüllen zu wollen. „Siehst du, Marion, nun rächen sie sich", sagte Egon, der das übrigens nicht tragisch nahm.

Wenn ich dieser gesunden, von keiner Kultur angekränkelten Tante manchmal von unseren Rheinländern erzählte, aus meinem Elternhaus, von Mama, unseren Reisen, den Lebensanschauungen und meiner Jugend, ließ sie vor Staunen die Häkelarbeit in den Schoß sinken und sah mich an.

„Es ist mir, als ob du mir von Japanern erzähltest", sagte sie. So war es auch den anderen. Ich erzählte von meiner Heimat, dem Rhein, und sprach ihnen von Japan, einem Land, das man nur von den glattgemalten, gelackten Teetablettchen und Porzellanservicen kennt, das man kennen zu lernen nie den Wunsch oder die Gelegenheit hat. — Schließlich ließ ich es . . . Man belastet die Menschen nur, wenn man ihnen von etwas spricht, das sie nicht interessiert.

*

Im Frühjahr lernte ich Fritz Rislo kennen. Als Sohn eines Metzgermeisters hatte er sich heraufgearbeitet und betrieb das väterliche Geschäft nur noch als Fabrik. Er hatte landwirtschaftliche Maschinen erfunden und sich das merkwürdige Schloß am Meer, an der hohen Düne, erbaut, diese Ritterburg aus weißen Backsteinen, auf deren Turm stets eine schwarzweißrote Fahne im Wind flatterte.

Er sollte dreißigtausend Taler in Gold in einem unterirdischen Juliusturm aufbewahren für den Fall eines Krieges, an einer Stelle, von der nur noch ein alter Kapitän wisse.

Ich wäre gewiß nicht darauf verfallen, soviel Geld in einen Turm zu vergraben, und es reizte meine Neugierde, Risko kennen zu lernen, von dem Egon sagte, er sei ein Narr, und Tante Erneste behauptete, er sei ein hochgebildeter, kunstsinniger Mensch, dem nur die Kinderstube fehle.

Eines Nachmittags, als die Sonne endlich einmal schien, wanderte ich hinaus an den Strand . . . Es war kühl trotz des Sonnenscheins und die Badeanstalt noch nicht eröffnet. Vor dem Kurhaus wurden Betten geklopft, auf dem Tennisplatz hingen große rote Federkissen in der Frühlingssonne, der Musiktempel war noch mit Brettern zugenagelt. Der Strand lag weiß und leer vor mir und das Meer brauste wild über die Molen. In der Strandstraße kam mir ein weißes Windspiel nachgelaufen. Mit einer koketten rosa Schleife geschmückt, lief es neben mir her und drückte seinen schmalen Kopf an mein Kleid. Ich sah einen breitschultrigen Herrn, dem der Wind das Haar lüftete, eilig aus seiner Gartentür treten und dem Hund pfeifen. Es war Herr Rislo. Er stammelte etwas von seinem Chauffeur, den er suche, wir wurden beide rot, ohne eigentlich zu wissen, warum. Er erinnerte mich so lebhaft an den dicken Wilhelm, daß ich ihn fragte, ob er vielleicht Klavier spiele?

„Klavier? Leider nicht", sagte er lächelnd. „Dafür habe ich ein Instrument, das spielt viel besser wie unsereins. Wollen Sie es mal hören, Darf ich Sie durch mein Besitztum führen?" Fritz Rislo sah mich mit seinen runden, blauen Augen fragend an. Ich konnte nicht widerstehen. Er öffnete das Gartentor zu dem gepflegten Vorgarten, in welchem schon tropische Gewächse im Freien standen und auf den Beeten magere Tulpen blühten.

Herr Rislo schloß die Türen auf. Das Innere dieses Hauses übertraf meine Erwartungen. Im Vestibül zwischen kolossalen Marmorsäulen, unter einer bunten, kunstvollen Stuckdecke, zu welcher er eigens einen Stukkateur aus Mailand herbemüht hatte, luden grüne Plüschsessel mit gehäkelten Schutzdecken zum Ausruhen ein, auf eingelegten schweren Boulettischen lagen in Alpakaschalen vergilbte Visitenkarten ausgebreitet; in großen Sevresvasen prangte verstaubter Goldregen. Ein Springbrunnen rieselte im Wintergarten unter einer Tuffsteingrotte zwischen erfrorenen ungepflegten Begoniengruppen und prächtigen Palmen aus grünem Stoff.

Fritz Rislo ließ den Wasserstrahl spielen, der bald in Form einer Birne, einer Käseglocke, oder hoch wie eine Feuerspritze heraussprang, und ich sagte ihm, daß ich das entzückend fände.

Mit einem vor Vergnügen glänzenden Gesicht ging er vor mir durch die verdunkelten, nach Mottenpulver duftenden Zimmer, die mit einem Ueberfluß von orientalischen Teppichen und persischen Stickereien ausgestattet und mit kolossalen Oelgemälden geschmückt waren, zwischen denen hin und wieder ein wertvoller Kupferstich hervorlugte: „Les ruines de Rome" oder „Le coucher de la Marinée". In der Bibliothek, einem düsteren Raum mit bunten Glasfenstern, befand sich hinter einem Bücherschrank ein rosa gekacheltes Bad, dessen tieferen Sinn ich damals noch nicht recht erfaßte.

(Fortsetzung folgt.)

Am 25. März, nachm. 2½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marthel Pohl

geb. Dziambor

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Beuthen OS., den 27. März 1930.

In tiefstem Schmerz

Franz Pohl als Gatte.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. März 1930, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Parallelstr. 16, aus statt.

Der Besten einen in unseren Reihen hat der Tod viel zu früh abgerufen: am 25. März starb nach kurzer Krankheit, 57 Jahre alt,

Herr Tierarzt

Georg Lux

in Beuthen OS.

Der Verstorbene genoß unter den oberschlesischen Tierärzten außerordentliches Ansehen wegen seiner Rechtlichkeit, Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft, sodaß er nicht nur seit Bestehen der Kammer dem Vorstande angehörte, sondern auch zum Vorsitzenden des Standesgerichtes gewählt wurde. Das Andenken dieses verehrten und lieben Kollegen wird fortleben.

Groß Strehlitz, den 26. März 1930.

Oberschlesische Tierärztekammer

Veterinärrat Dr. R. Froehner.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß schied plötzlich aus der Mitte der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde Beuthen OS. der

Tierarzt

Herr Georg Lux.

Als treues Glied unserer Gemeinde ist er vor einem Jahre in unsere Körperschaften gewählt worden und hat dort in Liebe und Treue seiner Kirche gedient.

Wir bleiben ihm in Dankbarkeit verbunden.

Der Evangelische Gemeinde-Kirchenrat und die Evangelischen Gemeinde-Verordneten Beuthen OS.

Am 26. März 1930 verstarb ganz unerwartet unser Verbandsbruder

Herr Tierarzt Lux.

In tiefer Trauer um den edlen Menschen und treuen Commilitonen

Die Vereinigung alter Landsmannschafter Oberschlesien.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr hat heute unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Hausbesitzer

Selma Geiger

geb. Bzdik

im Alter von 76 Jahren nach kurzem schweren Krankenlager zu sich genommen.

Oppeln, Gleiwitz, Beuthen OS., Berlin, den 25. März 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Meta Flügge, geb. Geiger
Erich Geiger
Curt Geiger
Frieda Voßköhler, geb. Geiger
Willi-Ernst Geiger
Otto Geiger
nebst Schwieger- u. Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Sebastiansplatz 4, aus statt. Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.



Anfangszeiten

4 Uhr | 6[10] Uhr | 8[45] Uhr

Einlaß nur zu den Anfangszeiten

Bisher täglich

3× ausverkauft!

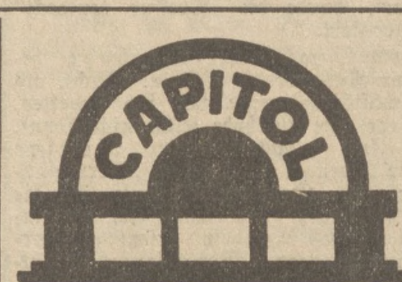
Ufa-Tonfilmtheater

Kammer-Lichtspiele

Achtung!

Maler-arbeiten

1 Zimmer, modern gemalt, von 16,— Mk. an, Tapezieren sowie sämtliche Oelanstriche billigst. Angebote baldmögl. erb. unt. B. 2133 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.



Stadtgarten / Gleiwitz

Klosterstraße 1 Ruf 3855

Donnerstag bis Montag

Henny Porten

in ihrem neuesten Großfilm

Die Herrin und ihr Knecht

nach dem Roman von **Georg Engel**

Ferner das **Groß-Lustspiel**

Der Befehl zur Ehe

mit **Dina Gralla**
Albert Paulig
Werner Fuetterer

Kulturfilm **DLS-Woche**

Im UP heute Donnerstag zum letzten Mal

Delikatessen

Der Groß-Tonfilm mit **Harry Liedtke**

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Tierarzt Georg Lux

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Freitag, den 28. März 1930, nachmittags 2[45] Uhr, vor dem städt. Krankenhause, Breite Straße, an. Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand**

Gebild. Mädchen, 26 J., evgl., aus wirtschaftlich guten Verhältnissen u. einem sehr trauten, gemütl. Elternh., sucht, da es allein — ohne Geschwister — auf dem Lande lebt, freundschaftl. Verkehr mit Herrn aus passend. besseren Kreisen. Bei gegenseitiger Zuneigung evtl. spätere **Heirat.** Bei Interesse bitte nähere Zuschriften unter E. f. 279 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Oberschl. Landestheater

Beuthen

Donnerstag, den 27. März

20 (8) Uhr

MARIETTA

Operette von Oscar Straus.

Klavierstimmungen

sow. Reparaturen aller Art werden unter Garantie fachmännischer Ausführung in meiner eigenen Werkstatt billigst vorgenommen

E. Skladnikiewicz,
Pianobau- und Reparaturanstalt,
Beuthen, Kasernenstraße 29, Telephon 3594

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Lomnitz in Beuthen OS., Bergstraße 10; Geschäftslokal: Bahnhofstraße 26, ist am 24. März 1930, 10¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldefrist bis 10. Mai 1930. Erste Gläubigerversammlung am 28. April 1930, 12½ Uhr. Prüfungstermin am 15. Mai 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 25, im Zivilgerichtsgebäude (im Stadtark). Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 19. April 1930. Amtsgericht Beuthen OS.

Danziger u. deutsche Danzigfreunde in Oberschlesien!

Der Reichsbund der Danziger e. V., der in 39 Vereinen über 10000 Danziger und deutsche Danzigfreunde umfaßt, beabsichtigt durch uns **zunächst in Hindenburg** für die drei Schwesterstädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg den 40. Verein der Danziger zu gründen. **Wir laden daher alle,** die an der Deutscherhaltung der Freien Stadt Danzig, aber auch an geselligem Zusammenhalt Interesse haben, zur

Gründungsversammlung

am Sonntag, dem 30. März, abends 8 Uhr, in den Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg (gegenüber dem Kasino) **ein.**

Herr von Flotow, unser 1. Vorsitzender, wird Ziel und Zweck des Vereins erklären. **Anschließend gemütliches** Beisammensein in den Gesellschaftsräumen des Kasinos

Danziger und deutsche Danzigfreunde, die Freie Stadt Danzig, der bedrohte deutsche Osten rufen Euch! Keiner fehle!

Bei Behinderung wird Anschriftmitteilung an den Verein der Danziger in Hindenburg, Kasino Donnersmarckhütte, **erbeten!**

Verein der Danziger in Breslau.

Täglich abends bei

Koch

Fred Erlo
Hedi Göring
Lissi Klein
2 Renas

Ununterbrochen tolle Stimmung, Eintritt frei

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.

H. Müller,
Obersekretär a. D
Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Wildungol Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Billiges

Klavier

zum Ueben gegen bar gesucht. Preisangebote unter B. 2134 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Schrebergarten, neue Anlage, mit gr. Laube u. viel Beerensträuchern etc., an schnell entschloss. Käufer zu verkaufen. Ang. unt. B. 2137 a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Schöner

Garten,

Beuthen, Hindenburgstraße, zu verpachten. Angeb. unt. B. 2108 a. d. G. d. Z. Beuth.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller

G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Reichszentrale für Heimatdienst

Reichsbehörde.

Staatspolitischer Lehrgang

auf überparteilicher Grundlage.

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. März 1930, im Münzersaal des Hotels „Haus Oberschlesien", in Gleiwitz.

Tagesordnung:

Sonntag, 11½ Uhr:
Begrüßung und Vortrag von Oberst a. D. Schwertfeger, Hannover, über: **„Der Weltkrieg und die heutige Generation".**

Sonntag, 20 Uhr:
Vortrag von Dr. Freiherrn von Ungern-Sternberg, Berlin, über: **„Sowjetrußland und seine Probleme".**

Montag, 20 Uhr:
Vortrag von Schriftleiter Joos, MdR., Köln, über: **„Nationale Entwicklung und soziale Gemeinschaft".**

Vorverkauf: Musikalienhandlung Cieplik, Gleiwitz, Wilhelmstraße 11. Eintrittspreise für den gesamten Lehrgang 1,50 RM., für den Einzelvortrag 0,60 RM. Eintrittspreise an der Abendkasse für den gesamten Lehrgang 2,00 RM., für den Einzelvortrag 0,75 RM.

Der Magistrat.
Dr. Geisler, Oberbürgermeister.

Der Landrat.
Dr. Harbig, Oberregierungsrat.

Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst.
Dr. Wolf, Direktor.

MODELLE 1930

10 Mk. monatlich beginnend



Tontechnisch die besten

ODEON-ELECTRIC

Columbia - Parlophon

Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK G. m. b. H.

BEUTHEN OS.

BAHNHOFSTRASSE 5

Telephon 5064.

Bleikristall

Sonderverkaufstage

vom 26. März bis 5. April 1930

Verkauf zu staunend billigen Preisen

Beachten Sie bitte meine Preise im Fenster

Kristallglaswerk Hildebrand

Filiale Gleiwitz, Niederwallstraße

MANICURE

Instrumente

H. Volkmann

Spezialparfümerie

Beuthen O.-S.

Bahnhofstr. 10. Fernruf 3895

Ein Genuss!

JAFFA APFELSINEN

PARDESS KAMEL MARKE

sind kernlos, süss und schmackhaft!

In allen Obst- u. Feinkosthandlungen zu haben; sonst weist Bezugsquellen nach:

Westindia - Bananen - Vertrieb

G. m. b. H.

Beuthen / **Hindenburg** / Gleiwitz

Heute Einweihung in Beuthen

Die neue Staatliche Baugewerkschule

Die Leidensgeschichte der Anstalt — Der Musterbau am Moltkeplatz — Einfluß der Schule auf die oberschlesische Baukunst

J. S. Beuthen, 26. März.

Die Staatliche Baugewerkschule in Beuthen, die bereits im Sommer vorigen Jahres auf dem Moltkeplatz fertig gestellt wurde, wird am heutigen Donnerstag vormittag offiziell der Schulleitung übergeben. Damit nimmt eine lange Leidensgeschichte dieser Anstalt ihr Ende. Die Staatliche Baugewerkschule wurde in Beuthen nicht neu errichtet, sondern aus Kattowitz übernommen, wo sie im Oktober 1899 gegründet worden war. Bald nahm die Schule einen mächtigen Aufstieg. Bereits im ersten Jahre konnte sie die stattliche Anzahl von 126 Schülern aufweisen. Der planmäßige Unterricht wurde von Jahr zu Jahr stärker ausgebaut. Zur Fortbildung von Baufachleuten wurden Kurse veranstaltet.

Die erste Arbeit, die hier geleistet wurde, fand in Fachkreisen große Anerkennung und machte sich auch bald in der Beeinflussung der neuen Baugestaltung bemerkbar.

Mit dem Ansehen der Schule stieg auch die Schülerzahl, die im Jahre 1912 ihren Höchststand erreichte. Sie betrug zusammen für Sommer- und Wintersemester 369 Besucher.

Die wachsende Bedeutung der Schule, die sich auch in nationaler und sozialer Hinsicht stark auswirkte, veranlaßte die Aufsichtsbehörde, **neben der Hochbauabteilung im Winterhalbjahr 1900 eine Tiefbauabteilung anzugliedern.** Diese aufsteigende Entwicklungslinie wurde im Jahre 1922 jäh unterbrochen. Nach dem Genfer Schiedsspruch fiel Kattowitz und damit die Schule an Polen. Die gesamte Schuleinrichtung, einschließlich der umfangreichen Bibliothek, mußte abgetreten werden.

Sofort setzten die Bestrebungen ein, die für Oberschlesien verloren gegangene Baugewerkschule in Deutsch-Oberschlesien wieder zu errichten. Man hatte den

Wert dieser Schule

für die Heranbildung der nichtakademischen Bautechniker kennen und ihre Bedeutung für die nationale Idee schätzen gelernt und wollte diese Einrichtung nicht missen, die berufen ist, eine hochstehende Baufachbildung zu vermitteln und die Schüler so für den Beruf eines selbständigen Meisters oder als Techniker im privaten oder öffentlichen Dienst vorzubereiten.

Die stets größeren Fortschritte auf dem Gebiete des Bauwesens ließen eine einwandfreie Ausbildung der Handwerker erstrebenswert erscheinen und machte gerade für Oberschlesien diese Schule zur Notwendigkeit.

Denn hier galt es mehr denn anderswo, die heimatliche Bürger- und Bauernkunst zu pflegen.

Ein neues Aufblühen der während der Kriegs- und der Nachkriegszeit ruhenden Bautätigkeit stand bevor und versprach besonders im Wohnungsbau den Technikern reiche Gelegenheit zur Verwertung ihrer Kenntnisse. Die Erhaltung des deutschen Stils in der Architektur machte hier im südöstlichsten Deutschland eine Stätte deutscher Art erforderlich.

Mehrere oberschlesische Städte versuchten die neue Baugewerkschule in ihre Mauern zu ziehen. Beuthen erhielt von der Preußischen Staatsregierung als Grenzstadt den Vorzug, nachdem sich der Magistrat verpflichtet hatte, **das erste öffentliche Gebäude nach Eintritt einer ruhigeren wirtschaftlichen Entwicklung der Baugewerkschule zur Verfügung zu stellen.** Im April 1922 siedelte die Staatliche Baugewerkschule nach der oberschlesischen Industriestadt über, wo sie

im alten Knabenkonvikt

an der Großen Blottnitzastraße vorläufig untergebracht wurde. Aber bald reichten diese Räume nicht mehr aus, sodaß man sich genötigt sah, einen Teil der Roßberger Volksschule hinzuzunehmen. Große Schwierigkeiten bereitete die Schaffung der Einrichtung. Aber der Aufbauwille siegte. Dank der Opferfreudigkeit der anderen Preußischen Baugewerkschulen, **die bereitwillig einen Teil ihres Inventars leihweise zur Verfügung stellten, konnte der Schulbetrieb am 5. Mai 1922 aufgenommen werden.** Das Fehlen aller Lehrmittel gestaltete den Lehrbetrieb recht schwer. Aber der Wille zur Arbeit überwand diese Hindernisse. Bereits im ersten Jahre **suchten 250 Schüler**, die fast ausschließlich Oberschlesier waren, hier die Vorbereitung für ihren Lebensberuf. Ein großer Teil, der die Schule besuchen wollte, mußte aus Gründen des Raummangels zurückgewiesen werden.

Die provisorische Unterbringung verhinderte naturgemäß eine Ausbildung der Schüler in der gewünschten Gründlichkeit. Bald wurde die Forderung laut, den Neubau zu erstellen, was umso gerechtfertigter erschien, als das Bauwesen in Oberschlesien eine neuzeitliche Entwicklung nahm, der nur ein gründlich vorgebildeter Stab von Baufachleuten gerecht werden konnte. Und daran mangelte es. So beschlossen Magistrat- und Stadtverordnetenversammlung, der Baugewerkschule das versprochene neue Heim zu erstellen. Man war gewillt, einen Bau zu errichten, **der den hohen Ansprüchen einer neuzeitlichen technischen Lehranstalt in jeder Hinsicht entspricht.**

Für das Stadtbauamt, das für den Neubau den Moltkeplatz ausersehen hatte, ergab sich damit gleich ein nicht einfaches städtebauliches Problem, galt es doch, dieser freien Fläche eine architektonische Gestalt zu geben. Im Sommer 1926 wurde ein

Wettbewerb unter den oberschlesischen Architekten

ausgeschrieben. Es sollten ein Gesamtbebauungsplan für den Platz und ein Entwurf der Baugewerkschule eingereicht werden. Architekt Oskar Goltz aus Oppeln erhielt den 1. Preis. Ihm wurde unter Leitung von Stadtbaurat Stütz die weitere Ausarbeitung der Pläne übertragen.

Das Reich und der Preußische Staat leisteten Beuthen namhafte Beiträge, **sodaß man im Frühjahr 1927 mit dem Bau beginnen konnte.** Die Bauleitung wurde dem städtischen Architekten, Regierungsbaumeister a. D. Hettler und Magistratsbaumeister Oplonczek übertragen. Hervorragenden Anteil an der architektonischen

Gestaltung des Neubaues

und seinem Ausbau hatte auch der im Dezember 1928 verstorbene Oberstudiendirektor Dr. Feuerstein. Im Sommer 1929 war der Bau, der die Nordseite des Moltkeplatzes wirkungsvoll abschließt, fertiggestellt.

Durch die einfachen ruhigen Formen dieses modernen Ziegelrohbaues mit dem flachen Dach erreichte man eine eindrucksvolle Wirkung. Die Gliederung der Außenseiten wurde durch horizontale Zusammenfassung der Fenster erzielt. Eine Ausnahme macht nur der etwas hervorspringende Mittelbau, dessen vertikale Gliederung eine angenehme Unterbrechung des Gesamtbildes mit sich bringt. Besonders mächtig wirkt der Bau vom Moltkeplatz aus gesehen. Links und rechts schieben sich die zwei Seitenflügel weit vor, und das zurückliegende Hauptgebäude wird durch den etwas hervorgeschobenen Mittelbau unterbrochen. Dieser Mittelbau, der durch seine eigenartige Eingliederung der Fenster eine besondere Note erhält, enthält den Haupteingang, der durch drei nebeneinander liegende Rundbogentüren gebildet wird, zu denen eine aus schlesischem Granit gearbeitete Freitreppe emporführt. **Zu dem Bau, der in seiner Gesamtlänge 80 Meter mißt und der an der breitesten Stelle eine Breite von 37 Meter aufweist,** wurde rotbunter Ullersdorfer Verblendklinker verwendet. Nur bei den Fensterkurven und dem Hauptgesimse wurden zur Hebung des Bildes Formsteine eingesetzt. Eine ansprechende Abwechslung des Außenbildes wurde durch Verwendung verschiedenfarbigen Klinkers erlangt.

Ein Gang durch das Innere

überrascht durch die mit wenig Mitteln erzielte Vornehmheit in der Ausgestaltung der Räume, die, zweckmäßig verteilt, **ein Beispiel größtmöglichster Raumausnützung bilden.** Die geräumigen, gutbeleuchteten Flure mit ihren hallenartigen Erweiterungen sind in erster Linie für Ausstellungszwecke bestimmt. Die Aula befindet sich direkt hinter dem Haupteingang und ist, wie die Ausstellungshallen in den Obergeschossen, außer für Schulzwecke auch für gewerbliche und handwerkliche Ausstellungen zu verwenden. **Die Innenausstattung des ganzen Baues ist darauf zugeschnitten, daß die Schüler möglichst viel materialgerechte Ausführungen in den meisten Baustoffen in gediegenster und bester Ausführung studieren können.** Nachdem die Außenarchitektur den einfachen, strengen Eisenklinkerverblendbau sinnfällig vor Augen führt, ist im Innern in der Eingangshalle und den Korridoren eine Reihe von edlen Natursteinsorten veranschaulicht. Das Gebäude enthält zwölf Klassenräume (zwei weitere können jederzeit eingeräumt werden), sieben Sammlungsräume,

einen Hörsaal mit 146 Sitzplätzen,

der für den Unterricht in Chemie und Physik sowie für Lichtbildvorführungen eingerichtet ist, einen Prüfungs- und Vortragssaal, ein Sitzungszimmer, zahlreiche Verwaltungsräume, eine Bücherei und Lehrerzimmer. Zur Vereinfachung des Unterrichts **sind außer dem Hörsaal noch der Vortragssaal und mehrere Klassenräume mit Verdunkelungseinrichtungen für Lichtbildervorführungen versehen.** Im Sockelgeschoß befindet sich ein großer Turnsaal mit Ankleide- und Baderaum, zwei Räume für Baustoffprüfung und eine Schlosserei. Daneben trifft man in diesem Stockwerk noch auf die Wohnung für den Schulhausmeister und den Heizer. Unter dem begehbaren Dach sind zweckmäßig der Modellierraum und die Lichtbildnerei untergebracht.

Die den hygienischen Erfordernissen weitestgehend entsprechenden Schulräume sind mit abwaschbaren Anstrichen versehen und die Decken mit Leimfarben gestrichen. Der Wachsfarbenanstrich der Aula mit seinen dekorativen Streifen hebt diesen Raum besonders hervor. Die Hauptgeschoßfluren, die mit Juramarmor ausgestattet sind, bieten ein besonders hübsches Bild. Für die Heizung des gesamten Baues sorgt eine Niederdruckdampfheizanlage.

An der

Ausstattung der neuen Schule

hatten neben ober- und niederschlesischen Bauverwaltungen über 200 Firmen Deutschlands Anteil.

Die Klassen sind in einfacher und solider Weise mit rein technisch durchkonstruierten Arbeitstischen und Schiebetafeln ausgestattet, während in den repräsentativen Räumen wie Sitzungssaal, Direktorzimmer, Lehrerzimmer und dergleichen Tischlerarbeiten in allerbester Ausführung gezeigt werden. **Jeder Gegenstand, sei es Tisch, Stuhl, Sessel oder Schrank, ist derartig ausgeführt, daß er sowohl in technischer als auch in künstlerischer Beziehung zu Lehr- und Lernzwecken verwendet werden kann.** Auch was die Eisenbetonkonstruktion betrifft, sind die verschiedensten Ausführungen zu sehen: Glatte Decken, Rippendecken, Stockwerks-Rahmen-Konstruktion; auch ältere Mauerwerkskonstruktionen sind im Erfrischungsraum dargestellt, nämlich mehrere Arten von Gewölben in Ziegelrohbau nach von der Schule angefertigten Lehrzeichnungen. Auch Nebenräume, Aborte, Waschanlagen usw. sind in bester technischer Ausführung gehalten.

Ein Teil der Lehrmittel wurde aus Mitteln der Handels- und Gewerbeverwaltung erworben. Neben den Einrichtungen für Bildaufnahme und Bildverwertung sowie Bildvorführung, die den modernsten Ansprüchen genügen, ist auch ein größeres Rundfunkempfangsgerät vorhanden.

Gleich allen Schulen sieht auch die Staatliche Baugewerkschule nicht ihre Aufgabe mit der durchgreifenden Fachausbildung ihrer Schüler erfüllt. **Man ist sich bewußt, daß neben** dem rein Fachlichen die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit und die Vertiefung der Allgemeinbildung ein dringendes Erfordernis unserer Zeit ist. Um diesen Zielen gerecht zu werden, wird der

Pflege der Leibesübungen

erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Allgemeinbildung versucht man durch Vermittlung von Rundfunkvorträgen, Lernausflügen und Besichtigungen zu erweitern. **Um auch minder bemittelten Schülern den Besuch der Anstalt zu ermöglichen** und sie auch während der Schulzeit hinreichend aufnahmefähig zu erhalten, wurde eine Schülerspeisung eingerichtet. Eine wertvolle Ergänzung der Schule bilden die drei Schülervereine, die sich die Pflege der Geselligkeit und des Heimatgedankens zur Aufgabe gemacht haben. Der „Bauwissenschaftliche Verein“ und der „Turn- und Gesangverein“ können auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. In den letzten Jahren wurde ein weiterer Verein für Leibesübungen gegründet. Neben den rein ethischen Werten gewinnen diese Vereine Bedeutung als Verbindungsglied zwischen den in der Praxis stehenden Bautechnikern und der Schule.

Im Schuljahr 1929/30 besuchten 420 Schüler die Anstalt. Das Eintrittsalter der Besucher schwankt zwischen 17 und 34 Jahren. Gewöhnlich wird die Reifeprüfung, die 6 bis 7 Halbjahre Studium voraussetzt, im Alter von 23 Jahren abgelegt. Doch verlassen etwa 40 Prozent der Besucher die Schule ohne Schlußexamen. Welch großes Ansehen die Schule gerade in Oberschlesien genießt, beweist die Tatsache, **daß rund 93 Prozent der Schüler Oberschlesier sind, allein 13 Prozent davon sind Beuthener.** Von den Eintretenden kommen etwa 50 Prozent von der Volksschule, fünf Prozent haben

Mittelschulbildung genossen und 35 Prozent höhere Lehranstalten besucht. Der

Lehrkörper der Schule

besteht z. Z. aus dem Oberstudiendirektor, dreizehn Studienräten, drei probeweise beschäftigten Diplom-Ingenieuren und einem Baugewerkschuloberlehrer. Ihrer Fachausbildung nach sind der Oberstudiendirektor und sieben Lehrer Bauingenieure und neun Lehrer Architekten. Die Lehrkräfte haben mindestens fünf Jahre praktische Tätigkeit nachzuweisen.

Heute gliedert sich die Schule in eine Hochbauabteilung und eine Tiefbauabteilung. Die Trennung im Lehrplan erfolgt nach dem zweiten Halbjahr Für später ist noch die Angliederung einer Vermessungstechniker-Abteilung geplant. Diese Einrichtung hängt von der Bedürfnisfrage ab. Erstrebt wird noch die Einführung von Weiterbildungskursen für Techniker mit abgeschlossener Fachschulausbildung.

Wenn man heute im oberschlesischen Bauwesen schon überall die Einflüsse dieser Schule bemerken kann, so ist dies ein Beweis der guten Durchbildung der Besucher und gleichzeitig der schönste Lohn für die mühevolle Arbeit der leitenden Direktoren.

Die bisherigen Leiter der Anstalt

In den Jahren von 1899 bis 1903 stand Direktor Meyer der Schule vor. Ihm folgte von 1903 bis 1905 Direktor Unger, von 1905 bis 1919 Dr. Seipp, an dessen Stelle der in Oberschlesien weitbekannte Dr. Feuerstein von 1919 bis 1928 trat. Heute ist der frühere Oberregierungs- und Gewerbeschulrat Oberstudiendirektor Doerner Leiter der Anstalt. Er hat die Entwicklung der Schule mitgemacht und gehörte von 1909 bis 1923 dem Lehrkollegium der Baugewerkschule an, die bereits 1000 Schülern das Reifezeugnis erteilen konnte.

*

Mit dem heutigen Donnerstag wird der Schulleitung das neue Heim offiziell übergeben werden. An diesem Tage darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß der alte Geist, der bisher Schüler und Lehrerkollegium erfüllte, weiterhin fortleben möge und daß die Arbeit, die die Schule leistete, für Oberschlesien fruchtbringend sich auswirkt. Möge die Schule auch weiterhin ein Hort des Deutschtums sein, wie sie es bisher immer gewesen und sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, wie jene unvergeßlichen Angehörigen der Anstalt, die sich im Völkerringen dem Vaterlande zur Verfügung stellten und den Tod auf dem Felde der Ehre fanden.

Konstädter Etatsüberschreitungen noch nicht genehmigt

Konstadt, 26. März

In Konstadt fand wiederum eine außerordentliche öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, die Vorsteher Dr. Pfitzner leitete. Nach der Eröffnung führte Bürgermeister Wenzel die neuen Stadtverordneten Gasthausbesitzer Lietsch, Kaufmann Günther, Schneidermeister Koska (sämtlich Deutschnational), Steinmetz Berger (Zentrum), Arbeiter Zaun (Sozialdemokrat) ein. Zum Schriftführer wurde Abg. Günther gewählt. Ab 1. April werden dem Vorschlag des Magistrats entsprechend folgende Kanalgebühren erhoben: **10 Prozent der Friedensmiete für Altwohnungen und 7½ Prozent der Miete von Neubauten.** Zum Bezirksvorsteher wurde Lehrer Liersch, zum Beisitzer-Stellvertreter für das städtische Mietseinigungsamt Bäckermeister Klonz gewählt. Unter Anerkennung der Dringlichkeit wird in den Forst- und Friedhofsverwaltungsausschuß Gastwirt Lietsch eintreten. Eine längere Aussprache ergab der Ermächtigungsbeschluß der Versammlung für den Magistrat, Etatsüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1929/30 in Höhe von 17 210 Mark zu genehmigen. Da dieser Punkt einer weiteren Klärung bedarf, schloß sich die Versammlung dem Antrage des Abgeordneten Wodzitzki an, diese Vorlage zunächst dem Finanzausschuß zu überweisen. Hierauf trat man über die Kostendeckung zwecks Erweiterung des Fluchtlinienplanes Konstadt-West in die Beratung ein. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, die Kosten aus dem noch nicht in Anspruch genommenen Titel für die probeweise Straßenreinigung zu entnehmen.

Nun muß sich alles, alles wenden . . .

Frühjahrsmodenschau des Beuthener Hausfrauenvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. März.

Nun muß sich alles, alles wenden, denn es wird Frühling. Es wendet sich Wetter und Stimmung und mancher Herrenanzug, der dies noch einmal verträgt. Bei unseren Frauen ist das nicht so einfach, sie wenden ihre Aufmerksamkeit den

neuesten Modeschöpfungen

zu, wie gestern im Konzerthaussaale, wo der Beuthener Hausfrauenverein unter seiner rührigen Vorsitzenden, Frau Professor Michnik, zusammen mit der Firma M. Wolff jr. G. m. b. H., eine Modenschau veranstaltete. Schon geraume Zeit vor Beginn der Veranstaltung waren der Saal, die Empore, die Treppen dicht besetzt, die Beuthener Hausfrauen waren geschlossen erschienen, den männlichen Teil der Bevölkerung vertraten die Oberkellner . . . Ueber dem läuferbelegten Laufsteg, der von der Bühne bis zur Saalmitte errichtet war, leuchtete eine Schnur von elektrischen Lampen, die Kapelle setzte mit einem flotten Stück ein, und

Frau Professor Michnik

begrüßte mit kurzen Worten die Besucher und wies darauf hin, daß Damen des Vereins die Rollen der „Mannequins" übernommen hätten. Als Ansager waltete Herr Hartwig vom Oberschlesischen Landestheater mit Geschick seines Amtes, Frau Hartwig erfreute mit einigen humorvollen Vorträgen, die Hauptsache aber war die Modenschau.

Dann kamen die Blusen und Kleider . . . nein, erst die Morgenröcke und die Pyjamas. In leuchtenden Farben. Ein japanischer handgemalter Morgenrock und ein japanischer Originalbrokatmorgenrock erweckten besonderes Interesse. Es folgten Straßenkleider, jedes in seiner Art einfach, praktisch, schön und vor allem erschwinglich, Schüleranzüge, Tweed-Mäntel, Tweed-Complets, Georgette-Kleider, Regenmäntel aus Seidengummi, Capemäntel, Sport- und Reisekleider, Klubjacken, Nachmittags- und Teekleider aus Seidenmaroquin, Woll-Mousselin, Wollgeorgette, Crêpe de Chine, Abendkleider und Abendmäntel aus Seide. Vieles Originalmodelle der Firma M. Wolff jr. Alles unseren wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, einfach und gediegen.

Vorherrschende Farben waren Blau, Gelb und Grün.

Nicht ein Stück war zu sehen, das übertrieben oder luxuriös genannt werden könnte. Man hatte einen angenehm bürgerlich-ehrbaren Eindruck. Die schönen Pelzmäntel aus Chinilla-Kanin, Gazelle und Bisam, die gegen Ende der Veranstaltung gezeigt wurden, begegneten mit Recht glänzenden, besitzheischenden Augen. Zum Schluß sah man noch ein sommerliches Kleid in Rot, duftig und märchenhaft wie ein schöner Traum . . .

Daß es zu den Kleidern auch die entsprechenden harmonisch abgestimmten Attribute wie Hüte (Fa. S. Suschka), Taschen (Fa. Feinbier), und Schmuck (Fa. Köhler) gab, ist selbstverständlich. Die Spielwaren, mit denen die Kinder auftraten, hatte die Firma Kurt Weißenberg zur Verfügung gestellt.

Also: es kann sich nun in meteorologischer Hinsicht alles wenden, für unsere Frauen ist für jede Wetterlage geschmackvoll gesorgt. Der Herr Gemahl braucht nur auf die Anregungen und Wünsche, die seine Ehehälfte von der Modenschau nach Hause gebracht hat, einzugehen und zu bezahlen, im schlimmsten Falle „aufs Stottern", was jetzt so harmlos-milde „Dienst am Kunden" heißt.

Dr. Z.

Was in Rosenberg gebaut werden soll

Trotzdem die baugewerbliche Arbeitslosenziffer im Februar den Stand vom Vorjahre, der besonders hoch war, erreicht hat, läßt die kommende Bausaison eine arbeitsreiche Zeit vorhersagen. Abgesehen von den Bauten, die die Kommunen ausführen werden, ist eine ganze Reihe Privatbauten in Aussicht genommen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im gleichen Zeitabschnitt 1 Neubau und 5 Umbauten angemeldet worden. In diesem Jahre sind 9 Neubauten und 8 Umbauten zu verzeichnen. Auch die Bautätigkeit der Siedlungsgesellschaft wird sich in diesem Jahre im gleichen Umfang entwickeln. Am Wasserturm sollen einige Siedlungshäuser entstehen. Auch die Landsiedlungsgesellschaft Oppeln setzt ihre Bautätigkeit auf dem Lande fort. Nicht ausgeschlossen ist es, daß die Parzellierung des Gutes Skronskau nach dem Verkauf an die Siedlung vor sich gehen wird. Von den bisher angemeldeten Bauten in der Stadt sind 5 Familienhäuser, 2 Werkstätten — darunter eine Fellsalzerei — u. a. m. zu verzeichnen. Die Umbauten bezw. Ausbauten erstrecken sich fast ausschließlich auf Privatwohnungen. So sieht der Anfang der Bausaison für die Bauunternehmer, Handwerker und Bauarbeiter günstig aus. Wenn man in Betracht zieht, daß im Baugewerbe und Baunebengewerbe über 3 Millionen Erwerbstätige beschäftigt sind, so ist die vielversprechende Entwickelung der Bautätigkeit auch für die hiesigen Kräfte erfreulich, da ein starker Wohnungsbau viele Erwerbszweige befruchtet.

Rosenberg ohne Stadtverordnetenvorsteher

Durch die Versetzung des Studienrats Lüdke an das Staatliche Gymnasium in Beuthen ist in Rosenberg der Posten des Stadtverordnetenvorstehers frei geworden. In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten soll bereits in den nächsten Tagen die Wahl seines Nachfolgers erfolgen. Als aussichtsreichste Kandidaten gelten der bisherige Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Kaufmann König und der Stadtverordnete Korycziek, die beide der Zentrumsfraktion angehören.

Deutschland braucht Kolonien

Vortragsabend der Deutschen Kolonialgesellschaft

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. März.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltete im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte einen Vortragsabend. Zollsekretär Mükke begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders den Vortragenden, Pallottiner-Pater Brey, und erklärte, daß die seit 1879 bestehende Kolonialgesellschaft den Zweck verfolge, das ganze deutsche Volk aufzurufen, um die Wiedererlangung unserer Kolonien zu beschleunigen. **Ohne Kolonien könne Deutschland den Youngplan nicht erfüllen.** Als Beispiel führte er an, daß Deutschland vom Auslande jährlich für über 650 Millionen Mark Kautschuk und für 700 Millionen Mark Baumwolle beziehen müsse. Die Reichsregierung möchte sich daher für die baldige Wiedererlangung unserer Kolonien einsetzen. Hierauf hielt Pater Brey einen Lichtbildervortrag über Kamerun, der durch die Wiedergabe des Selbsterlebten eine besondere Note erhielt. Besonders bemerkenswert war seine Erklärung, daß der Deutsche durchaus imstande sei, zu kolonisieren. Als infolge Wassermangels in sieben Negerdörfern die Ruhr den größten Teil der Bevölkerung dahingerafft hatte und die deutsche Regierung Mittel zum Bau einer 7½ Kilometer langen Gebirgswasserleitung nicht bewilligen konnte, hatte der Bezirksamtmann von Brosig eine solche aus seinen eigenen Ersparnissen erbauen lassen, die seit 1911 noch heute besteht, und die die Engländer jetzt weiter auszubauen gedenken. Das brachte also ein deutscher Beamter fertig. Ein Beamter eines anderen Landes hätte das bestimmt nicht getan. Der Vortragende wünschte zum Schluß, daß es den Deutschen bald gelingen möge, die Kolonien wieder in Besitz zu bekommen. Brausender Beifall erfüllte den Saal. Zollsekretär Mükke dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Neue Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke Beuthen und Hindenburg

In der Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke Beuthen und Hindenburg sind laut einer Verordnung des preußischen Staatsministeriums einige Veränderungen eingetreten. Von dem Bezirk des Amtsgerichts Beuthen ist ein Teil des Rittergutes Mikultschütz einschließlich des Gutes Neuhof und der Waldziegelei dem Amtsgericht Hindenburg zugeteilt worden. Dagegen hat das Amtsgericht Beuthen den Teil von Biskupitz nördlich der Bahnstrecke Beuthen—Mikultschütz mit der Castellengogrube erhalten, der bisher zum Amtsgericht Hindenburg gehörte. Diese Verordnung tritt bereits am 1. April d. J. in Kraft, sodaß für die zuletzt benannten Teile, insbesondere die Castellengogrube, von diesem Zeitpunkt ab das Land- bezw. Amtsgericht Beuthen zuständig ist.

Um die Zukunft des Oppelner Theaters

In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten den Fehlbetrag von 19 000 Mark für das Oppelner Theater zunächst abgelehnt, um dadurch die Regierung zu bewegen, das Oppelner Theater mehr als bisher zu unterstützen. Gleichzeitig wurde eine Kommission gewählt, die Schritte bei der Regierung hierzu unternehmen soll. Unter Führung von Bürgermeister Scholz sprach diese Kommission zunächst bei Oberpräsident Dr. Lukaschek vor und legte die Gründe dar, welche der Regierung Veranlassung geben müßten, das Theater finanziell zu unterstützen.

Kunst und Wissenschaft

Bernauer und Oesterreicher: „Der Garten Eden"

Beuthener Erstaufführung

Wenn an dieser Stelle im Anfang der Spielzeit Bedenken gegen den Spielplan erhoben wurden aus der Befürchtung heraus, daß gegen Ende hin bei beginnender Theatermüdigkeit nichts Zugkräftiges mehr aufzutreiben wäre, so sind diese Bedenken durch die Heranholung des „Garten Eden" glücklich behoben worden. Denn dieser „Garten Eden", der am Ausgang der „Weekend im Pardies"-Spielzeit steht (das Publikum nennt heute noch den Darsteller Hartwig nur „Herrn Dittchen") gehört tatsächlich zu den bühnenfestesten und amüsantesten Stücken aus der Reihe, in der auch Georg Kaisers „Kolportage" und Kurt Goetzens „Ingeborg" zu finden sind.

Es ist also kein Lustspiel, wie denn auch der Zettel „Vier Kapitel aus dem Leben eines ‚unanständigen' Mädchens" lautet. Es ist vielmehr eine hundertprozentige Courths-Mahleriade folgenden Inhalts: Tilly Hasselberger, ein durchaus armes aber anständiges Mädchen aus dem Kabarett, gewinnt das Vertrauen einer Garderobenfrau, die in Wahrheit die Witwe eines Obersten ist und sich ihre Pension aufspart, um einmal im Jahre drei Wochen an der Riviera unter ihresgleichen leben und den Rest des Jahres mit dem erniedrigenden Kulissenschmutz vergessen zu können. Tilly wirft einem Generaldirektor, der ihr in der Garderobe zu nahe treten will, eine Sektflasche an den Kopf und wird fristlos von der geschäftstüchtigen Leiterin des Etablissements entlassen. Rosa, denn so heißt die majorsverwitwete Garderobenfrau, nimmt Tilly kurz entschlossen und edel mit sich an die Riviera, wo die beiden als Mutter und Tochter auftreten und wo ein reicher, aber etwas schüchterner Gelehrter um Tillys willen Tanzstunde nimmt und nach dem ersten keuschen Sichfinden bereits, im Begriffe abzureisen, sich dennoch mit **ihr verlobt. Daheim soll die Hochzeit stattfinden,** alles ist bereit, sogar der Herr Unterrichtsminister soll als Brautführer erscheinen, um die Karriere des jungen, etwas allzu strebsamen Gelehrten zu fördern, da erscheint als Hochzeitsgast jener selbe Generaldirektor aus dem Kabarett, der mit der Familie des jungen Bräutigams befreundet ist und beträgt sich wiederum so böse wie das erste Mal, sodaß der zarten Braut nichts anderes übrig bleibt, als ihrem Zukünftigen noch vor der Hochzeit alles zu gestehen. Die Familie erfährt davon, und der Krach erscheint unausbleiblich, doch die gemeldete Ankunft des Ministers zwingt zur Einhaltung des Programms, in dem man nur einen Posten unbeachtet gelassen hat: das Seelenleben Tillys. Sie reißt sich das kostbare Spitzenkleid, ein Familienerbstück, vom Leibe und läuft in Dessous durch die Hotelhalle auf und davon. Anderen Tags sind die Zeitungen voll von dem Gesellschaftsskandal, Engagementsangebote fürs Kabarett flattern in das Hotelzimmer der beiden schicksalverketteten Frauen, und die Familie des Bräutigams kommt mit einem Abfindungsangebot, da taucht der reichste Mann Mitteleuropas, Fürst Ebersmarck, auf, der von solchen Frauen nur aus der Zeit der Renaissance weiß und bietet dem wackeren Mädchen seine Hand und alle seine Besitztümer. Tilly, die dem geliebten Bräutigam alles verziehen hätte, beschämt die allzu korrekte Familie und nimmt den Antrag an. Schon anderen Tags wird sie den kleinen strebsamen Gelehrten protegieren können . . .

So ist das Leben. Wie ein Roman, nur noch viel schöner. Und so muß dieses Stück mit groteskem Ernst und erschütternder Sachlichkeit in romantischem Lichte gespielt werden. Carl W. Burg, der Spielleiter, hatte sich jedoch hier von seinem sicheren Instinkt für den Effekt auf eine völlig falsche Ebene verlocken lassen und hatte einen Schwank daraus gemacht, der natürlich den weitaus größeren Publikumserfolg davontrug. Er entzieht jedoch damit die Aufführung jeder **noch möglichen** Diskussion. Die beiden Hauptrollen waren mit Ilse Hirth (Tilly) und Margarete Barowska (Rosa) zweckmäßig besetzt. Ein Bruch war dadurch unvermeidlich, daß Ilse Hirth im Anfang als Kabarettmädel wienerisch sprechen muß, aber bei Temperamensausbrüchen in den geliebten Berliner Dialekt zurückfällt. So etwas stört das Publikum vielleicht weniger, doch muß es die gewissenhafte Kritik feststellen. Darstellerisch war diese Tilly im letzten Bild auf einer bisher von ihr noch nicht erreichten Höhe, und man kann wohl sagen, daß es sich um die Künstlerin gelohnt hat, sie mehrfach in Rollen herauszustellen, insbesondere da, wo sie temperamentvoll und etwas derbfrisch auftreten kann. Margarete Barowska als Rosa blieb dem Wesen der Rolle nichts schuldig; in ihrer erschütternden Sachlichkeit hätte sie nur, insbesondere in der Schlußszene, allerdings entgegen dem Bestreben der Regie, mehr Haltung und Würde wahren müssen. Felix Sichermanns Dozent Eberhard war in seiner anfänglichen Gehemmtheit ausgezeichnet getroffen (er bewies sich schon mehrfach als Aktivposten): leider blieb schon vom zweiten Bilde an nichts mehr davon übrig. So steht seine Leistung doch um einiges tiefer als die kleine Charge der Madame Süß, der Lotte Fuhst ein fabelhaft echtes Lachen und eine packende Realistik verlieh, auf einer Stufe mit dem hervorragenden Kellner Horwitz von Albert Arid, dessen schmierige Gesinnung aus jeder Anzugs- und Gesichtsfalte herausleuchtete. Karl-Friedrich Lassen machte in „lieber Verwandtschaft" gefährlich lebensnahe, unterstützt von Margot Salden als seiner Frau, Herbert Schiedels Generaldirektor Glessing war gekonnt unsympathisch, Carl W. Burg als Polizei-Oberkommissär eine prächtige Figur (fein die Gängelei am Konfittibändchen!), und last not least Herbert Albes als Graf Ebersmarck mit einer ganz großformatigen Leistung, nur mit ein paar Kopfbewegungen und einigen Blicken, die dem Stück einen starken künstlerischen Schlußakzent gaben.

Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet, es hagelte Lachsalven, und am Schluß gab es viel Beifall und Blumen.

E—s.

Max Berol Konorah †. An den Folgen einer Operation ist der Präsident der Internationalen Artistenloge, Max Berol Konorah, der seit 26 Jahren an der Spitze seiner Organisation stand, im 63. Lebensjahr gestorben. Konorah hieß mit wahrem Namen Bullermann. Unter seiner Führung entwickelte sich die internationale Organisation der Artisten zu einem großen Verband, der auch die soziale und gesellschaftliche Stellung des Artisten zu heben trachtete.

Tairoff in Berlin. Der künstlerische Leiter des Moskauer Kammertheaters, A. Tairoff, hält sich zur Zeit in Berlin auf. Er bereitet eine Gastspielreise vor, die in Leipzig beginnt und über die Tschechoslowakei und Oesterreich nach Italien führt. Zur internationalen Saison spielt Tairoff im Théatre Pigalle in Paris. Dann wird die Tournee durch Südamerika führen. Im Juni hat Tairoff die Absicht, zu den Berliner Festspielen „Grosa" v. Ostrowsky, aufzuführen, ferner zwei Stücke v. O'Neill „Der Neger" oder „Alle Gotteskinder haben Flügel" und „Gier unter Ulmen", außerdem „Girofls Girofla" und „Tag und Nacht". In Amerika wird „Salome" von Wilde und „Antigone" von Hasenclever gespielt; außerdem soll in Amerika die „Dreigroschen-Oper" aufgeführt werden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Donnerstag, geht um 20 Uhr in **Beuthen** „Marietta" in Szene. — Am gleichen Tage geht zum ersten Male während dieser Spielzeit das Landestheater nach Ostoberschlesien. Es findet in **Königshütte** um 20 Uhr die Aufführung der Posse „Robert und Bertram" in der bekannten Besetzung statt.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Donnerstag, gelangt die Operette „Marietta" für Gruppe B und übermorgen, Sonnabend, die Oper „Maschinist Hopkins" für Gruppe D zur Aufführung. Am Montag, dem 31. März, Arien- und Liederabend Aga Goretzki-Swoboda im Kaiserhofsaal.

Wer wird Hindenburgs 2. Bürgermeister?

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. März.

Nach der Einführung des Oberbürgermeisters Franz am nächsten Mittwoch wird die Frage der Besetzung des zweiten Bürgermeisterpostens unverzüglich in Angriff genommen werden müssen. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, soll das Zentrum beabsichtigen, als Kandidaten an erster Stelle den Beuthener Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz und an zweiter Stelle Dr. Killing zu präsentieren, wobei zunächst noch offen gelassen ist, ob nicht zuletzt noch Stadtschulrat Dr. Opperskalski in den Vordergrund gerückt werden wird. Vom Nationalen Ordnungsblock dürfte der Stadtkämmerer Schilling nominiert werden, und es wird dann nach Lage der Stimmverhältnisse von dem Demokraten abhängen, auf welche Seite sich die Waagschale neigt. Entscheidend könnte allerdings auch die Haltung der beiden Kommunisten werden, sofern diese sich an der Wahl überhaupt beteiligen. Gerüchte, wonach sich die Zentrumsfraktion bereits mit dem für sie so wichtigen demokratischen Vertreter weitgehend verständigt hat, können vorerst nur mit Vorbehalt registriert werden; unwahrscheinlich jedenfalls klingt es nicht, daß sich die Zentrumsfraktion um einen Preis der demokratischen Stimme zu versichern sucht, der dem demokratischen Vertreter wert genug erscheint, sich für den Zentrumskandidaten zu entscheiden.

*

Die Ablehnung der Rundfunkübertragung der Oberbürgermeister-Feierlichkeiten durch den Stadtverordnetenvorsteher Siara hat, wie wir hören, die Angelegenheit noch keineswegs erledigt. Wenn auch der Magistrat keinen unmittelbaren Einfluß auf die kurzsichtige Entscheidung des Stadtverordnetenvorstehers hat, so dürften sich doch wohl noch die Stadtverordneten mit der einseitigen Stellungnahme Siaras in einem Sinne befassen, der die Uebertragung der Oberbürgermeister-Einführung auf den Gleiwitzer Sender schließlich doch noch zuwegebringt. Wir sind der Ueberzeugung, daß es ein Akt der Gerechtigkeit und des Taktes ist, wenn diese Uebertragung in Hindenburg genau so erfolgt, wie dies bisher bei ähnlichen Vorgängen des öffentlichen Lebens in Oberschlesien üblich gewesen ist. Auch in Zentrumskreisen wird die Haltung des Stadtverordnetenvorstehers, die kleinlicher parteipolitischer Einstellung entspringt, als unangebracht bezeichnet.

Das Dichten und das Buch

Vortrag im Katholisch-Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. März.

Am Mittwoch sprach in einer Versammlung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes der Leiter des Städtischen Presseamtes, Dr. Zelder, über „Das Dichten und das Buch". In einer interessanten Lesestunde veranschaulichte er das Schaffen des Dichters im allgemeinen und erläuterte dann an Hand des von ihm selbst ins Deutsche übersetzten Trauerspiels „Josef auf Dothan" von Joost van den Vondel das dichterische Schaffen.

Im Dichter sammelt sich die Lebensfülle von Ereignissen, Geschehnissen, Gedanken und Eindrücken,

um in konkreten Gestalten vor das Gesicht der Mitmenschen zu treten. Weil im Dichter die Natur schreibt, muß er auch schreiben. Damit er aber so schreiben kann, daß es in den Seelen der Mitmenschen Wurzel faßt, muß er das Wahre richtig treffen. Das ist nicht jedem Menschen gegeben. **Der Dichter formt von innen heraus seine Gestalten und Erlebnisse, während der Schriftsteller sie mehr beschreibt oder schildert.** Darauf erläuterte Dr. Zelder das Wirken, Begreifen und Gestalten durch den Dichter. Gegenstand des analysierten Werkes ist der Verkauf Josefs auf der Weide Dothain am See Genesareth. Joost van den Vondel, eine vom Schicksal hart bedrängte Person, ließ zwei Reihen von Geistern aufleben, die dunklen und die hellen. Die dunklen drängen zur Verzweiflung, die hellen zum Optimismus, zum Mut, zur Ueberwindungsfreudigkeit. Der Redner ließ dann die Gestalten sprechen. Er zeigte, wie wuchtig der Dichter die bösen Menschen gestaltet hat. Er deckt gewissermaßen die Bosheit auf und ist somit ein Mahner. Und weil der Dichter einen so großen Blick in die menschliche Natur getan hat, darum wird er auch Vorausahner und Verkünder künftiger Ereignisse. Wir finden daher, **daß der Einfluß der Dichter auf das nationale Leben, selbst auf Regierungen ungewöhnlich groß ist.** Die Handlung des Stückes schilderte Dr. Zelder bis zum Siege der Bosheit, die dann ausklang in ein Stadium der Reue und Reinigung. Das Ganze ist

ein seelisches Drama,

in dem versucht worden ist, den katholischen Gedanken von Gnade und Reue dichterisch zu verwerten. Zum Schluß sprach der Redner von der prosaischen Arbeit der Dichter, vom Kampf ums tägliche Brot sowie von der guten Bücherei, die ein Grundpfeiler des Kulturlebens eines Volkes ist.

Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, forderte zum Lesen guter Bücher auf und gab bekannt, daß am nächsten Mittwoch eine Versammlung des Frauenbundes zur Aufklärung in Ehefragen stattfindet, an der Studienrat Dr. Reinelt und Frau Jokiel sprechen werden. Am 6. April wird um 8 Uhr in der Trinitatiskirche eine Sühnemesse auf die Intention der Jugendgruppe gelesen.

Furchtbare Bluttat in Ratibor

Mord und Selbstmord in der Wohnung eines Zahnarztes

Ratibor, 26. März.

In der Wohnung des Zahnarztes Dr. Zander, auf der Oderstraße, spielte sich heute abend gegen 8 Uhr eine blutige Tragödie ab. Der ledige Zuckerwarenfabrikant Niedopil aus Ratibor verlangte um diese Zeit Einlaß in die Wohnung des Zahnarztes und gab auf diesen, da ihm der Eintritt verwehrt wurde, drei Revolverschüsse ab. Dr. Zander setzte sich zwar noch zur Wehr, brach aber dann zusammen. Darauf schoß Niedopil sich selbst eine Kugel in den Mund, die durch das Gehirn ging und die Schädeldecke zertrümmerte. Beide wurden ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo Niedopil bald seinen Verletzungen erlag. Dr. Zander, der außer einem Backenschuß auch einen Gehirnsteckschuß davontrug, dürfte gleichfalls kaum mit dem Leben davonkommen.

Beuthen und Kreis

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Gerichtsassessor Dr. Knossalla in Waldenburg, der früher schon längere Zeit an der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigt war, ist ab 1. April d. J. wieder an dieselbe zurückversetzt worden.

* **Bestandene Prüfung.** Frl. Margarete Janus, Tochter des Stadtoberinspektors Janus, hat am Sozialpädagogischen Seminar in Berlin-Charlottenburg die staatliche Prüfung als Jugendleiterin bestanden.

* **Rentenzahlung bei den Postanstalten.** Die Zahlung der Militärrenten für den Monat April erfolgt am 29. März nur gegen Rückgabe der ordnungsmäßig ausgefertigten und beglaubigten Jahresbescheinigungen. Die Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten erfolgt am Dienstag, dem 1. April.

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Unter dem Vorsitz von Stadtrat Czaya fand in den Räumen der Handelsschule am 26. März die Handlungsgehilfenprüfung statt. Von der Industrie- und Handelskammer war Direktor Rein erschienen. Die Kaufleute Steinitz und Müller nahmen als Mitglieder der Industrie- und Handelskammer ebenfalls an der Prüfung teil. Als Gäste wurden die Vertreter der Kaufmannschaft aus dem Landkreise Beuthen begrüßt. 19 junge Leute bestanden die Prüfung. Es sind dies: Georg Lüdtke, Adolf Selkowitz, Hans Süßmitt, Rudolf Banas, Walter Flaschka, Ernst Kulessa, Josef Kutzob, Georg Matschinsky, Theodor Plasczyk, Erna Ebert, Bertha Gnatzik, Hanne Weiß, Gustav Wesche, Günter Weißenberg, Stephanie Madeja, Eduard Schatton, Antonie Stainski, Josef Stira, Ewald Urbansky, Georg Wolf. Stadtrat Czaya sprach den jungen Leuten die Glückwünsche der Prüfungskommission aus. Aber auch für den fertigen Handlungsgehilfen hört die Ausbildungszeit nicht auf. Der Kaufmannsberuf verlangt vom Gehilfen wie vom Unternehmer eine dauernde Lehrzeit. Namens der Schule dankte Direktor Sagan allen Beteiligten für die Opfer, die sie im Interesse der Ausbildung der jungen Leute gebracht haben und wünschte den jungen Gehilfen viel Glück für ihren weiteren Lebensweg.

* **Vertagung des Dzymalla-Prozesses.** Vor der großen Strafkammer sollte in der Berufungsinstanz gegen den Stadtverordneten Dzymalla, der s. Z. wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick und des Stadtverordnetenvorstehers Zawadzki vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, verhandelt werden. Der Termin mußte aber vertagt werden, weil in der Zwischenzeit der Angeklagte durch eine Rede bei einer öffentlichen Demonstration dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick wieder Gelegenheit gegeben hat, gegen ihn Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung zu stellen.

* **Vorsicht vor einem Schwindler.** Bei dem Einwohner eines Hauses erschien ein unbekannter Mann, um im angeblichen Auftrage des Hauswirts die Wasserleitung nachzusehen. Nach dem Weggang des Unbekannten mußte der Wohnungsinhaber feststellen, daß eine Brieftasche mit Inhalt und ein Brillantring verschwunden waren.

* **Der betrogene Dieb.** Von dem Personenauto eines Geschäftsreisenden, das im Hofe eines hiesigen Hotels stand, wurde von unbekannten Tätern ein Musterkoffer gestohlen, in dem sich mehr als 20 Schuhe befanden. Mit diesen werden die Spitzbuben aber nicht viel anfangen können, da es sämtlich nur einseitige Schuhe waren.

* **Kabeldiebstahl.** Von einem Beamten der Bahnpolizei wurden zwei Burschen abgefaßt, als sie größere Mengen Kabeldraht, der von den Abbruchsarbeiten des alten Bahnhofsgebäudes herrührte, wegschleppen wollten. Die Burschen wurden der Polizei übergeben.

* **Keine Fleischvergiftung.** Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sezierung des sechsjährigen Knaben, der, wie kürzlich mitgeteilt wurde, kurze Zeit nach dem Genuß von Schweinefleisch gestorben ist, hat als Todesursache linksseitige Lungenentzündung ergeben.

* **Volkshochschule.** Am 31. März d. J., abends 8 Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule die Abschlußfeier statt, bei der Geheimrat Professor Dr. Malten einen Lichtbildervortrag über „Aegypten in Vergangenheit und Gegenwart" halten und bei der das Streichorchester des Realgymnasiums mitwirken wird.

*

* **Polizei-Sportverein (Jugendabteilung).** Jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr Leichtathletik-Training, zunächst in der Neuen Kaserne. Erstmalig am 2. April 1930. Donnerstag von 19½ bis 21 Uhr Jugendabend in den Wohlfahrtsräumen in der Neuen Kaserne. Erstmalig am 3. April. Freitag von 17 bis 19 Uhr Turnen in der Turnhalle der Schule auf der Kurfürstenstraße. Jeden Tag, außer Mittwoch und Freitag, von 16 bis 19 Uhr Tischtennis in der Neuen Kaserne. Erstmalig am 5. April.

* **Tennis-Club Blau-Gelb.** Am Freitag findet um 20 Uhr im Tucherbräu die Generalversammlung statt.

* **Katholischer kaufmännischer Verein.** Freitag, abends 8½ Uhr, Familienabend im Tucherausschank bei Jusczyk mit folgendem Programm: Bannerweihe durch Pfarrer Niestroj. Vortrag von Dr. Banke über „Italien".

* **Kirchenchor St. Maria.** Für die heutige Probe vollzählige Beteiligung erwünscht.

* **Spielschar des DHV.** Die Spielschar spielt am Sonntag, nachmittags 6 Uhr, anläßlich des Elternabends die Bundes der Kaufmannsjugend im DHV., im großen Saale des Promenadenrestaurants einen Schwank von K. W. Bink, „Der Nachtwächter"

* **Verein Junger Kath. Kaufleute.** Donnerstag Sitzung um ½ Uhr im Vereinslokal Beuthener Stadtkeller. Rechtsanwalt Dr. Wichmann spricht über: „Die Grundlagen des Zivil- und Strafprozeßrechtes".

Rokittnitz

* **Zunahme des Verkehrs.** Mit Anbruch der warmen Jahreszeit hat der hiesige Durchgangsverkehr insbesondere an den Sonn- und Feiertagen eine wesentliche Steigerung erfahren. Die letzte Verkehrszählung hatte in abgerundeten Ziffern folgendes Ergebnis: 600 Personenkraftwagen, 500 Motorräder und 2300 Fahrräder.

* **Aufnahme der Schulanfänger.** Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am Dienstag, 9 Uhr, in den beiden Volksschulen.

Bobrek-Karf

* **Kauf-Abend.** Der Arbeitergesangverein Julienhütte, Bobrek, veranstaltet in Verbindung mit dem Oberschlesischen Kulturbund am Donnerstag, dem 3. April, um 19,30 Uhr im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte einen Kauf-Abend. Als Solisten wirken: Konzertsängerin Angela Schymiczek, Gleiwitz, Violinvirtuose Wunderlich, Gleiwitz und der Komponist Musikdirektor Kauf, Gleiwitz. Die Vortragsfolge umfaßt Vorträge für Violine und Klavier sowie sechs Sopranvorträge der Konzertsängerin Angela Schymiczek. Die Veranstaltung wird von Männerchören des Arbeitergesangvereins umrahmt. Mit Ausnahme einiger Männerchöre sind sämtliche zum Vortrag gelangenden Werke von Musikdirektor Kauf vertont.

Mikultschütz

* **Touristenverein „Die Naturfreunde".** Den ersten Vortrag in der Werbewoche der Naturfreunde Mikultschütz hielt am Sonntag in der Pestalozzischule Schriftsteller Kaminski, der erste Vorsitzende der Heimatstelle Hindenburg, mit der gemeinsam einzelne Veranstaltungen dieser Woche aufgezogen waren. Den Vortrag, der über das Thema „Zabrzer Bauern vor 200 Jahren" handelte, hielt der Redner in Form einer Arbeitsgemeinschaft, d. h., er ließ sich Fragen aus den Reihen der Anwesenden stellen und beantwortete sie gleich. Durch eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, durch Frage- und Antwortspiel beim Vortrag und durch einige humorvolle Bemerkungen fesselte er die Zuhörer bis zur letzten Minute seines etwa 1½ Stunden dauernden Vortrages.

Gleiwitz

Modenschau bei der Debewa

Im zweiten Stockwerk ihres Verkaufshauses hat die Debewa eine Bühne mit Laufgang aufgeschlagen und veranstaltet in diesen Tagen eine Modenschau nach der anderen. Martin Ehrhardt unterhält in den kurzen Pausen zwischen den Vorführungen mit Anekdoten und Scherzen und findet rasenden Beifall, wenn er als Mannequin auftritt. In bunter Folge ziehen dann die modischen Kleider der Dame von heute vorüber, in denen die Debewa eine große Auswahl zeigt. Vorherrschend ist das verlängerte Kleid mit Glockenrock, vorherrschend ist vor allem das Cape an Mantel und Kleid. Eine Neuigkeit ist der männliche Mannequin. Gesellschaftsanzüge, Sportanzüge, Mäntel. Zwischendurch kommt die vielbelächelte und höchst amüsante kleine Welt zur Geltung, Kna-

Am heutigen Donnerstag wird sich das Wetter nicht wesentlich ändern. Strichweise ist Regen zu erwarten. Nachttemperaturen nahe am Nullpunkt.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Ein Kind verbrüht

Beuthen, 26. März.

Am 8. Februar d. J. hatte die Arbeiterfrau Gertrud K. die Küche gescheuert, und um ihr dreijähriges Töchterchen Edith zu beruhigen, ließ sie durch ihre beiden älteren Kinder aus einem nahen Geschäft einige Süßigkeiten holen. Bei der Rückkehr lief die kleine Edith ihren Geschwistern freudestrahlend entgegen, stürzte dabei aber in einen Topf mit heißem Wasser, den die Mutter auf den Fußboden gestellt hatte. Die Verletzungen, die das Kind durch Verbrühen am Körper davongetragen hatte, waren so schwerer Natur, daß es kurze Zeit darauf eines qualvollen Todes starb. Zu all dem Schmerz, den der Tod ihres Lieblings der Mutter bereitet hatte, wurde dieser noch der Prozeß wegen fahrlässiger Tötung gemacht. Die Verhandlung, die am Mittwoch vor dem Schöffengericht in Beuthen stattfand, endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 20 Mk. Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten viertägigen Gefängnisstrafe.

Versicherungsbetrug

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatten sich am Mittwoch die Felix und Klara K.schen Eheleute wegen Betruges zu verantworten. Am 23. Juni v. J. hatte ein Feuer Teile ihres Hausrats vernichtet. Bei der Ratiborer Provinzial-Feuersozietät, bei der die Angeklagten versichert waren, hatten sie Entschädigungen für angeblich verbrannte Kleidungs- und Wäschestücke, Tische, Stühle, Betten, Schuhe verlangt. Bevor es aber zur Regulierung der Schäden kam, hatten „gute Freunde" der Angeklagten der Provinzial-Feuersozietät mitgeteilt, daß bei dem Brande am 23. Juni v. J. nicht alles in Ordnung gewesen sein soll. Der anfänglich aufgetauchte Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung fand keine Bestätigung. Dahingegen konnte festgestellt werden, daß die Angeklagten wider besseres Wissen bei der Feuersozietät einen weit größeren Brandschaden angemeldet hatten, als ein solcher tatsächlich eingetreten war. Da es nur bei einem Versuch des Versicherungsbetruges geblieben ist, so kam die Angeklagten mit je 30 Mark Geldstrafe davon.

Verhängnisvoller Sturz

Wie schon zu wiederholten Malen, so war es auch wieder am 10. Juli v. J. zwischen dem Grubenarbeiter Wilhelm G. in Mikultschütz und einer Mitbewohnerin zu den üblichen Hausstreitigkeiten gekommen. Dabei versetzte G. der Mitbewohnerin einen derart wuchtigen Stoß vor die Brust, daß letztere rücklings zu Boden stürzte. Die Folge dieses Sturzes war ein Leistenbruch, der die Verletzte heute noch ans Bett fesselt und auch zu dem Termin, der in dieser Sache am Mittwoch vor dem Beuthener Schöffengericht gegen G. anstand, nicht erscheinen konnte. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Messerstecherei

Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung hatten sich am Mittwoch die Grubenarbeiter Wilhelm H., Heinrich U. und August U., sämtlich aus Mikultschütz, vor dem Schöffengericht in Beuthen zu verantworten. Am 19. Januar d. J. fand in einem Mikultschützer Gasthause ein Vergnügen des Kaninchenzüchtervereins statt, zu dem sich die Angeklagten als ungeladene Gäste eingefunden hatten. Es dauerte aber nicht lange und die Angeklagten lagen sich mit anderen jungen Leuten in den Haaren und sie mußten schließlich den Saal verlassen. Sie lauerten dann vor dem Gasthause die jungen Leute auf, und mißhandelten sie in schwerster Weise. Festgestellt wurde, daß der Angeklagte H. mit einem harten Gegenstand zugeschlagen hatte. Der Angeklagte Heinrich U. hatte mit einem Messer gestochen. Ein anderer junger Mann erhielt von dem Angeklagten Heinrich U. einen Messerstich in den Nacken und einen zweiten in einen Oberschenkel. Der Angeklagte August U. bestreitet, sich an der Schlägerei beteiligt zu haben und da ihm von den Zeugen eine Teilnahme an derselben nicht nachgewiesen werden konnte, so mußte seine Freisprechung mangels Beweisen erfolgen. H. wurde zu zwei Monaten Gefängnis und Heinrich U. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist.

Unzurechnungsfähig

Der wegen Diebstahls schon wiederholt bestrafte Grubenarbeiter August W. stand am Mittwoch wieder, wegen Diebstahls angeklagt, vor dem Strafrichter. Er wurde beschuldigt, aus dem Wartezimmer eines hiesigen Zahnarztes einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Der Angeklagte gab den Diebstahl auch unumwunden zu und will in der größten Not gehandelt haben. Dann wieder erklärte er, daß er sich zu dem Zahnarzt begeben habe, um sich die Zähne plombieren zu lassen, trotzdem er keinen Pfennig Geld in der Tasche gehabt hatte. Auch will er in Königshütte aus dem Wartezimmer eines Zahnarztes einen Ueberzieher gestohlen haben. Weiter bezichtete er sich des Diebstahls von größeren Mengen Metall, das er für seine „Flugzeugfabrik" benötigt habe, in der er etwa 2000 Arbeiter beschäftige. Das viele konfuse Zeug, das er dem Gericht vortrug, hatte die Zuziehung des Gerichtsarztes zur Verhandlung erforderlich gemacht, der dem Angeklagten vollständige Unzurechnungsfähigkeit bescheinigte. Das Urteil lautete dementsprechend auf Freisprechung.

Stutenkörungen beim Oldenburger Pferdezuchtverein Cosel

Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Jahre die Stutenkörungen des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter beim Oldenburger Pferdezuchtverein Cosel vorgenommen. Die Körkommission bestand aus den Herren Beier, Riemertsheide, Schurgatsch, Smykalla, von Prittwitz und Figulla. An den Körungen nahm auch der Vorsitzende des Vereins, Oekonomierat Mettenheimer, teil. Es wurden insgesamt 71 Stuten angekört, davon 23 für das Hauptstammbuch, 38 für das Stammbuch und 10 für das Vorregister. Hauptstammbuchstuten wurden auf der linken, Stammbuchstuten auf der rechten Hinterkeule mit dem Brandzeichen des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter versehen. Die Vorregisterstuten erhielten denselben Brand auf der linken Halsseite. Die Beteiligung der Bevölkerung an dieser pferdezüchterischen Maßnahme war ebenso lebhaft wie in vergangenen Jahren, zumal da die Veranstaltung von gutem Wetter begünstigt war. Wie immer, so standen auch diesmal die Körorte Dzielau und Suckowitz an erster Stelle in der Qualität der Zuchtstuten. Es folgten dann Lichinia, Kostenthal und in weiteren Abständen Cosel, Autischkau und Lohnau. Verschiedene dreijährige Stuten wurden zurückgestellt, damit sie bei der Ankörung im nächsten Jahre eine bessere Klasse erhalten können.

Gelegentlich der Stutenkörungen wurden auch Pferde zur Vorauswahl für die am 28. und 29. Juni d. J. in Oppeln stattfindende Provinzialtierschau vorgestellt. Der Pferdezuchtverein Cosel wird sich an der Ausstellung in Oppeln mit einer der Bedeutung seiner Zucht entsprechenden Sammlung von Zuchtpferden beteiligen, um den guten Ruf der Coseler Oldenburger Zucht auch bei dieser Gelegenheit wieder zur Geltung zu bringen.

---

ben und Mädchen in geschmackvoller Kleidung, Mädchen mit Köfferchen und Regenschirm, dann wieder mit Puppen, Knaben mit Rollern. Der Jüngste macht's am besten. So wird abwechselungsreich und unterhaltend vorgeführt, was das Haus bietet.

* **Handlungsgehilfenprüfung an der Berufsschule.** In der kaufmännischen Berufsschule fand unter dem Vorsitz des Vertreters der Industrie- und Handelskammer Oppeln, Spediteurs Kareski, die diesjährige Handlungsgehilfenprüfung statt. Der Prüfung wohnten neben dem aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzten Prüfungsausschuß Handelsschuldirektor Mantke und der Bezirkshandelsschuldirektor der Industrie- und Handelskammer, Rein, bei. Die Prüfung erstreckte sich auf theoretische und praktische Kenntnisse. Der Prüfung unterzogen sich 27 männliche und 12 weibliche Gehilfen. Es ist festzustellen, daß seit Einrichtung der Prüfung durch den inzwischen verstorbenen Handelsschuldirektor Jahn die Leistungen sich erheblich verbessert haben.

* **Urlaub für die Hochschulwoche.** Der Universitätsbund Breslau, der am 9., 10. und 11. April gemeinsam mit dem Magistrat Gleiwitz eine Hochschulwoche veranstaltet, in der von namhaften Dozenten Vorträge über die verschiedensten wissenschaftlichen Fragen gehalten werden, ist an die privaten und öffentlichen Behörden und Verwaltungen mit der Bitte herangetreten, den Beamten und Angestellten, soweit dies möglich ist, zum Besuch der Hochschulwoche Urlaub zu erteilen.

* **Vertagtes Schwurgericht.** Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Gleiwitz begann am Mittwoch mit einer Vertagung. Infolge Erkrankung der Hauptbelastungszeugen mußte die Verhandlung ausgesetzt werden. Damit ist gleichzeitig auch der Donnerstag verhandlungsfrei, da für diese Verhandlung zwei Tage in Aussicht genommen waren. Am Freitag steht ein Meineidsprozeß an.

* **Weltkrieg und heutige Generation.** Von der Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst wird uns mitgeteilt, daß im Rahmen des angekündigten Staatspolitischen Lehrganges an Stelle von Universitätsprofessor Dr. Brandenburg, Leipzig, der plötzlich schwer erkrankt ist, Oberst a. D. Dr. Schwertfeger, Hannover, sprechen wird. Oberst a. D. Schwertfeger ist der Mitherausgeber der großen Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes und Alleinherausgeber des Führers für diese Aktenpublikation. Sein Name hat in Verbindung mit dieser Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes in der ganzen Welt eine große Bedeutung gewonnen Er ist einer der hervorragendsten Kenner der Ursachen, die zum Weltkrieg führten und der politischen Verwicklungen in der Geschichte der Vorkriegsjahre. Sein Thema lautet: „Der Weltkrieg und die heutige Generation".

* **Einbruchsdiebstahl.** Bei dem Kaufmann Sterna in Peiskretscham wurde in der Nacht ein Einbruch verübt. Die Ladenkasse wurde herausgestemmt und ein Betrag von 25 Mark geraubt. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 100 Mark.

* **Zum Slezak-Abend.** Kammersänger Leo Slezak, der bekannte Heldentenor der Wiener Staatsoper, wird an seinem am Freitag, dem 4. April, um 20¼ Uhr im Gleiwitzer Stadttheater stattfindenden Arien- und Liederabend von dem bekannten Pianisten Professor Willi Jaeger, Berlin, begleitet und bringt seine von ihm am meisten und am besten gesungenen Partien aus Opern sowie eine Auswahl der schönsten Gesänge von Strauß, Schubert und Löwe.

* **Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen** des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Ortsgruppe Gleiwitz, hält am Sonnabend um 20 Uhr im Saale Weltike, Nikolaistraße, die fällige Monatsversammlung ab. Dr. Zalewski wird einen Vortrag über den praktischen Wohnungsbau in Gleiwitz halten. Die Beratungsstunde fällt an diesem Sonnabend aus.

* **Vortrag über Hellsehen.** Der Hellseher Fred Marion wird am Sonntag, um 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus einen dritten Vortrag über Hellsehen mit neuen Experimenten veranstalten.

*

* **Capitol.** Das Capitol wechselt heute sein Programm und bringt heute den neuen Henny-Porten-Großfilm „Die Herrin und ihr Knecht", nach dem vielgelesenen Roman von Georg Engel; außerdem gelangt das Groß-Lustspiel „Der Befehl zur Ehe" mit Dina Gralla, Albert Paulig und Werner Fuetterer zur Vorführung. In den UP.-Lichtspielen läuft heute zum letzten Male der Groß-Tonfilm mit Harry Liedtke „Delikatessen".

Peiskretscham

* **Außerordentliche Generalversammlung.** Der Kathol. Gesellenverein hielt im Vereinszimmer des Hotels Mayer eine außerordentliche Generalversammlung ab. Sie war von über 60 Mitgliedern besucht. Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis: Ehrenvizepräses Tischlerobermeister Oskar Mayer, Vizepräses Fleischermeister Johann Parczyk, Senior Johann Kudlek, stellvertr. Senior A. Mierzowski, Schriftführer Georg Strzysch, 1. Kassierer A. Mierzowski, 2. Kassierer Heinrich Prokisch.

Hindenburg

* **Ein Jubilar.** Lehrer i. R. Heinrich Kempa, geb. am 20. August 1885 als Sohn des Hauptlehrers Melchior Kempa in Kniczwitz, Kreis Rybnik, begeht den 1. April d. J. als jenen Tag, an dem er, nachdem er 1880 das Lehrer-Seminar in Peiskretscham verlassen hatte, seine erste Berufung als Lehrer nach Sorowski, Kreis Lublinitz, erhalten hat. Aus Anlaß Heinrich Kempas Lehrerjubiläum findet am 1. 4. 30, früh um 7 Uhr, ein feierlicher Gottesdienst in der St.-Andreas-Kirche statt.

* **Abschlußprüfung an der Höheren Handelsschule.** Am vergangenen Montag fanden die Abschlußprüfungen an der Höheren Handelsschule statt. Den Vorsitz führte Direktor Gralla von den kaufmännischen Bildungsanstalten. Als Mitglieder des Prüfungsausschusses und als Gäste nahmen von der Kaufmannschaft an der Prüfung teil: Czeppan, Koehler, Fröhlich, Müller und Harazim. Die Prüfung bestanden **an der Höheren Handelsschule:** Eva Auft, Margarete Blachut, Erich Burczyk, Johanna Cedzich, Helene Gaida, Herta Geister, Hildegard Großmann, Hedwig Hallas, Margarete Janik, Hedwig Jendrusch, Hedwig Koßian, Hans Paruch, Edith Pyka, Gustav Rader, Erika Richter, Hans Riedel, Luzie Rigoll, Liesbeth Schaefer, Magda Schemainda, Käthe Schonowski, Bruno Stogniew, Kurt Wache, Ilse Weidemann, Wilhelm Wilk, Anni Wiesiolek, Marianne Wonterlood. **An der Handelsschule:** Angela Bednorz, Werner Bobislawsky, Hedwig Borsutzki, Frieda Bragulla, Klara Danisch, Margot Fröhlich, Sophie Gruszczyk, Georg Kanzlierſch, Gertrud Kolakowski, Eleonore Kolonko, Marie Kroczek, Maria Krzezek, Hedwig Kubuschok, Luzie Kuchta, Erna Lindner, Elisabeth Michel, Luzie Michel, Helene Orlok, Gerhard Piechotta, Marie Stalitza, Gertrud Wanke, Rosa Wodarski.

* **Staatspolitischer Lehrgang.** Der staatspolitische Lehrgang der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Schlesien, der am 29. März in der Aula der Mittelschule und am 30. März in der Staatl. Reitzensteinschule (Oberlyzeum) stattfindet, verspricht bei der Bedeutung der Redner einen interessanten Verlauf. Der erste Redner, Dr. Freiherr von Ungern-Sternberg, Berlin, der sein Leben zum größten Teil in Rußland zugebracht hat, ist erst vor einigen Jahren nach Deutschland gekommen. Er dürfte einer der besten Kenner der Verhältnisse im heutigen Sowjetrußland sein. Ganz besonderem Interesse wird der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Joos, Köln, in Hindenburg begegnen. Den dritten Vortrag hält Oberst a. D. Dr. Schwertfeger, Hannover, über „Der Weltkrieg und die heutige Generation".

* **SC. Preußen Hindenburg-Zaborze 1910.** Am Dienstag, dem 25. d. Mts., fand in den Bierstuben Przybilla die diesjährige Generalversammlung statt, die besonders gut besucht war. Sämtliche von der Versammlung eingereichten Anträge wurden erledigt und Dr. Weimann und Fabrikbesitzer Schmecka zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ferner gedachte man des verstorbenen großen Förderers des oberschlesischen Fußballsports, Landeshauptmanns Piontek. Nach Entlastung des Gesamtvorstandes schritt man zur Neuwahl. Es wurden folgende Herren neu bezw. wiedergewählt: Lehrer Michatsch, 1. Vorsitzender; Maschinensteiger Hampf, 2. Vorsitzender; Markenkontrolleur Reichel, 1. Schriftführer; Masch. Skzipetz, 2. Schriftführer; Montageführer Keuda, 1. Kassierer, Rechnungsführer Penzig, 2. Kassierer, Markenkontrolleur Br. Moritz 1. Sportwart, Techniker Krzanowski, Sportwart für Damen und Leichtathletik. Jugendabteilung: Kojytorcz, Reuter, Füllbier und Czapla. Beisitzer: Gasthofbesitzer Przybilla, Kaufmann Michatsch und Noleppa, Grubensteiger Pakosch und Jarczyk, Eclerci und Hanke.

* **Abschlußprüfung im Säuglingsheim.** Im hiesigen Städtischen Säuglingsheim fand die staatliche Abschlußprüfung in Säuglings- und Kleinkinderpflege statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Vorsitzenden, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, dem Leiter der staatlichen Säuglingspflegeschule, Stadtarzt Dr. Michalczyk, und dem Frauenarzt Dr. Tschirdewahn zusammen. Die vier zur Prüfung zugelassenen Säuglingspflegeschülerinnen haben sämtlich das Examen mit „Gut" bestanden, es sind: Paula-Erna Dieselhorst, Hindenburg, Hildegard Rathai, Hindenburg, Elfriede Schnapka, Kattowitz, Margarethe Siara, Hindenburg.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Auf dem letzten Heimabend hielt der Geschäftsstellenleiter Schade einen Lichtbildervortrag über das Thema „Der deutsche Rhein". Der Redner führte die zahlreichen Zuhörer an Hand eines vorzüglichen Bildmaterials von der Quelle des Rheins bis zur Mündung und wanderte alsdann durch die Rheinstädte mit ihren Altertümern und Sehenswürdigkeiten. Umrahmt war diese Feierstunde von gesanglichen Darbietungen der Jugendgruppe

* **Ausstellung.** Die im Werkunterricht der Volks- und Mittelschule des Ortsteils Zaborze angefertigten Schülerarbeiten werden am kommenden Sonntag zusammengestellt. Die Ausstellung erfolgt von 13 bis 17 Uhr in der Schülerwerkstatt im Stadtteil Zaborze. (Stadtrestaurant, Eingang Turnerweg.)

* **Wohltätigkeitskonzert des Kirchenchors der Hl.-Geist-Kirche.** Der Chor bringt am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula der Mittelschule „Das Lied von der Glocke" von Andreas Romberg für Solis, gemischten Chor und Orchester zu Gehör. Die Solisten sind einheimische Künstler. Der Reinertrag fließt der Jugendpflege zu.

* **Verein der Danziger.** Der Reichsbund der Danziger beabsichtigt, in Hindenburg für die drei Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg den 40. Verein der Danziger zu gründen. Die Gründungsversammlung findet am Sonntag, abends 8 Uhr, im Bibliotheksſaal der Donnersmarckhütte statt. Der erste Vorsitzende des Vereins der Danziger in Breslau, von Flotow, wird über Ziel und Zweck des Vereins sprechen. Danziger und deutsche Danzigfreunde sind eingeladen. (Siehe Inserat.)

* **Bühnenvolksbund.** Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes werden auf das heutige Gastspiel der Haaß-Berkow-Spiel- und Tanzgruppe hingewiesen. Karten zu den ermäßigten Preisen des Bühnenvolksbundes sind

Lohnzahlung an erkrankte Schwerkriegsbeschädigte

In der in der Praxis überaus strittigen Frage, ob und inwieweit Schwerkriegsbeschädigten und anderen Schwerbeschädigten, die infolge ihrer Beschädigung arbeitsunfähig krank werden, während der oft sehr langen Dauer ihrer Erkrankung Lohn gezahlt werden muß, ist jetzt unter Aufhebung der entgegenstehenden Urteile des Arbeitsgerichts und des Landesarbeitsgerichts Berlin eine grundlegende Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ergangen. Hiernach haben Schwerbeschädigte in solchen Fällen nicht nur Anspruch auf Erhaltung ihres Arbeitsplatzes, sondern auch auf Fortzahlung des Lohnes bis zu dem Zeitpunkte, in dem das Arbeitsverhältnis nach den gesetzlichen Vorschriften sein Ende erreicht. **Ihr Lohnanspruch kann aber durch Tarifverträge, Betriebsvereinbarungen oder Einzelarbeitsverträge ausgeschlossen werden.** Wenn eine Arbeitsordnung bestimmt, daß nur die Zeit bezahlt wird, während der wirklich gearbeitet worden ist, so bezieht sich eine solche Bestimmung auch auf Schwerbeschädigte. Diese verlieren, gleichviel ob die Krankheit erhebliche oder unerhebliche Zeit währt, für die Dauer der Arbeitsbehinderung jeden Lohnanspruch. Dafür, daß eine solche Bestimmung der Arbeitsordnung für Schwerbeschädigte nicht gilt und daß für sie die durch das Schwerbeschädigtengesetz geschaffene besondere Lohnvergünstigung fortbestehen soll, so daß also kranke Schwerbeschädigte hinsichtlich der Entlohnung besser als andere kranke Arbeiter gestellt werden sollen, ist kein Anhalt vorhanden. Eine solche Ausnahmebestimmung muß vielmehr ausdrücklich in die Arbeitsordnung aufgenommen werden. Die gegenteilige Auffassung, daß der Wegfall des Lohnanspruchs erkrankten und infolgedessen arbeitsunfähigen Schwerbeschädigten gegenüber nur dann geltend gemacht werden könnte, wenn er in der Arbeitsordnung eine besondere Erwähnung gefunden hätte, ist daher abzulehnen.

in unserer Kartenausgabestelle Musikhaus Cieplik zu haben.

* **Kinder gehören nicht auf die Straße.** Der 5jährige Hubert Opiela aus Hindenburg wurde am 24. d. Mts. beim Spielen auf der Kronprinzenstraße Ecke Hoher Weg von dem Personenkraftwagen I. K. 46 811 angefahren. Zum Glück wurde das Kind nur leicht verletzt. Jetzt erst sorgten seine Eltern dafür, daß das Kind in die Wohnung gebracht wurde.

Ratibor

Großzügiges Programm für den Ratiborer Verkehrstag

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Herrmann fand im Deutschen Hause eine Sitzung statt, in der über den in Aussicht genommenen Ratiborer Verkehrstag gesprochen wurde. Als Vertreter des Magistrats nahm Stadtrat Cludius an der Sitzung teil. Landgerichtsrat Herrmann gab einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Vorbereitungen. Es wurde für die Tagung der 13. und 14. September d. J. festgelegt. An diesen beiden Tagen sollen verschiedene kulturelle, sportliche und sonstige Veranstaltungen stattfinden. Auch turnerische Veranstaltungen, Boxkämpfe, ein Korso des DAC. und eine bengalische Beleuchtung sind vorgesehen. Nach der Wahl der einzelnen Kommissionen, die die Vorarbeiten für den Verkehrs- und Kulturtag übernehmen sollen, schloß Landgerichtsrat Herrmann die Sitzung.

*

* **Katholischer Gesellenverein.** Im Saale des Deutschen Hauses hielt der Verein seine 74. Generalversammlung ab, der am Vormittag ein feierliches Hochamt in der St. Liebfrauenkirche vorausging. Als Senior des Vereins wurde der Geselle E. Philipp ernannt. Vizepräses Hölzer entwarf sodann das Programm für das vom 4. bis 6. Juli d. J. zu begehende Stiftungsfest. Der Gesellenverein ist einer der ältesten Vereine der Stadt. Gegründet vom verstorbenen Prälaten Strzybny, hat er alle Stürme der Zeit überstanden. Die Vorbereitungen zum Feste sind im besten Gange. Bis aus dem fernen Westen werden Gäste erwartet. Der erste Vorsitzende sprach sodann über den Bolschewismus und die Verfolgung der christlichen Kirche in Rußland.

Cosel

Zwei Oderkähne gesunken

Ein folgenschwerer Unfall hat sich am Dienstag abend in der Nähe der Schleuse Krempa bei Deschowitz ereignet. Ein mit Kohle beladener Eisenkahn lief auf eine Buhne auf und begann sofort zu sinken. Ein kurz darauffolgender Holzkahn, der mit Pech beladen war, lief auf den ersten Kahn auf, legte sich quer über die Oder und sank ebenfalls. Dadurch ist die Schiffahrt für große Kähne stark behindert. Die Bergungsarbeiten werden zwar sofort aufgenommen, jedoch wird es immerhin etwa 10 Tage dauern, bis das Hindernis behoben ist.

*

* **Bau eines Glockenturmes für die evang. Kirche.** Seit längerer Zeit plant die evangelische Kirchengemeinde den Bau eines Glockenturmes. Die außerordentlich schwere wirtschaftliche Lage zwingt jedoch, den Bau noch einige Zeit zurückzustellen, jedoch hofft die Gemeinde, daß der Bau im kommenden Jahre vollständig durchgeführt werden kann. Die Glocken für den Turm sind inzwischen angeschafft worden. Die Einholung wird am 4. April und die Weihe der Glocken am 6. April in feierlicher Form stattfinden. Die Aufhängung wird provisorisch im eisernen Glockenstuhl in einem Holzturm neben der Kirche erfolgen. Die neuen Glocken werden am Palmsonntag das erste Mal ihren Ruf ertönen lassen.

* **Kegelmeisterschaften.** Die Meisterschaften des Keglerverbandes Cosel sind nun abgeschlossen. Die Teilnehmerzahl war in allen Wettbewerben sehr groß. Die Leistungskurve ist stark gestiegen. Nur in einem Wettbewerb konnte sich der Titelinhaber behaupten. Sieger wurden: **Bohlenmeisterschaft:** 1. Zwak, Roll. Glück, 4407, 2. Hampf, Roll. Glück, 4398, 3. Bartetzko, Roll. Glück, 4340. — **Scherenmeisterschaft:** 1. Zwak, Roll. Glück, 3255, 2. Hampf, Roll. Glück, 3250, 3. Garn, Deutsche Eiche, 3215. — **Asphalt:** 1. Zwak, Roll. Glück, 2549, 2. Garn, Deutsche Eiche, 2499, 3. Ermuth, Deutsche Eiche, 2465. — **Lange Strecke:** 1. Gutbrod, Deutsche Eiche, 2936, 2. Zwak, Roll. Glück, 2934, 3. Fandrych, Frohsinn, 2908. **Hallenmeisterschaft:** 1. Hampf, Roll. Glück, 2082, 2. Pohl, Waldhof, 2067, 3. Teuber, Waldhof, 2058. — **Damenmeisterschaft:** 1. Frau Garn, 2. Frl. Lotte Rzepka, 3. Frau Ermuth, sämtlich Germania. — **Senioren:** 1. Wystub, Frohsinn, 2. Bartetzko, Waldhof, 3. Barthold, Roll. Glück.

Neustadt und Kreis

* **Katholischer Arbeiterverein.** Am 23. März hielt der Verein eine gut besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Da am Tage vorher der „Tag des Buches" war, hielt der Vereinspräses, Erzpriester Hübner, einen Vortrag über die Bedeutung des Buches. Der Präses machte auf den Gemeindeabend des Katholischen Jugendringes aufmerksam, der kommenden Sonntag stattfindet.

* **10 Jahre Evangelisches Jugendheim.** Anläßlich des 10. Stiftungsfestes fand eine Feier statt. Vorsitzender Schulz gab einen Ueberblick über die 10jährige Vereinsgeschichte. Pastor Hirschfelder sprach über den Wert zielbewußter Jugendarbeit. In bunter Reihenfolge wechselten dann Lieder, Lautenspiel und Theater miteinander ab.

* **Aus der Evangelischen Gemeinde.** Vom 1. April wurde der Hilfsvikar Erhard Gäbel vom Naumburger Predigerseminar zur Verwaltung der freien Vikariatsstelle nach Neustadt berufen.

Ostoberschlesien

Der Haushaltsplan der Stadt Kattowitz

Der Vorberatungsausschuß hat die Beratungen über den Haushalts-Voranschlag der Stadt Kattowitz nunmehr beendet, sodaß in der heutigen Sitzung des Stadtparlaments über diese wichtige Vorlage beraten werden kann. Das städtische Budget schließt im ordentlichen und außerordentlichen Etat, und zwar in Einnahmen und Ausgaben mit einer Gesamtsumme von 19 534 800 Zloty ab. Es betragen die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats 15 434 800 Zloty, und im außerordentlichen Etat 4 100 000 Zloty. Die außerordentlichen Einnahmen sind aus Anleihen vorgesehen.

*

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnhofstraße in **Kattowitz**. Auf dem Gebäude der Eisenbahndirektion war der Telegraphenarbeiter Karl Bednarek mit der Anlegung von Telephondrähten beschäftigt. Bednarek stürzte infolge Unachtsamkeit in den Hofraum ab und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das St. Elisabethspital eingeliefert.

*

Aus dem Büro des Kinos „Rialto" in **Kattowitz** wurden vor einiger Zeit 220 Eintrittskarten sowie ein Barbetrag von 150 Zloty entwendet. Einem Kontrolleur gelang es, einen gewissen Alois Barwicki zu ermitteln, der im Besitz eines gestohlenen Billetts war und angab, dieses von einer anderen Person erhalten zu haben. Die Polizei hat weitere Ermittelungen eingeleitet.

„Sport im Bild". Das letzte Heft dieses vornehmen Blattes der guten Gesellschaft bringt eine Plauderei über chinesisches Porzellan, eine Skizze über Schloß Seerhausen, Fastnachtsbilder aus der Gesellschaft, u. a. vom Fastnachtssouper im Hause Goldschmidt-Rothschild. Im Modenteil wird das Cape als Kostümjacke behandelt. Elsa Herzog plaudert über neue Abendkleider. Die eleganten Hutmodelle des Frühjahrs, getupfte Sommerkleider sowie Kostüme mit kurzen Aermeln, schließlich der elegante lange Seiden-Mousselinerock für Nachmittag und Abend vervollständigen das wie immer reichhaltige und äußerst gediegene Heft. Preis 1,50 RM.

Der Kampf um den Kleinbahnfahrplan

(Eigener Bericht)

Neiße, 26. März

Die Neißer Kreisbahn trug sich mit der Absicht, den Fahrplan der Strecke Steinau OS.—Neiße abzuändern. In der Hauptsache hätte es sich darum gehandelt, den Mittagszug von und nach Neiße später verkehren zu lassen. Damit wollte man den Wünschen der an der Bahnstrecke gelegenen Gemeinden nachkommen. Die Gemeindevertretungen von Steinau OS. und Steinsdorf nahmen zu dem Vorschlag Stellung und **lehnten ihn einstimmig ab.** Die Einwohner von Steinau, Steinsdorf und Umgegend sind mit dem jetzigen Fahrplan zufrieden. Es wird daher erwartet, daß die Verwaltung der Neißer Kreisbahn den jetzigen Fahrplan bestehen läßt. — Wie wäre es, wenn der **letzte Zug von Neiße an Sonntagen später gehen würde,** um dem reisenden Publikum einen längeren Aufenthalt in Neiße und auf diese Weise auch den Besuch des Stadttheaters usw. zu ermöglichen?

Ablehnung des Schiedsspruchs im oberschlesischen Baugewerbe

Gleiwitz, 26. März.

Für das oberschlesische Baugewerbe war von dem Tarifamt Gleiwitz ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Kürzung der Stundenlöhne um 4 Pfennig vorsah. **Die Arbeitnehmerorganisationen lehnten diesen Schiedsspruch ab.** Aus diesem Grunde wird am Donnerstag das verstärkte Tarifamt Gleiwitz zusammentreten, um nochmals einen Schiedsspruch zu fällen. Falls auch dieser abgelehnt wird, hat das Haupttarifamt in Berlin das letzte Wort.

Abschlußprüfung bei der Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien

Der erste Ausbildungslehrgang für Sekretäre, mit dem die neu gegründete Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien in Gleiwitz ihren Lehrbetrieb aufgenommen hat, geht seinem Ende entgegen. Die schriftlichen Prüfungen haben bereits begonnen, während das mündliche Examen am 15. April abgehalten wird. Den Prüfungen unterziehen sich 30 Teilnehmer, die als Kommunalbeamtenanwärter bei den Landkreisen, Städten, Gemeinden und bei der Provinzialverwaltung tätig sind. Durch die Ablegung der Prüfung sollen die Kandidaten die Befähigung zur Bekleidung einer Sekretärstelle im Kommunalbeamtendienst nachweisen. Die Prüfung wird vor einer Prüfungskommission abgehalten, der außer dem Leiter der Schule und den zehn Dozenten angehören: ein vom Regierungspräsidenten in Oppeln ernannter Staatskommissar, Erster Landesrat Hirschberg, Ratibor, Landrat Graf Matuschka, Oppeln, als Vertreter der oberschlesischen Landkreise, Stadtrat Dr. Killing, Hindenburg, als Vertreter der oberschlesischen Stadtkreise und Vermessungsamtmann Janus, Beuthen als Vertreter der Kommunalbeamtenschaft Oberschlesiens. Da die von der Schule provisorisch benutzten Räume im „Haus Oberschlesien" unzulänglich sind, muß die Prüfung in den Sitzungsräumen des Landratsamtes Gleiwitz abgehalten werden.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 268 ist bei der **„Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft"** in Beuthen OS. eingetragen: Dem Franz Götz in Beuthen OS. ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma der Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen rechtsverbindlich zu zeichnen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 22. März 1930.



Höhepunkte der Fußballsaison

Verbandsmeisterschaften vor dem Abschluß

In allen sieben Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes sind die Meisterschaftsspiele so weit vorgeschritten, daß man sich jetzt ein ungefähres Bild ausmalen kann, welche Vereine an den Spielen um die Bundesmeisterschaft teilnehmen werden. Mit Rücksicht auf die Länderspiele gegen die Schweiz (4. Mai in Zürich) und gegen England (10. Mai in Berlin) ist die erste Runde zur Bundesmeisterschaft auf den 18. Mai hinausgeschoben worden und so wird es keine Schwierigkeiten bereiten, die sechzehn Kandidaten rechtzeitig herauszubringen.

Am einfachsten ist die Sachlage in

Berlin.

Hertha-BSC. und Tennis-Borussia, die beiden Abteilungsmeister, werden wahrscheinlich am 27. April und am 4. Mai die Entscheispiele um die Berliner Meisterschaft austragen, dessen ungeachtet stehen beide bereits als Vertreter des VBB. bei den Spielen um die „Deutsche" fest.

Im

Baltenverband

hat sich der VfB. Königsberg einmal mehr die Meisterschaft gesichert. Die zweite Vertreterstelle wird sich wahrscheinlich der VfB. Stettin sichern.

Von den 16 Mannschaften, die zum Kampf um die

„Norddeutsche"

antraten, sind nur noch fünf im Rennen, von denen die „letzten Vier" in einer einfachen Runde die Meisterschaft ausspielen. Da bei Punktgleichheit das Torverhältnis ausschlaggebend ist, sind in der eigentlichen Meisterrunde hochinteressante Kämpfe zu erwarten. Als Teilnehmer an der Endrunde stehen Hamburger SV., Hannover 96 und Holstein Kiel fest, dazu gesellt sich der Gewinner des noch ausstehenden Ausscheidungsspieles Arminia Hannover gegen Union Altona. Da der HSV. am 6. April den Besuch von Hertha-BSC. erwartet, trägt er sein erstes Rundenspiel gegen Hannover 96 bereits am 30. März aus.

Auch in

Mitteldeutschland

hat sich nunmehr die Spreu vom Weizen gesondert. Aussichten auf Erringung der Meisterschaft können noch acht Vereine geltend machen, die in der zweiten Zwischenrunde am kommenden Sonntag wie folgt gepaart sind: Spielverg. Erfurt gegen Borussia Halle, Fortuna Magdeburg gegen Dresdner SC., VfB. Leipzig gegen SC. Apolda und Sturm-Chemnitz gegen Steinach 08. Die Vorschlußrunde steigt am 6. April, das Endspiel am 4. Mai. Dazwischen laufen die Entscheidungsspiele um den Pokal, deren Gewinner die zweite Vertretung Mitteldeutschlands bei der Bundesmeisterschaft übernimmt. Das Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde führt VfB. Leipzig und 1. Voglt. FC. Plauen am 13. April zusammen, der Gewinner hat sich dann am 27. April im Pokalendspiel Wacker Leipzig zum Kampf zu stellen.

Das Ringen um das

grün-weiße Band des Westens

ist soweit vorgeschritten, daß nunmehr die vier Teilnehmer an der Endrunde feststehen. Es sind der Titelverteidiger Schalke 04, Homberger Spielverein, Köln-Sülz 07 und VfL. Benrath. In der „Runde der Zweiten" sicherte sich Fortuna-Düsseldorf bereits die Teilnahme am Endspiel der Zweiten.

Im

Südosten

des Reiches ist Beuthen 09 in der „Runde der Ersten" außer jeder Gefahr und schon jetzt als Verbandsmeister anzusprechen. Auf dem zweiten Platz ist Preußen Zaborze zu erwarten, doch können auch noch die Breslauer Sportfreunde einige Aussichten geltend machen. In der „Runde der Zweiten" gilt STC. Görlitz als heißer Favorit.

Reich an Sensationen, hervorgerufen durch das mehrmalige Versagen von Fürth und Bayern, waren die

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland.

Nach menschlichem Ermessen ist Eintracht-Frankfurt der Meistertitel nicht mehr streitig zu machen, dagegen sind Fürth und Bayern durch ihre jüngsten Niederlagen an die dritte und vierte Stelle der Tabelle noch hinter Pirmasens zurückgefallen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer der beiden Meisterschaftskämpen den Platz an der Sonne an Pirmasens abtreten muß. Im Endspiel der Trostrundensieger wird es wahrscheinlich wieder zu einer Begegnung 1. FC. Nürnberg — FSV. Frankfurt kommen und da gilt wieder die Elf des Altmeisters als Favorit.

Die am 18. Mai stattfindende Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft wird höchstwahrscheinlich folgende sechzehn Vereine auf den Plan rufen: **Berlin:** Hertha-BSC. und Tennis-Borussia; **Baltenverband:** VfB. Königsberg und VfB. Stettin; **Norddeutschland:** Hamburger SV. und Holstein-Kiel; **Südostdeutschland:** Beuthen 09 und Preußen Zaborze; **Mitteldeutschland:** Dresdner SC. und VfB. Leipzig; **Westdeutschland:** Schalke 04, Köln-Sülz 07 und Fortuna Düsseldorf oder VfL. Benrath; **Süddeutschland** Eintracht Frankfurt, Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg.

Polnische Radballmeisterschaften in Kattowitz

Kunstfahrmeister Heidenreich, Breslau und die westoberschlesische Klasse am Start

Am Sonntag, dem 30. März, nachm. 5 Uhr gelangen in Kattowitz die diesjährigen Polnischen Radballmeisterschaften zum Austrag. Die Meisterschaftsspiele finden im Rahmen eines groß angelegten Propaganda-Saalsportfestes statt und bringen die polnische Elite an den Start. Einen besonderen Reiz erfahren die Kämpfe durch die Teilnahme der westoberschlesischen Meistermannschaften aus Gleiwitz und Oppeln. In Kattowitz starten der Radfahrer-Verein „Sport" und der „Reichsbahnsportverein" aus Gleiwitz sowie der neue westoberschlesische Meister aus Oppeln. Im Programm ist zunächst eine Begegnung zwischen Sport und Reichsbahnsportverein Gleiwitz vorgesehen, während dann der Sieger aus diesem Treffen gegen den neuen westoberschlesischen Meister Oppeln antritt. Die Glanznummer des Abends ist aber der Start des Deutschen Meisters im Kunstfahren, Heidenreich, aus Breslau. Nicht minder spannend dürfte zum Schluß ein Radballspiel zwischen Ostoberschlesien und Westoberschlesien werden. Hier wird es zweifellos einen harten Kampf geben, da die Ostoberschlesier im letzten Jahre sehr gute Fortschritte gemacht haben.

Norddeutschland verzichtet auf den Kampfspiel-Pokal

Südostdeutschland — Berlin

Bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau werden Berlin und Südostdeutschland um den Kampfspielpokal im Fußball kämpfen, weil Norddeutschland zugunsten von Südostdeutschland zurückgezogen hat.

Dt. Bleischarleygrube beim Internationalen Hockeyturnier in Laurahütte

Die rührige Leitung des Hockey-Clubs Laurahütte veranstaltet zu Ostern ein Hockey-Turnier. Es nehmen daran folgende Vereine teil: Warta Posen, Arminia Wien, Hockey-Club Laurahütte und Sportverein Deutsch-Bleischarleygrube. Die Posener gehören zu den besten Mannschaften Polens. Die Wiener Mannschaft spielt in der Oberliga und wird den Spitzenvereinen von Wien zugerechnet. Die Laurahütter, die sich zur Zeit in einer sehr guten Form befinden, werden versuchen, ehrenvoll abzuschneiden.

Vierländer-Boxturnier

Bayern—Polen—Ungarn—Tschechoslowakei

Der Ungarische Amateur-Boxverband hat das Programm für das vom 24. bis 27. April stattfindende Vierländer-Boxturnier festgelegt. An jedem Tage finden zwei Länderkämpfe statt. Zunächst kämpfen am 24. April Bayern gegen Tschechoslowakei und Ungarn gegen Polen. Nach einem Ruhetage folgen am 26. April die Begegnungen Bayern — Polen und Ungarn — Tschechoslowakei und der Schlußtag bringt dann das Treffen Polen — Tschechoslowakei und als Höhepunkt und Abschluß den Kampf zwischen Bayern und Ungarn.

Hölzl — Koska im Berliner Ring

Nach der durch den Sportpalast-Kampfabend bedingten Unterbrechung folgt am Freitag in den Spichernsälen der 76. Kampftag des ständigen Berliner Boxringes. Ein vielversprechendes Programm harrt seiner Erledigung. Der aufstrebende Westfale Otto Hölzl, Hamm, hat es diesmal mit dem Gleiwitzer Emil Koska zu tun und Walter Heinisch, Mühlhausen, der Anwärter auf die Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft, kämpft mit dem famosen Belgier Jul Steyaert. Weiterhin verzeichnet das Programm die Begegnungen zwischen Erwin Volkmar, Berlin und Tonda Henys, Prag, Paul Gebstedt, Leipzig und Anklam, Berlin sowie Paulke, Bremen und Neumann, Berlin.

Risko Punktsieger über Campolo

Im Beisein von 15 000 Zuschauern fand im New Yorker „Garden" der Revanchekampf zwischen Schmelings einstigem Gegner Johnny Risko und dem riesigen Argentinier Vittorio Campolo statt. Die erste Begegnung der beiden vor einem Monat in Miami war unentschieden gegeben worden. Diesmal verstand es Johnny Risko, der 177 Pfund wog, sich im Verlaufe des 10-Rundenkampfes gegen den 27 Pfund schwereren und an Reichweite überlegenen Campolo genügend Vorteile zu verschaffen, sodaß ihm die Richter den Punktsieg zusprachen.

Deutsche Langstreckler-Elite in Hamburg

Als erste Vorprüfung für die diesjährige Deutsche Waldlauf-Meisterschaft findet am 30. März in Hamburg, wie im Vorjahre, wieder ein nationaler Querfeldeinlauf auf der Rennbahn von Groß-Borstel statt, an welchem sich eine große Anzahl der besten deutschen Langstreckler beteiligen wird. Es erscheinen u. a. der vorjährige Sieger Helber, Stuttgart, sowie eine starke Mannschaft aus Hannover, die sich aus Petri, Dieckmann und Hobus zusammensetzt. Dazu kommen noch Holthuis, Weener und Lüdecke, Hannover. Am Start befinden sich außerdem die bekannten Läufer der Hamburger Polizei wie Husen, Dreckmann, Schlemmer, denen sich weitere lokale Konkurrenz beigesellt.

Oppelner Tischtennismeisterschaften

Bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder des Tennis-Club „Blau-Weiß" und des Tennis-Club „Blau-Gelb" wurden die Oppelner Tischtennismeisterschaften durchgeführt. Während sich bei den Damen die Mitglieder von „Blau-Weiß" die ersten Plätze sicherten, revanchierte sich bei den Herren „Blau-Gelb". **Herren-Einzelspiel:** I. W. Walter, II. W. Schmoll, III. J. Wolff. **Damen-Einzelspiel:** I. Frl. G. Laizik, die ihren vorjährigen Meistertitel gegen Frl. Stenzel als Zweite verteidigte, III. Frl. Gabriel und Frl. Heilborn. **Herren-Doppelspiel:** I. W. Höffer/Staffig, 2. Woff/Walter, III. Stenz/G. Höffer, Bayer/H. Scheer. **Gemischt-Doppelspiel:** Frau Stenz/Seidel, II. Geschwister Stenzel, III. Frl. Labandowski/Wolff und Frl. Laizik/Tichauer.

Berliner Börse vom 26. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108 3/4	109 3/4
Hansa Dampf.	154	154
Nordd. Lloyd	111 1/4	111 3/4
Barm. Bankver.	131 1/2	132 1/2
Berl. Handels-G.	171 1/4	172
Comm.& Priv.-B.	158 1/4	158 1/2
Darmst. &Nat.-B.	234	234
Dt. Bank u. Disc.	149 1/4	148 3/4
Dresdner Bank	151	151 1/4
Aku	94	95 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	165	165 1/8
Bemberg	142 1/2	141 1/4
Bergmann Elek.	198	198
Buderus Eisen	77 7/8	77 5/8
Charl. Wasserw.	100	100 1/4
Daimler-Benz	36 1/4	37
Dessauer Gas	171 3/4	171 1/2
Dt. Erdöl	100 1/2	101 1/2
Elekt. Lieferung	168 1/2	168
Essener Steink.	142	142
I. G. Farben	166 1/4	166 3/4
Gelsenk. Bergw.	140 3/4	140 1/2
HarpenerBergw.	130	130
Hoesch Eis.u.St.	110	110

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	100	100 3/4
Ilse Bergb.		252 1/2
Kaliw. Aschersl.	212 1/2	213
Karstadt	126 1/2	127 1/8
Klöcknerw.		104 1/2
Köln.-Neuess. B.	107 3/4	107 3/4
Mannesmann	105 1/8	105 3/8
Mansf. Bergbau	106 1/4	106 1/4
Masch.-Bau-Unt.	47 1/2	47 3/4
Metallbank	107	107 1/2
Oberbedarf	69 3/4	69 3/4
Oberschl.Koksw	102 1/2	102 3/4
Orenst.& Koppel	73 1/4	73 3/4
Ostwerke	215 3/4	216
Otavi	57	56 1/4
Phönix Bergb.	102 1/4	102 3/4
Polyphon	274 1/2	276
Rhein. Braunk.	232 1/4	234
Rheinstahl	115 1/4	116
Rütgers	77 1/4	77 1/2
Salzdetfurth	367	366 3/4
Schl. Elekt. u. G.	165	164
Schultheiß	273 1/4	273 1/4
Siemens Halske	249 1/2	249 5/8
Svenska	348 1/2	347
Ver. Stahlwerke	95 3/4	95 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	342	317
Allianz Lebens.	230	230
Allianz Stuttg.	198	198
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.		2375

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	116	117
Allg.Lok. u. Strb.	165	163 1/2
Canada	32 3/4	32 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	93 1/8	93 1/4
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	109 1/2	110 5/8
Hamb. Hochb.	75 7/8	75 1/2
Hamb. Südam.	160	160 1/2
Hannov. Strb.	138	137
Hansa Dampf.	153	154
Magd. Strb.		64 1/2
Nordd Lloyd	111 3/4	112 1/2
Schantung	65 5/8	63 1/2
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	193 1/2	193

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	117	116 3/4
Bank f. Br. Ind.	146	147 1/2
Bank f. elekt. W.	130 3/4	131
Barmer Bank-V.	133	132 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	134 1/2	134 1/2
do. Ver.-Bk.	142	141 1/2
Berl. Handelsges	171	172 1/4
Comm. u. Pr. B.	159	159 7/8
Darmst. u. Nat.	234	234
Dt. Asiat. B.	46 1/2	46 1/4
Dt. Bank u. Disc.	148 3/4	149 3/4
Dt. Hypothek. B.	134 1/2	133
do. Ueberseeb.	104 1/2	105
Dresdner Bank	151 1/2	152
Oesterr.Cr.-Anst		29 7/8
Preuß. Bodkr.	135 3/4	136 1/2
do. Centr. Bod.	179	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	286 1/2	288 1/4
SächsischeBank	149	149
Schl. Bod. Kred.	136 3/4	137
Wiener Bank-V.	12 1/8	12 1/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	595	595
Dortm. Akt.-B.	221 1/2	221
do. Ritter-B.	259	263
do. Union-B.	259 1/2	265 1/2
Engelhardt-B.	219 1/2	219 1/2
Leipz. Riebeck	133	133
Löwenbrauerei	263	265
Reichelbräu	252	254
Schulth.Patzenh.	273	274
v. Tuchersche	137	136

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	119	119 1/2
Adler P. Cem.		70 1/2
A. E. G.	165 1/8	166 1/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	33 1/2	33 1/4
Alfeld-Dellig	41	41 1/2
Alg. Kunstzijde	94 1/2	96 1/2
Ammend. Pap.	139 3/4	140 1/2
Anhalt.Kohlenw	78	79
Aschaff. Zellst.	155 3/4	153 3/4
Augsb. Nürnb.	78	79 3/4
Bachm. & Lade.	124	124
Barop. Walzw.	51	51
Basalt AG.	36	37
Bayer. Motoren	78 7/8	79 1/4
Bayer. Spiegel	66	66 1/2
Bemberg	143	150 1/2
Berger J., Tiefb.	296 1/2	298 1/2
Bergmann	198 1/4	200 1/2
Berl. Gub. Hutf.	231 3/4	231 3/4
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.Ind.	67	67 3/4
do. Masch.	61 3/4	63
do. Neurod. K.	47	47
Berth. Messg.	40	39 3/4
Beton u. Mon.	132	132 3/4
Bösp. Walzw.	55 1/2	55
Braunk. u. Brik.	146 5/8	146 5/8
Braunschw.Kohl	231	231
Breitenb. P. Z.	135 3/4	135 1/4
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	78 3/8	78 1/4
Byk. Guldenw.	16	15 1/2
Carlshütte Altw.	40	40
Charl. Wasser.	99 5/8	99 1/2
Chem. F. Heyden	62	62 1/4
do. Ind. Gelsenk.	61	61 1/4
do. Schuster	57	55
I. G. Chemie	185 1/2	185 3/4
Christ.&Unmack		320
Compania Hisp.	331 1/2	333 3/4
Conc. Spinnerei	45 3/4	45 3/4
Cont. Gummi	151 7/8	152
Daimler	37 3/4	38 3/4
Dessauer Gas	170 3/8	171
Dt. Atlant. Teleg.	117 1/2	116
do. Erdöl	101	102
do. Jutespinn.		68
do. Kabelw.	72	73
do. Linoleum	243 1/8	246 1/2
do. Schachtb.	98	96 1/2
do. Steinzg.	182	182
do. Telephon	63	66 3/4
do. Ton u. St.	125	125
do. Wolle	9 1/2	9 3/4
do. Eisenhandel	71	71 7/8
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	83	83
Dynam. Nobel	77	78 3/4
Eintr. Braunk.	151	151
Eisenbahn-Verkehrsm.	167	170 1/2
Elektr.Lieferung	167 3/4	167
do. Wk.-Lieg.	129	131
do. do. Schles.	109	107 1/2
do. Licht u. Kraft	170 1/2	170
Erdmsd. Sp.	91 1/2	91 1/2
Essener Steink.	142	143 1/2
Fahlbg. List. C.	64	64 1/2
I. G. Farben	166 1/2	168
Feldmühle Pap.	181	183
Felten & Guill.	127 1/8	128 1/2
Flöther Masch.	38	38 1/2
Fraust. Zucker		52
Froeb. Zucker	49	50
Gelsenk. Bg.	140 1/4	142
Genschow & Co.	63 1/2	63 1/2
Germania Ptl.	164	161
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	176	173 1/2
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	67 1/8	69 3/4
Görlitzer Wagg.	106 3/4	107
Gruschw. Text.	70	70
Hackethal Dr.	94 1/2	95 3/4
Hageda	111 1/2	111
Hamb. El. W.	135	135
Hammersen	101 1/2	102 1/4
Hannov. Masch.	38 1/8	36 1/4
Harb. E. u. Br.		80 1/2
Harp. Bergb.	130	131
Hedwigsh.	94	94
Hemmor Ptl.	159 3/4	157 3/4
Hilgers	69 1/2	69 1/2
Hirsch Kupfer	118	116 1/2
Hoesch Eisen	110 5/8	111 1/2
Höffm. Stärke	64	64 3/4
Hohenlohe		92
Holzmann Ph.	100	100 3/4
Horchwerke	60 7/8	60 7/8
Hotelbetr.-G.	152	153
Huta, Breslau	88	88 1/4
Hutschenr. C. M.	62	61 1/4
Ilse Bergbau	250 1/2	251
do.Genußschein.	135 7/8	135 3/4
Industriebau	62 1/2	62 5/8
Jeserich	52 1/2	57 1/2
Jüdel M. & Co.	129 1/2	130
Jungh. Gebr.	37 1/2	38 1/2
Kahla Porz.	57 1/2	57 1/2
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	212 1/2	215 3/4
Kali-Chemie	146 1/4	148 3/4
Karstadt	127	129 7/8
Kirchner & Co.	64	63 3/4
Klöckner	104	105 1/2
Koehlmann S.	60	60 1/2
Köln-Neuess. B	108 1/2	108 1/4
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	50 1/4	51 1/8
Körting Elektr.	107	107 1/2
Körting Gebr.	59	60
Kromschröd.	128 3/4	129
KronprinzMetall	47 1/2	47 3/4
Kunz. Treibriem.	106 1/4	103 3/4
Lahmeyer & Co.	165 1/2	165 3/4
Laurahütte	52	52
Leipz. Pianof. Z.	27 1/4	27
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	69	70
Lindes Eism.	180	179 1/2
Lindström	545	545
Lingel Schuhf.	53	52 1/2
Lingner Werke	79 1/2	80
Lorenz C.	123	125
Lüneburger Wachsbleiche	50	49 3/4
Magdeburg. Gas	41	41
do. Bergw.	54 1/2	53 3/4
do. Mühlen	48	47 3/4
Magirus C. D.	23 3/4	23 3/4
Mannesmann R.	105 5/8	107 3/8
Mansfeld. Bergb.	105 1/2	105 3/4
Mech. W. Lind.	81	79
Meinecke	110	111 1/2
Meißner Ofen		74
Merkurwolle	146 1/2	146 1/2
Metallgesellsch.	107	108
Meyer H. & Co.	135	137
Meyer Kauffm.	28	28
Miag	129 3/4	129 3/4
Mimosa	258	256
Minimax	100	101
Mitteldt. Stahlw.	121 1/2	121 1/2
Mix & Genest	130	130
Montecatini		56 1/4
Motor Deutz	70 1/4	71
Mühlh. Bergw.	109 1/2	104
Nationale Auto		18 1/4
Natr. Z. u. Pap.	108 1/4	108 1/4
Niederlausitz. K.	149	148 7/8
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	90 3/4	90 3/4
Oberschl.Eisb.B.	70 1/2	71
Oberschl.Koksw	102 1/2	103 3/8
do. Genußsch.	89 1/8	89 1/2
Orenst. & Kopp.	75	75 1/4
Ostwerke AG.	216 1/4	216
Phönix Bergb.	102 3/4	103 1/4
do. Braunk.		67
Pintsch L.	155	154
Plau. Tüll u. G.	35	37
Pöge H. Elektr.	18 3/8	18
Polyphon	275 1/2	275 7/8
Preußengrube	123 1/2	123 1/2
Rauchw. Walt.	28 1/2	28 1/2
Rhein. Braunk.	234 3/4	235 3/4
do. Elektrizität	144	144 1/2
do. Möb. W.		65
do. Textil	32	32 1/4
do. Westf. Elek.	181 1/2	182 1/2
do. Sprengstoff		62
do. Stahlwerk	116	116 3/4
Riebeck Mont.	98 1/2	98 1/2
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	81 5/8	87 5/8
Rositzer Zucker	31 3/4	33
Rückforth Nachf	64	65 1/2
Ruscheweyh	84	83 1/2
Rütgerswerke	77 1/4	78 3/4
Sachsenwerk	96 1/2	96 1/2
Sächs. Gußst. D.	75	78
Salzdetf. Kali	368 1/2	368 1/2
Sarotti	131	131 1/2
Saxonia Portl. C.		127 1/2
Schering	302	303
Schles. Bergb. Z.	77	74 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	112	112
do. Cellulose	93	93
do. Gas La. B.	165	165
do. Lein. Kr.	10	10 1/4
do. Portl.-Z.	146	145
do. Textilwerk	13 1/4	13 1/4
Schubert & Salz.	217	220 1/2
Schuckert & Co.	188	190 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement	102	102 1/2
Siegersd. Werke	56	54 1/2
Siemens Halske	251 1/2	253 3/4
Siemens Glas	137	137
Staßf. Chem.	23	22 5/8
Stett. Chamotte	60	60
do. Portl. Z.		86
Stock R. & Co.	92	90
Stöhr & Co. Kg.	95 1/4	99 1/4
Stolberg. Zink.	99 1/2	99 1/2
StollwerckGebr.	101	101 1/2
Stralsund.Spielk	237 7/8	238 7/8
Svenska	348	346
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	45	47
Thöris V. Oelf.	85	84
Tietz Leonh.	152 1/2	156 3/4
Trachb. Zucker	33 1/2	33 1/2
Transradio	129	129 1/4
Triptis AG.	47	52 1/2
Tuchf. Aachen	109 1/4	109
Union Bauges.	43	44
Union F. chem.		43
Varz. Papierf.	122	124
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch.Nickw.	152 1/2	152 1/2
do. Glanzstoff	145	150 1/2
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	43	44 1/2
do Stahlwerke	96	96 1/2
do. Schimisch.Z.	173	173
do. Schmirg.M.	46	47
do. Smyrna T.	184	190
Viktoriawerke	57 1/2	56
Vogel Tel. Dr.	67 1/4	67 1/4
Vogtl. Masch.	69	69
do. Tüllfabr.	54 3/4	54 1/2
Wanderer W.	43 1/8	43 1/2
Wenderoth	69 7/8	69 7/8
Westereg Alk	216 1/2	219 1/2
Westfäl. Draht	80 1/4	80 1/2
Wicking Portl.Z.	112	111 1/2
Wunderlich & C.	97	100 3/4
Zeitz Masch.	116 3/4	117
Zeiß Ikon		78
Zellstoff-Ver.	101	101
do. Waldhof	207	209 1/4
Wintershall	194	197 1/2

*

	heut	vor.
Neu-Guinea		425
Otavi	56 1/4	58 1/2
Diamond ord.	10	9 1/2
Kaoko		70—73
Salitrera	110	110
Chade 6%		376

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52	53—52
Faber Bleistift	119	119
Kabelw. Rheydt	185	181
Lerche &Nippert		81
Linke Hofmann	78	78—79
Manoli		200
Neckarsulm	67	65
Oehringen Bgb.	206	206
J. D. Riedel	64 1/2	63 1/2
Stoewer Auto	30 1/2	30 3/4
Nationalfilm	95	95
Ufa	90	90
Burbach-Kali	183	185
Oberbedarf	91	90,25
Obschl. Eis.-Ind.	90,50	89
Schl. Elek. u. Gas		91

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55 3/4	55,2
do. Anl. Auslos.	9 1/2	9
Schutzgeb. Anl.	3 1/8	2,8
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	91 3/4	91 3/4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	86	87
7% Dt.Reichsanl.	99	99
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16	16
do.m. Ausl. Sch. I	53,6	53 1/4
8% Land C.G.Pfd.	92,25	91,75
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94 1/2	93 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	97	96,5
do. Ctrlbdkr. 27	97,10	96,75
do. Pfdbr. Bk 47	97	96,5
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97	96,5
do. do. III	95	95
do do. V	95.72	95
do. Kom. Obl. XX	93,50	93
10% Pr Pfandbr.-Ak. Goldpfdbr.Ser.37	101 1/2	102 1/4

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	105	104
Linke-Hofmann		90,4

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19,7	19,7
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	49 5/8	49 3/4
4% do. Goldrent.		31
4% Türk. Admin.	6 1/4	5 3/4
do. Bagdad	7 1/2	6 3/4
do. von 1905	7 1/2	6 3/4
do. Zoll. 1911	7,55	6 3/4
Türk. 400 Fr. Los	12 3/4	12 1/2
4% Ungar. Gold	28 1/2	26 5/8
do. do. Kronenr.	3	3
Ung. Staatsr. 13		25
4 1/2% do. 14	28,4	28 1/2
*		
4 1/2% Budap.St 14	61 3/8	61 3/8
Lissaboner Stadt	10,9	11,1
*		
3% Oesterr. Ung.	22	22 1/4
4% do. Gold-Pr.	5,7	5,7
4% Dux Bodenb.		11 1/4
4% KaschauOder	11.3	11,3
4 1/2% Anatolier Serie I	16 3/8	15 3/8
do. Serie II	16 1/4	15,2
do. Serie III	16	15 1/2

Breslauer Börse

Breslau, den 26. März.

Breslauer Baubank	55
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	71
Elektr Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	107
Fehr Wolff	62
Feldmühle	181
Flöther Maschinen	38
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	69
Hohenlohe	92
Huta	88 1/2
Komm. Elektr. Sagan	71
Königs- und Laurahütte	53
Meinecke	110
Meyer Kauffmann	27 1/2
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	216
Reichelt-Aktien F.	115
Rütgerswerke	79
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Leinen	10,6
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13 1/4
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Ver. Freib. Uhrenfabrik	37 1/2
Zuckerfabrik Fröbeln	49
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,95
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 26. März. Polnische Noten: Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.825—47.025 Gr. Zloty 46.65 — 47.05, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3 1/2%, Zürich 3 1/2%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Wie weit kann an der Rechtspflege gespart werden?

Verdoppelung der Jura-Studierenden — Justizhaushalt im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. März. Der Preußische Landtag setzte die 2. Beratung des Haushaltes der Justizverwaltung fort.

Justizminister Dr. Schmidt:

„Das Geschäftsjahr 1929 brachte allen Zweigen des Justizdienstes starke Anspannung. Wir haben uns die äußerste Beschränkung auferlegen müssen, besonders auf dem Gebiet der Personalkosten. Infolgedessen werden auch im nächsten Jahre die Beamten der Justizverwaltung auf das allerschärfste angespannt werden müssen. Ich spreche allen im Justizdienst Beschäftigten meinen wärmsten **Dank für treue Pflichterfüllung aus.** Die Tatsache, daß der Zuschußbedarf der Justizverwaltung trotz aller Bemühungen **233 Millionen** beträgt, habe dem Staatsministerium Anlaß gegeben, eingehend zu **prüfen, auf welchem Wege die Ausgaben für die Rechtspflege in Zukunft vermindert** werden könnten. Die preußischen Vorschläge hätten dem Reichskabinett Anlaß zu einer Gesetzesvorlage gegeben, in der u. a. die **Zuständigkeit der Amtsgerichte erhöht** werden soll, woraus man eine **Ersparnis von 80 Richterkräften oder jährlich fast 1 Million erwartet.** Der starke Zustrom zum Justizdienst ist bedenklich zu bezeichnen. Im Wintersemester 1928/29 hat sich die

Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaft gegenüber 1907/08 von 7000 auf 15 000 erhöht.

Bei der Auslese ist zu berücksichtigen, ob der Anwärter sich in der Praxis bewährt und auch die allgemeinen menschlichen Eigenschaften hat, die unerläßliche Voraussetzung für den Umgang mit der rechtsuchenden Bevölkerung sind."

Dem Landtagsbeschluß, **leitende Stellen nur mit solchen Beamten zu besetzen, die zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind,** trage der Minister gern Rechnung. Die Befolgung dieses Grundsatzes rechtfertige jedoch in keiner Weise die Behauptung, daß die **Parteizugehörigkeit eines Richters bei der Besetzung höherer Stellen von wesentlichem Einfluß** sei.

Nach wie vor sei er bemüht, die **Zahl der Anklagen wegen Verletzung der Eidespflicht zu vermindern und auf eine Einschränkung in der Abnahme von Eiden** hinzuwirken. Der Minister habe mit Nachdruck angeordnet, **daß bei Straftaten gegen den Staat die Strafverfolgung beschleunigt werden** müsse. Die Tätigkeit finden in der Presse erfreulicherweise immer mehr eine sachliche Kritik. Die Gestaltung der guten Beziehungen zwischen Justiz und Presse sind nicht zuletzt auch als ein Erfolg der Justizpressestellen zu buchen.

In der Aussprache erörtert

Abg. Brückner (Soz.) die Bedeutung der Arbeitsgerichte. Die bekannt gewordenen Fehlurteile sollten doch endlich dazu führen, daß man die Todesstrafe beseitige. Die Richter müßten Menschlichkeit und soziales Empfinden zeigen.

Das Haus unterbricht hierauf die Beratung, um die Abstimmungen zur 2. Beratung der Gewerbesteuer vorzunehmen. Die Vorlage findet in der Ausschußfassung mit Einbeziehung der freien Berufe Annahme. Die Anträge, die steuerliche Freilassung der Konsumvereine zu streichen, werden abgelehnt. Der Antrag auf Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages wird dem Ausschuß überwiesen. Damit ist die 2. Beratung der Gewerbesteuervorlage beendet.

Das Haus setzt die Aussprache zum Justizhaushalt fort.

Abg. Lüdicke (Dnat.)

erklärt, daß der Richterstand in seiner Unparteilichkeit und Pflichttreue hohe Anerkennung verdiene. Klage müsse die Rechte führen über die **Zurücksetzung deutschnationaler Beamter bei Beförderungen und Berufungen in leitende Stellen.** Angesichts der geplanten Neuerungen in der Rechtspflege verweist der Redner auf Gefahren, die für die Justiz durch das Experimentieren gegeben seien. Auch im Interesse sparsamerer Gestaltung der Justiz sollte auch für die Richter die **Altersgrenze vom 65. auf das 68. Lebensjahr erhöht** werden. Er müsse sich weiter gegen eine zu weit gehende und ungerechte Handhabung der Bewährungsfrist wenden. Der Redner verlangt u. a. Reform des Aktienrechtes im Interesse des Schutzes der Minderheit, Beibehaltung der Todesstrafe und Freigabe der Schlägermensuren.

Abg. Rhiel (Ztr.)

weist darauf hin, daß man **mit der Sparsamkeit in der Justiz an der äußersten Grenez angelangt** sei. Dringend erforderlich sei die Beschleunigung der Bereinigung des Grundbuches. Es sei bisher so toll, daß der Realkredit darunter leide. Er freue sich, daß man immer weniger von der Vertrauenskrise in der Justiz höre.

Drahtlose Fernzündung Genua—Sydney

Marconis Experiment gelungen

(Telegraphische Meldung)

Sydney, 26. März. Das Experiment Marconis, die Lampen der hiesigen Elektrotechnischen Ausstellung von seiner vor Genua liegenden Yacht „Electra" aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Electra" ausgesandten Wellen wurden in Dorchester aufgefangen und von Grimsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sydney weitergeleitet, wo die 3000 **elektrischen Lampen hell aufflammten.** Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen in Sydney in Verbindung.

Der Vorsitzende des Bayerischen Industriellenverbandes, Geheimrat Dr. h. c. Gottlieb Lippart, ist am Mittwoch nachmittag nach längerer Krankheit in München gestorben.

Ost- und West-Forderungen im Haushaltsausschuß

Die Garnison Militsch soll bestehen bleiben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich mit dem Nachtragsetat 1929 für die Kriegslasten.

Abg. Hergt (Dnat.) verlangte dabei durchgreifende Hilfsmaßnahmen für den Osten, und zwar in Form eines landwirtschaftlichen Notprogramms, das sich nicht nur auf die durch die Grenzziehung betroffenen Gebiete erstreckt.

Reichsminister Dr. Wirth: „Im Kabinett sind Erwägungen im Gange, die ein Hilfsprogramm für den Westen wie auch für den Osten vorsehen. Für den Osten wie für den Westen sind **gleiche Beträge von je 22 Millionen Reichsmark vorgesehen.** Der Betrag von 10 Millionen, der im Nachtragsetat für den Westen angefordert ist, würde auf das ganze Hilfsprogramm angerechnet werden.

Abg. Hofmann, Ludwigshafen (Ztr.), wies darauf hin, daß es eine Staatsaufgabe 1. Ranges ist, dem Westen zu helfen.

Abg. Schmidt, Stettin (Dnat.), betonte, man dürfe auch nicht die beiden Posten des ordentlichen Etats 1929 vergessen, worin **für den Westen für kulturelle Fürsorge 4 Millionen und für Wirtschaft und Arbeit eine Million** angefordert worden sind.

Abg. Graf Westarp (Dnat.): „Man muß doch anerkennen, daß der Zustand im Osten eine viel größere Not verursacht, weil die Ursachen viel tiefer gehende Wirkungen zeitigen. Man muß in erster Reihe der Landwirtschaft helfen. Eine große Anzahl Grundstücke ist bereits aus deutscher Hand in polnischen Besitz übergegangen."

Zum Nachtragsetat des Reichswehrministeriums wurde noch eine Entschließung des **Abg. Dr. von Freytagh-Loringhoven (Dnat.)** angenommen, **worin die Reichsregierung ersucht wird, die Garnison in Militsch zu belassen.**

Potemkinsche Dörfer?

Eine bedeutsame Kritik am Ostprogramm der Reichsregierung bringt die **„Deutsche Zeitung".** Sie schreibt, daß „für jeden etwas" geplant sei. Es sei aber unerfindlich, wie mit durchschnittlich 33 Millionen im Jahre die Reichsregierung einen derart großartigen Plan durchführen wolle. Der Eindruck, als ob hier Potemkinsche Dörfer aufgeführt und eine leidliche Fassade errichtet werden soll, hinter der sich Not und Elend der Ostmark verbergen sollen, läßt sich gegenüber dem Mißverhältnis zwischen Plan und Mitteln nicht verbergen. Die **„Deutsche Zeitung"** setzt ihre Hoffnung auf den Antrag der Deutschnationalen im Preußischen Landtag, der die Staatsregierung auffordert, die Annahme des Handelsvertrages mit Polen durch die Reichsregierung zu verhindern.

Young kritisiert die Haager Verhandlungen

Das Kompliment „Deutschland kann alles zahlen"

New York, 26. März. Anläßlich der Gründungsfeier der Universität von Californien hat Owen Young eine längere Rede über die Entstehung des Youngplanes und über seine Verdrehung auf der Haager Konferenz gehalten. Er bedauert es, daß sein wirtschaftlicher Plan im Haag einen politischen Anstrich erhalten habe. Nach seinen Ausführungen ist die Höhe der Zahlungsforderung nach dem Haager Abkommen so zustande gekommen, daß die

Reparationsmächte alle ihre Schulden zusammenrechneten, dann 50 Prozent draufschlugen und das ganze als die Summe festsetzten, die Deutschland zahlen muß.

Vorher hatte jeder einzelne dieser Staaten gegen die Höhe der eigenen Schuldenlast protestiert, auch dann noch, als Amerika in günstige Zahlungsbedingungen eingewilligt hatte. Einen merkwürdigen Eindruck von den Verhandlungen im Haag macht es weiter, daß Owen Young in seiner Rede erklärt, die Verbündeten hätten Deutschland das „Kompliment" gemacht, anzunehmen, daß es imstande sei, alle ihre eigenen Lasten zu tragen und noch eine beträchtliche Prämie dazu. Die Frage, **ob Deutschland diese Lasten wirklich tragen kann,** will auch Young nicht beantworten; er meint, daß hier nur die Zeit entscheiden kann, wenn er auch großes Vertrauen zu Deutschlands Zahlungsfähigkeit habe.

Die Ausführungen Youngs über das Zustandekommen der Haager Vereinbarungen haben in Deutschland großes Aufsehen erregt, zumal das, was Young hier über die Festsetzung der Gesamtsumme sagt, von der Opposition als neuer Beweisgrund dafür angeführt wird, daß der „Neue Plan" tatsächlich politisch entstellt worden ist und daß die Deutsche Delegation **im Haag im Gegensatz zu amtlichen Darstellungen eine schwere Niederlage erlitten habe,** zumal Young weiterhin noch von den Sanktionen gesprochen hat.

Young warnte die Mächte dringend vor der lähmenden Wirkung großer deutscher Zahlungen auf die eigene Produktionskraft, er warnte vor jedem Versuch der Politik, die Wirtschaft zu gängeln. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre **hätten nichts klarer gezeigt, als die Notwendigkeit,** den **Wirtschaftsapparat und insbesondere die Finanzwirtschaft von politischer Bevormundung freizuhalten.** In jedem Lande führe die Politik einen **Kampf um die Beherrschung der Wirtschaft.** Zur Frage der Vereinigung der Kräfte der Internationalen Bank mit denen des Völkerbundes erklärte Owen D. Young etwas orakelhaft, der Völkerbund verkörpere die internationale Zusammenarbeit in der Politik, die BIZ. die Zusammenarbeit der internationalen Finanz.

Young verteidigte dann die Abänderung des seinerzeit in Spa vereinbarten Schlüssels für die Reparationszahlungen. Diese sei notwendig gewesen, um alle Gläubiger zu befriedigen. Ueber die

Zahlungsfähigkeit Deutschlands

erklärte Young weiter:

„Es ist richtig, daß Deutschland keine großen Reserven hat an dem, was allgemein als basische Rohstoffe bezeichnet wird, es hat aber in hohem Maße denjenigen Rohstoff, der zu wenig in der Weltwirtschaft berücksichtigt wird, nämlich die **Fähigkeit zu wissenschaftlicher Forschung und das Geschick, sie in der Produktion anzuwenden und zu organisieren."** Young glaubt, daß diese Fähigkeit das Reservoir ist, aus dem die Reparationen geleistet werden. Zu den Dr. Schacht gemachten Vorwürfen, wonach Dr. Schacht wegen politischer Ambitionen von der Leitung der Reichsbank zurückgetreten sei, erklärte Young:

„Es ist nur fair, zu sagen, daß Schacht seinen Protest nicht erhoben hat, weil in ihm ein Politiker schlummert, sondern **weil sich die Politik im Haag in der Form von Sanktionen wieder in den Reparationsplan eingeschlichen hat."**

General, Chauffeur und MdR. als Lebensretter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. März. Aus Liebeskummer sprang heute eine junge Frau von der Lichtensteinbrücke in den Landwehrkanal. Beherzt stürzten sich drei gerade vorübergehende Männer in das Wasser, um sie zu retten: Generalleutnant von Stülpnagel, der Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 3, der ehemalige Lichtenberger Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Maretzki und der Chauffeur Willi Hahn. Generalleutnant Joachim von Stülpnagel und Dr. Maretzki, die **sich auf dem gewohnten Morgenritt befanden, passierten kurz vor 10 Uhr zu Pferd die** Lichtensteinbrücke, als die junge Frau sich plötzlich über das Geländer schwang und in den Fluten versank. **Beide Herren sprangen vom Pferd und stürzten sich ins Wasser.** Gleichzeitig war der dritte Retter, der Chauffeur Willi Hahn, vom Ufer aus ins Wasser gegangen und hatte den Rettungsring mitgenommen. Den drei tapferen Männern gelang es, **die Selbstmörderin zu packen und ihr den Rettungsring überzuwerfen.** Sie wurde an Land gebracht und vom Rettungsamt in Pflege genommen. Die tapferen Retter werden zur Verleihung der Rettungsmedaille **vorgeschlagen werden.**

Handelsnachrichten

Englands Furcht vor der deutschen Schiffahrtskonkurrenz

Die Nachricht über das Arbeitsabkommen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag hat in englischen Schiffahrtskreisen als eine Sensation ersten Ranges gewirkt, so daß vielfach in der Oeffentlichkeit gefordert wird, daß eine gleiche Aktion von britischen Schiffahrtsgesellschaften unternommen werden sollte, um der Bedrohung der britischen Vorherrschaft zur See zu begegnen. Besonders betont werden die mit dem Abkommen verbundenen Rationalisierungsmöglichkeiten, die neben der Ausschaltung der innerdeutschen Konkurrenz eine starke Konkurrenz auf dem internationalen Schiffahrtsmarkt zuließe. Der Austausch der technischen Erfahrungen werde sich ebenfalls nur zum Vorteil der beiden Gesellschaften auswirken. „Financial News" schreiben: „Der **Wiederaufbau der deutschen Handelsmarine nach dem Kriege ist eine bewundernswerte Leistung,** aber es bedeute noch keine Bedrohung unserer eigenen Forderung. Es scheint zwar, als ob die alte Konkurrenz zwischen Deutschland und England auf der Nordatlantikroute wieder auflebt; England ist aber in dieser Beziehung durchaus konkurrenzfähig."

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 3 Geld	26. 3 Brief	25. 3 Geld	25. 3 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,581	1,585	1,575	1,579
Canada 1 Canad. Doll.	4.182	4,190	4.184	4,192
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.925	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20.366	20.406	0.364	20.404
New York 1 Doll.	4,188	4,191	4,184	4.192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,489	0,491	0,488	0.490
Uruguay 1 Gold Pes.	3,746	[illegible]	3,706	3,714
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,99	168,33	167,92	168,26
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.375	58,495	58.38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,490	2.494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,05	73,19	73,06	73,20
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81.45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10.533	10,553
Italien 100 Lire	21.905	21,945	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,396	7.410	7.400	7.414
Kopenhagen 100 Kr.	112,13	112,35	112,13	112,35
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,73	18,77	18.82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,08	112.30	112,09	112,31
Paris 100 Frc.	16.38	16,42	16,395	16,435
Prag 100 Kr.	12,401	12,421	12,406	12,426
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92.34	92.16	92,34
Riga 100 Lais	80,69	80,85	—	—
Schweiz 100 Frc.	81,02	81,18	80,97	81.13
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	51,96	52,06	52,20	52.30
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112.51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,54	111,76	111.54	111,76
Wien 100 Schill.	58,96	59,08	58,945	59,065

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 26. März. Die Aktien- und Rentenmärkte waren fast völlig ohne Geschäft. I. G. Farbenaktie wurde in der Kulisse mit 166½ genannt. Siemens und Halske 249 bis 250, also etwas schwächer. Am Aktienmarkt notierten bei Eröffnung Commerzbank 158, Dresdner Bank 151, Goldschmidt 69, Bemberg 142, AEG.

Privatdiskont unverändert 4⅞ für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5%.

164⅛. Auch im Verlaufe waren sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt die Kurse leicht abgeschwächt. Darmstädter Bank 234¼, Barmer Bankverein 132½, Deutsche Diskonto 148½, Aktiengesellschaft für Verkehrswesen 115⅞, Lloyd 111½, AEG. 164⅝, Chade 332½, Deutsche Linoleum 243, Licht und Kraft 169½, I. G. Farben 166¼ bis 166⅝, Gesfürel 174½, Westeregeln 215, Phönix 102½, Reinstahl 115, Schuckert 188½, Waldhof 208. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe mit Schein 55½, unifitierte Türken 10½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17.15. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,87 B., 15,83 G., 15,87, 2× 15,84 bez. Juli 16,00 B., 15.98 G., 15,99. 2× 16,00, 2× 15,99 bez. Oktober 16,39 B., 16,37 G., 16,37 bez. Dezember 16,46 B., 16,44 G., 16,44, 4× 16,44, 2× 16,45 bez. Januar 1931: 16,48 B., 16,44 G.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Die Zeichnung auf 8 000 000 GM. 8% Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1928 ist bereits am 1. Zeichnungstage alsbald nach Eröffnung geschlossen worden, da der auferlegte Betrag schon durch die eingegangenen Voranmeldungen erheblich überzeichnet ist.

Berlin, 26. März. Kupfer 137 B., 134 G., Blei 38¾ B., 37 G., Zink 37½ B., 36 G.

Vierteljährliche Ziehung der Altbesitzanleihe

Das Reichsfinanzministerium hatte an den Börsenvorstand eine Anfrage gerichtet, ob eine vierteljährliche Verlosung der Altbesitzanleihe zur Belebung des Marktes dieser Anleihe erwünscht sei. Bisher wurde die Altbesitzanleihe nur einmal im Jahre ausgelost. Der Börsenvorstand hat sich zu dieser Anfrage des Reichsfinanzministeriums zustimmend geäußert.



Handel — Gewerbe — Industrie



Amerikanische Konjunkturbeurteilung Polens

Finanzberater Dewey über die polnische Wirtschaftsentwicklung

Der soeben erschienene 9. Bericht des Finanzberaters der polnischen Regierung Charles S. Dewey behandelt in besonderen Kapiteln die Ausführung des Stabilisierungsplanes, das Staatsbudget 1930/31 und den Außenhandel Polens in 1929. Ohne auf diese drei Kapitel näher einzugehen, soll hier lediglich der aktuellste Teil des Berichtes, nämlich Kapitel 4 über die Wirtschaftslage behandelt werden. Im 4. Quartal 1929, so beginnt Dewey, erfolgte eine entschieden ungünstige Wendung in der Wirtschaftslage Polens. Obgleich einige Industriezweige schon früher eine gewisse Abschwächung zeigten, so genügte doch die

außergewöhnlich lebendige Tätigkeit der Kohlengruben und der Hütten,

um die Gesamtheit der Produktion bis zum November auf hohem Stande zu halten. Als aber auch in diesen Wirtschaftszweigen ein plötzlicher Produktionsfall erfolgte, wurde es offensichtlich, daß eine Zeit des Stillstandes begonnen hatte. Wenn man die Schnelligkeit berücksichtigt, mit der Polen vorwärtsgeschritten war, so kam ein derartiger Rückschlag nicht unerwartet. Seine Ursachen und seine wahrscheinliche Dauer lassen sich nur durch die Bedingungen der internationalen Lage erklären. Die Einwirkung der außergewöhnlich niedrigen Getreidepreise verursachte eine starke Kürzung der Konsumentennachfrage, wodurch der Warenabsatz sehr erschwert wurde, selbst wenn auf Gewinn verzichtet wurde. Die Banken zeichnen sich im allgemeinen durch größere Liquidität aus als in den letzten Jahren. Die Gesamtvorräte der Bank Polski an Gold und Devisen weisen seit dem 2. Quartal 1929 einen ständigen Zuwachs auf, und die statutenmäßige Deckung der sofort zahlbaren Verpflichtungen und Noten der Emissionsbank sind seit der Stabilisierung im Jahre 1927 noch niemals unter 60 Prozent gesunken.

Die Getreideernte des Jahres 1929 war sehr günstig. Sie war in allen vier Getreidearten bedeutend größer als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Auch die Kartoffel-, Zuckerrüben- und Futterernte war quantitativ günstig. **Die Preisbewegung war jedoch so unvorteilhaft, daß der bäuerlichen Bevölkerung fast jede Möglichkeit zu Einkäufen abgeschnitten wurde.** Der Fall der Getreidepreise auf dem Weltmarkte wurde in Polen durch besondere Umstände, wie Kreditmangel, hoher Zinsfuß und unzureichende Handelsorganisation verstärkt. Im Oktober 1929 war der **Roggenpreis um 40 Prozent niedriger als der Durchschnittspreis der letzten drei Jahre.** Ebenso war der Haferpreis um 40 Prozent, der Gerstenpreis um 37 Prozent, der Weizenpreis um 25 Prozent niedriger. Die fallende Tendenz der Getreidepreise wurde noch nicht aufgehalten. Die Folge war u. a. ein bedeutender Rückgang des Verbrauchs von Düngemitteln und eine Abnahme der Einfuhr von Landmaschinen von 37,7 Mill. zł. im Jahre 1928 auf 27,0 Mill. zł. im vergangenen Jahre, obgleich auch die einheimische Maschinenindustrie ihre Produktion stark eingeschränkt hatte. Die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung für Getreide belebte die Getreideausfuhr, so daß Polen vom Juli ab eine aktive Handelsbilanz hatte. Unter dem Einfluß der bei den Weltmarktkonkurrenten geübten Praxis führte die Regierung im Herbst

Exportprämien für Getreide

ein. Die Entwicklung der Getreideausfuhr führte zu einer Erhöhung des Roggenexportes von 3,1 Mill. zł. im Jahre 1928 auf 59,0 Mill. zł. im vergangenen Jahr und zu einer Zunahme des Gerstenexportes von 46,2 Mill. zł. auf 81,9 Mill. zł.

Die Lage von Industrie und Handel wurde während des größten Teiles des Vorjahres durch die günstige Entwicklung der Kohlenindustrie beeinflußt. **Die Kohlenförderung übertraf zum ersten Male die Vorkriegsförderung.** Sie betrug in 1929 46,212 Mill. To. gegen 40,690 Mill. To. im Jahre 1928, wuchs also um 13,5 Prozent. Gegen Ende des Jahres aber trat ein bedeutender Absatzrückgang ein.

Ungünstig entwickelte sich die Holzindustrie infolge mangelnder Absatzmöglichkeiten. Die Preise für Holz auf dem Stamm in den Staatsforsten wurden noch nicht so weit ermäßigt, daß den polnischen Holzhändlern ein leichter Wettbewerb auf den Auslandsmärkten ermöglicht würde. Die Lage des Holzhandels hat sich durch die letzte Eisenbahntariferhöhung noch verschlimmert. Die Hüttenproduktion hielt sich in der ersten Hälfte 1929 auf hohem Stande. Im November und Dezember aber gingen Bestellungen und Produktion stark zurück. Das Gesamtergebnis der Produktion von 1929 zeigt nur für Roheisen und Röhren etwas höhere Ziffern als für 1928. Hingegen ging die Stahlproduktion um 4,2 Prozent, die Walzeisenerzeugung um 7,9 Prozent zurück. Die vom Syndikat zugewiesenen Bestellungen waren um 28,6 Prozent niedriger als im Vorjahr, weil sowohl die Regierungs- wie auch die Privatbestellungen erheblich abnahmen.

Die Textilindustrie hat trotz der sichtlichen Abnahme des Bedarfes ihre Produktion nicht hinreichend eingeschränkt. Die Fabrikanten sind mit übergroßen Vorräten belastet und sehen sich gezwungen, ihre Ware unter den Produktionskosten zu verkaufen, um Bargeld zu erhalten.

Der beständige Mangel an Bargeld und Kredit war ein charakteristisches Zeichen des Jahres 1929.

Die verminderte Industrietätigkeit gegen Ende des Jahres ließ auch den Geldbedarf zurückgehen, aber die Herabsetzung des Zinsfußes hatte mehr lokalen Charakter und betraf nur erstklassiges Wechselmaterial. Andererseits waren die Eingänge der Landwirte so herabgedrückt, daß sie ihre gewöhnlichen Verpflichtungen nur mit großen Schwierigkeiten erfüllen konnten und ständig einen Druck auf dem Agrarkreditmarkte ausübten. Die Bankeinlagen nahmen viel langsamer zu als im Vorjahr. Ihr Wachstum betrug durchschnittlich monatlich 11 Mill. zł. Das Verhältnis der nicht befristeten Einlagen zur Gesamthöhe aller Einlagen ging zu Beginn des 3. Quartals 1929 zugunsten der Spareinlagen und befristeten Einlagen zurück. Der Geldumlauf stieg während des letzten Jahres um 60,3 Mill. zł. auf 1 599,7 Mill. zł. am 31. Dezember 1929. Der Diskontsatz der Bank Polski wurde am 19. April von 8 auf 9 Prozent erhöht und am 15. November wieder auf 8½ Prozent herabgesetzt (eine abermalige Herabsetzung um ½ Prozent erfolgte im Januar 1930 und eine nochmalige Herabsetzung um 1 auf 7 Prozent am 13. März). All diese Veränderungen der Diskontrate standen im engeren oder weiteren Zusammenhang mit den Maßnahmen der führenden Notenbanken Europas. Jedoch ist die Struktur des Geldmarktes in Polen nicht derart, daß die Bank Polski mit ihrer Diskontpolitik einen entscheidenden Einfluß ausüben könnte. Das Wechselportefeuille der Bank stieg von 641 Mill. zł. am 31. Dezember 1928 auf 704 Mill. zł. am 31. Dezember 1929, jedoch wurde das Maximum in Höhe von 745 Mill. zł. schon zu Ende Oktober erreicht. Der

Index der Großhandelspreise

fiel während des Jahres 1929 von 99,5 im Dezember 1928 auf 92,2 im Dezember 1929. Der Preisrückgang betraf sowohl Agrar- als Industrieprodukte, jedoch in höherem Grade Agrarerzeugnisse. Der Rückgang der Agrarpreise betrug im letzten Jahre 3,7 Prozent, die Abnahme der Industriepreise nur 2,8 Prozent. Im Gegensatz dazu wiesen die Detailpreise eine kleine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr auf. Eine gewisse Lohnsteigerung erfolgte im 4. Vierteljahr im oberschlesischen Bergbau und in der Metallindustrie. Die Arbeitslosigkeit aber stieg bedeutend an, und zwar über die Saisongrenze hinaus. Vom 7. Dezember 1929 bis 11. Januar 1930 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen durchschnittlich um 16 500 wöchentlich zu. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Zunahme nur 8 390 im Wochendurchschnitt betragen. Zu Beginn des Jahres 1930 wurden 186 427 Arbeitslose gezählt gegen 126 429 am 1. Januar 1929.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte stark gefragt — Deckungsneigung der Spekulation — Geringes Geschäft, aber gut behauptet

Berlin, 26. März. Vormittags und in der Vorbörse zeigte sich bei größter Geschäftslosigkeit ein leichtes Abbröckeln des Kursstandes für Effekten. In erster Linie bewirkten Tauschoperationen der Börse, die Aktien abgab, um festverzinsliche Werte zu kaufen, diese etwas schwächere Tendenz. Daneben verstimmten der matte Schluß der gestrigen New-Yorker Börse, die Heraufsetzung der New-Yorker Akzeptrate um ⅛%, wodurch sich die Aussichten für eine Herabsetzung des Bankdiskontes verringert hätten. Die Anfangskurse lagen daraufhin im allgemeinen bis zu 2% unter gestrigem Schluß. Nennenswert abgeschwächt eröffneten **Bergmann minus 4½% und Rheinische Braunkohlen minus 3¾%**, ferner büßten Werte wie Schantungbahn, Zellstoff Waldhof, Westeregeln, Kali Aschersleben, Bemberg, Hotelbetrieb, Metallgesellschaft und Daimler bis zu 3% ein. Von Auslandswerten wurden Svenska paritätisch 2 Mark höher festgesetzt.

Im Verlaufe setzten sich nach anfänglichen weiteren kleinen Abbröckelungen etwa 1prozentige Besserungen durch, da die Spekulation etwas Deckungsneigung bekundete. Die Freundlichkeit der festverzinslichen Werte regte etwas an, und die Meldung, daß vorläufig keine Reichsbahntariferhöhung eintreten werde, befriedigte. **Byk Gulden und Schubert & Salzer wurden mit minus 4¾ bezw. 4¼% recht schwach zur Notiz gebracht.** Die Besserungen betrugen an den Hauptmärkten etwa 1%, Daimler erholten sich um 1¼%, Gesfürel waren auf angebliches Auslandsinteresse etwas lebhafter veranlagt. Anleihen, besonders Neubesitz, fester, später wieder nachgebend. Ausländer wenig verändert, Türken freundlich, Mexikaner leicht abbröckelnd, Anatolier mit Gewinnen von mehr als 1% sehr fest. Pfandbriefe fester, Reichsschuldbuchforderungen zunächst fest, später auf Realisationen der Mitläufer bis zu 1% schwächer. Devisen kaum verändert, Dollar und Spanien leichter, Pfunde weiter anziehend. Geld wegen des herannahenden Ultimos leicht versteift. Tagesgeld 4 bis 6%, die übrigen Sätze unverändert. Der Kassamarkt zeigte heute kein einheitliches Bild. An den Effektenmärkten blieb das Geschäft gering, die Tendenz war jedoch bis zum Schluß außerordentlich widerstandsfähig. Veränderungen gegen den Anfang gingen nicht über 1½% hinaus, das Schlußniveau lag im allgemeinen gut behauptet.

Die Tendenz an der Nachbörse ist uneinheitlich.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 26. März. An der heutigen Börse war die Tendenz fest, besonders für festverzinsliche Werte. Die Kurse der meisten Pfandbriefe zogen teilweise sprunghaft an, so stellten sich Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe auf 73,25, die Anteilscheine auf 21,30. Liquidations-Bodenpfandbriefe 82,5, die Anteilscheine 13,35. Die 8% Landschaftlichen Goldpfandbriefe auf 95¼. Der Altbesitz fester, 56, auch der Neubesitz gebessert, 9.7. Dagegen war das Geschäft am Aktienmarkt klein. Reichelt chem. unverändert 115, Bodenbank 137.

Breslauer Produktenmarkt

Schwach

Breslau, 26. März. Der heutige Markt verkehrte in schwacher Haltung. Weizen war etwa 2 bis 3 Mark, Roggen 1 bis 2 Mark schwächer, Hafer konnte sich ebenso wie Gerste bei guter Nachfrage im Preise behaupten. Der Markt in Futtermitteln war fast völlig geschäftslos, da Käufer nicht am Markte waren. Heu und Stroh unverändert. Saaten befestigt.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher

Berlin, 26. März. Der Produktenmarkt wird nach wie vor von starker Unsicherheit beherrscht. Angesichts der fast völligen Stagnation des Mehlgeschäftes und der schwachen Auslandsmeldungen vermögen sich die vorhandenen Haussegründe, wie das Zustandekommen der neuen Zollgesetze, die Verlängerung des 50prozentigen Vermahlungszwanges für Inlandsweizen und vor allem das an sich sehr geringe inländische Brotgetreideangebot, nicht auszuwirken. Weizen ist nur von einzelnen Gegenden des Reiches etwas reichlicher angeboten, das ersthändige Offertenmaterial von Roggen ist sehr gering zu nennen. Für Weizen und Roggen bieten die Mühlen nur etwa 2 Mark niedrigere Preise als gestern, entsprechende Abschläge ergaben sich auch im Lieferungsgeschäft. Das Mehlgeschäft ist trotz teilweiser Ermäßigung der Offerten um etwa 25 Pfg. fast gänzlich ins Stocken gekommen. Hafer infolge fehlender Exportnachfrage gleichfalls abgeschwächt, die Preise für Effektivware sind jedoch gegenüber den Lieferungspreisen wesentlich besser gehalten, da vereinzelt Konsumnachfrage im Markt ist. Gerste, namentlich in Futterqualitäten, ziemlich gut gefragt und stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. März 1930

Weizen	
Märkischer	246—248
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	268½
„ Juli	268—267½
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	141—144
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	160½
„ Juli	166
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	162—172
Futtergerste und Industriegerste	143—153
Tendenz: behauptet	
Hafer	
Märkischer	128—137
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	138½—139
„ Juli	145¾—146
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	165
Rumänischer	147
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—34¾
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20½—23¾
Tendenz: matter	

Weizenkleie	8½—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¾—9¼
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	18,00—20,00
Futtererbsen	16,00—17,00
Peluschken	16,50—19,00
Ackerbohnen	16,00—17,50
Wicken	19,00—22,00
Blaue Lupinen	13,50—15,00
Gelbe Lupinen	17,50—19,00
Seradella, alte	—
neue	30,00—34,00
Rapskuchen	13,50—14,50
Leinkuchen	17,20—18,00
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,80
Sojaschrot	14,60—15,90
Kartoffelflocken	13,50—14,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 26. März. Roggen 19,25—19,75, Weizen 35,00—36,00, mahlfähige Gerste 19,00—19,50, Braugerste 21,00—23,00, Roggenmehl 32,50, Weizenmehl 54,75—58,75, Roggenkleie 13,50—14,50, Weizenkleie 15,00—16,00. Rest der Notierungen unverändert. Weißer Hafer, prima Qualität, höher als die letzte Notierung.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz Brotgetreide matt, sonst stetig

	26. 3.	25. 3.
Weizen 75kg	24,80	24,50
Roggen	14,60	14,60
Hafer	12,20	12,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	15,00	14,80
Wintergerste	14,00	13,80

Oelsaaten:

Tendenz:

		24. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	34,00
Senfsamen	—,—	28,00
Hanfsamen	—,—	28,00
Blaumohn	—,—	70,00

Mehl

Tendenz: ruhiger

	26. 3.	25. 3.
Weizenmehl (70%)	34,50	34,75
Roggenmehl (70%)	21,75	21,75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	40,50	40,75

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 26. März 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1272 Rinder, 940 Kälber, 364 Schafe 2687 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 134 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert 1. jüngere	49—51
2. ältere	49—53
b) sonstige vollfl. 1. jüngere	40—43
2. ältere	40— 4
c) fleischige	30
d) gering genährte	30
B. Bullen 454 Stück	
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	49—50
b) sonstige vollfl. od. ausgem.	42—44
c) fleischige	35
d) gering genährte	—
C. Kühe 517 Stück	
a) jüngere vollfl. Schlachtw.	43—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20
D. Färsen 123 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	49—51
b) vollfleischige	41—43
c) fleischige	35
E. Fresser 28 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	40—42
Kälber Stück	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	77—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	69—70
d) geringe Kälber	52—58
Schafe Stück	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weimdemast	—
2. Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—55
c) fleischige Schafe	35—45
d) gering genährte Schafe	—
Schweine Stück	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	69—70
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „	69
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „	67—68
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	60—62

Geschäftsgang Bei Rindern, Schafen und Schweinen mittel, bei Kälbern gut.

Voraussichtlicher Ueberstand: 7 Rinder, 10—15 Schweine

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 26. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,50.

London, 26. März. Kupfer, Tendenz fest. Standard per Kasse 70⅞—71, per 3 Monate 68⅝ bis 68½, Settl. Preis 71, Elektrolyt 83¼—84½, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¼. Zinn, Tendenz willig. Standard per Kasse 168⅝ bis 169, per 3 Monate 170—170⅛, Settl. Preis 168¾, Banka*) 172¾, Straits*) 171. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt $18\frac{15}{16}$, entft. Sichten $18\frac{7}{16}$, Settl. Preis 18⅛. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 18⅝, entft. Sichten 19⅛, Settl. Preis 18⅝, Antimon Regulus, chines. per*) 26 bis 26½, Quecksilber*) 18, Wolframerz*) 26—28, Silber $19\frac{7}{16}$, auf Lieferung 19⅜.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 26. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,00—168,25—168,00
Bank Dyskontowy	125,00
Cegielski	40,00
Lilpop	24,25
Ostrowiecki	54,00
Starachowice	20,50

Devisen

Dollar 8,88½, New York 8,904, London 43,41, Paris 34,94, Prag 26,42¼, Schweiz 172,70, Holland 358,07, Stockholm 239,93, Berlin 212,92, Dollar privat 8,89. Pos. Investitionsanleihe 4% 125,50—125,00. Pos. Konversationsanleihe 5% 55,25. Dollaranleihe 5% 75,50—75,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Die Lufthansa legte 1930: 1 129 834 Luftkilometer weniger als im Vorjahr zurück.

*

Im Januar wurden über Hamburg (in 1000 t) 331,7 Steinkohle und 8,5 Koks aus England eingeführt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.